Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zelle in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 515. **Morgen-Ausgabe.** Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 4. November 1873.**

Breslau, 3. November.

Zur Eröffnung des Landtages wird Fürst **Bismarck** in Berlin erwartet; vorher soll seine Berufung zum preußischen Ministerpräsidenten officiell erfolgen. Diese Ernennung wird nach der „Berl. Mont. Ztg." in keiner Weise eine bloße Formalität sein und sich durchaus nicht nur auf jene Angelegenheiten beziehen, in denen es sich um die gemeinsamen Interessen Preußens und Deutschlands handelt, wie dies hier und da verbreitet ist. Fürst Bismarck übernimmt die Leitung des Staatsministeriums in vollem Umfang und wird, wie im Reiche, durch den Präsidenten des Reichskanzleramts **Delbrück**, in Preußen durch den Finanzminister **Camphausen** vertreten. Es ist ein durchaus dem Reiche analoges Verhältniß geschaffen worden.

Wie man hört, liegt es in der Absicht der Staatsregierung, das von dem Reichskanzleramte beobachtete Verfahren, wonach dem Reichstage bei Beginn einer neuen Session **Mittheilungen** über die hinsichtlich der Anträge, Resolutionen, Petitionen seitens des Bundesraths gefaßten Beschlüsse gemacht werden, auch künftig für die **beiden Häuser des Landtags** anzunehmen, und damit einem längst gefühlten Uebelstande abzuhelfen. Namentlich ist dieser bei den vielen, zur Berücksichtigung oder zur Abhilfe der Staats-Regierung überwiesenen Petitionen vorhanden, von deren Schicksalen man nur dann etwas erfuhr, wenn einer oder der andere Minister, auf Grund solcher ihm zugekommenen Petition, ein behördliches Gutachten einforderte, um darauf hin etwaige weitere Maßregeln einzuleiten. Die Landesvertretung darf aber fordern, daß sie wenigstens von den Entscheidungen Kenntniß erhalte, welchen ihre Beschlüsse bei der Staatsregierung begegnet sind.

Das neue Reichsheeres-Organisations-Gesetz soll, wie es heißt, einer Revision unterzogen, diese jedoch nur auf nebensächliche Gegenstände ausgedehnt werden. Der dem letzten Reichstage vorgelegte Entwurf umfaßt fünf Abschnitte über die Organisation, die Ergänzung des Heeres, das active Heer, die Entlassung aus dem activen Dienste, den Beurlaubtenstand. Es sei schon jetzt daran erinnert, daß die Friedenspräsenzstärke an Unterofizieren und Mannschaften auf 401,659 Mann normirt ist und die einjährigen Freiwilligen dabei nicht in Anrechnung kommen; daß ferner die Infanterie in 469 Bataillone, die Cavallerie in 465 Escadrons, die Feldartillerie in 300 Batterien formirt werden, von denen je 3 bis 4 eine Abtheilung bilden; die Fußartillerie in 29, die Pioniertruppe und der Train in je 18 Bataillone. An diesen Grundbestimmungen wird nichts geändert, wie denn überhaupt die in Preußen bisher beobachteten Bestimmungen festgehalten werden dürften, umsomehr, als der Entwurf schon die Prüfung des Bundesrathes bestanden hat.

Das gute Verhältniß, in welchem **Italien** gegenwärtig zu **Deutschland** steht, beschäftigt die ultramontanen Blätter in Rom außerordentlich lebhaft. So bringt die vom 1. November datirte Nummer der „Civiltà Cattolica" unter dem Titel „Rom drei Jahre nach der Bresche" einen Artikel, dessen Spitze gegen den Bund Italiens mit dem Deutschen Reiche gerichtet ist.

Zuvörderst wird den Italienern ein Grau in Grau gemaltes Bild des Elends vorgeführt, in welches sie durch die Annexion von Rom gestürzt sind. Echte Römer und neu angekommene Piemontesen und Toscaner stehen sich in der heiligen Stadt gleich Katzen und Hunden gegenüber, die Schulden und Steuern sind groß, der Papst ist unversöhnlicher und dabei mächtiger als je und ganz Europa hängt an seinem Munde, die politischen Geschicke der Welt sind mehr als je an seinen Willen geknüpft. Trotzdem aber sind Papstthum und Kirche aufs Aergste gebunden und geschädigt. Aber es wird anders kommen. Frankreich hohnlächelt über den hohlen Bund eines Treulosen (Bismarck) mit einem Bethörten, eines Uebermächtigen mit einem Ohnmächtigen. „In dem Europa von 1873 bereiten sich Umwälzungen vor, die demselben eine ganz andere Gestalt geben werden, als es 1870 erhalten hat. In Frankreich sieht man eine Monarchie in der Neubildung, die vermöge einer unvermeidlichen Nothwendigkeit gezwungen sein wird, ihre Geschicke mit denen des Papstthums zu verbinden. Und in Spanien erblickt man ebenfalls die Morgenröthe einer neuen Monarchie, die von der französischen nicht verschieden sein wird." Diese neuen Ereignisse werden aber weitere Aenderungen im Gefolge haben. „und es wird nicht lange dauern, daß in mehreren Cabinetten Europas ein unerwarteter Scenenwechsel stattfinden wird." Die Italiener sehen im Grunde eben so deutlich diese Ereignisse kommen, wie die Zukunftspolitiker der „Civilta", und „haben deshalb sich an ihren einzigen Beschützer, den lutheranischen preußischen Tedesco gewendet und ihm Italien an Händen und Füßen gebunden überliefert", nicht um sich ungebetene Gäste aus dem Hause zu halten, sondern „blos damit der Tedesco ihm helfe, das Haupt der katholischen Kirche gefangen zu halten. Aber auch für Preußen werden die Zeiten sich ändern. In Frankreich und Spanien kann es bereits nicht mehr nach Belieben schalten und walten. Die Ereignisse sind eben stärker als der Wille der Menschen. Und dann geht der Credit Bismarck's, der die Seele und das Lebensprincip des neuen Reiches ist, stark auf die Neige (bei den Jesuiten muß dieser Credit nie sehr groß gewesen sein) nicht nur bei allen Ehrenleuten, sondern auch bei denjenigen italienischen Liberalen, die mit dem eigenen Kopfe denken. Die Enthüllungen Lamarmora's haben dem Kanzler mehr geschadet. als eine verlorene Schlacht."

In Wirklichkeit, fügt eine römische Correspondenz der „K. Z." diesen Ausführungen der „Civilta" hinzu, sind alle Italiener, die mit dem „eigenen Kopfe" und nicht mit der schwachen „Civilta Cattolica" denken, über jene Enthüllungen längst zur Tagesordnung übergegangen. Uebrigens hat die „Civilta" sich in dieser Nummer wieder über die „Dinge Gottes" zurecht gefunden, an denen sie noch in einer kurz vorher erschienen Nummer halbwegs irre geworden war:

„Das Deutsche Reich ist eine Macht, die Gott erweckt hat, um gegen ihren eigenen bösen Willen gewisse Rathschläge der Gerechtigkeit und des Erbarmens auszuführen und der Kirche unverhofften Vortheil zu verschaffen. Das Deutsche Reich sollte vor Allem Europa von dem Alpe des Kaiserreichs Napoleons III. befreien und sodann Frankreich geiseln, damit es zur Besinnung komme und wieder christlich werde. Und endlich sollte durch Deutschland Frankreich nicht nur in die Möglichkeit, sondern auch in die Nothwendigkeit versetzt werden, die legitime Monarchie wieder herzustellen." Hat die Vorsehung aber das nichtsnutzige Werkzeug benutzt, so wird sie es zerbrechen und auf Seite werfen, denn „der die Sieg von Sedan ist nicht für Bismarck gewesen, sondern für den Katholicismus und den Grafen Chambord. Das Deutsche Reich ist ein politisch-moralisches Meteor, ganz ähnlich den physischen Lichterscheinungen, die mit Lärm auftreten, zerstören, reinigen und dann verschwinden. Niemand weiß, zu welchen andern Zwecken die göttliche Vorsehung sich noch dieses Reichs bedienen wird, bevor es untergeht. Aber zwei Dinge weiß man ganz gewiß: daß dies Deutsche Reich exemplarisch elend enden wird, wie alle Reiche geendet haben, die gegen Gott und seinen Christus aufgerichtet wurden vom ersten babylonischen bis zu den beiden letzten napoleonischen, und daß es nicht enden wird, ohne dem römischen Pontificat und der katholischen Kirche einen der staunenswerthesten Triumphe über die Feinde der Religion verschafft zu haben."

Nun, man wird ja sehen, sagt schließlich die gedachte Correspondenz der „K. Z.", wie der Graf Chambord „den Sieg von Sedan" für sich und den Katholicismus, d. h. für ein von den Jesuiten beherrschtes Papstthum ausnutzen wird. Wenn das Deutsche Reich erst dann untergehen soll, wann Heinrich V.' Stern über Frankreich zu leuchten angefangen, so dürfte ihm eine ewige Dauer beschieden sein.

Der Papst soll sich wieder um eine Bulle leichter fühlen. Wie der „Daily Telegraph" meldet, ist in Rom neulich eine neue Constitution, beginnend Romanus Pontifex, veröffentlicht worden, welche hauptsächlich von Capitular-Vicaren und Personen, die von der Civilgewalt für erledigte Bisthümer erwählt wurden, handelt. Sie trägt das Datum des 5. October und scheint für die Wiederbesetzung des erledigten Bisthums Fulda opportun zu sein. Unter anderen Dingen verkündet sie, daß nur das Capitel competent sei, beim Hinscheiden eines Bischofs einen Capitular-Vicar zu wählen und daß alle Präsentationen von „Kaisern oder Königen, oder Herzögen oder Präsidenten", die sich ein solches Privilegium angemaßt haben, ganz und gar null und nichtig seien. Sie verhängt auch die größere Excommunication ipso facto über Canonici und Kathedralwürdenträger, wenn sie es wagen, die Verwaltung irgend einer Kirche einem solchen Ernannten der Civilgewalt zu übergeben, reservirt Absolution in solchen Fällen speciell dem zeitigen römischen Pontifex, und erklärt alle Acte solcher Eindringlinge für null und nichtig.

Ueber die gegenwärtige Lage der Dinge in **Frankreich** äußert sich ein vom 1. November datirte Pariser Correspondenz der „K. Z." sehr richtig dahin, daß es immer noch sehr zweifelhaft sei, ob die Republikaner, welche am 6. November die baldige Auflösung der Nationalversammlung beantragen wollen, während Mac Mahon bleiben würde, eine Majorität für sich haben werden und daß die Gegner, wenn auch den Republikanern ein Sturm erspart worden ist, vor der Hand noch nicht daran denken, ihre Hoffnungen völlig verloren zu geben. Was indeß, so fügt diese Correspondenz mit gutem Grunde hinzu, den Liberalen erheblich zu Gute kommen wird, ist der Ausfall der Nachwahlen — denn es ist unzweifelhaft, daß zehn Ergänzungswahlen wenigstens neun Siege für sie bedeuten. Ferner die Haltung der Bonapartisten, welche, wie diesmal, so auch in Zukunft den Restaurationsplänen merklichen Nachtheil bringen kann. Endlich die Stimmung des Landes — eine dunkle Macht, die drohend sich aufzurichten beginnt. Die reactionäre Majorität sammelt eine achtbare Summe von dumpfem Grimm gegen sich an; sie wird sich die Frage vorlegen müssen, wie weit sie, zumal jetzt, noch gehen darf, ohne viele Ausbrüche zu provociren.

Eine zweite Pariser Correspondenz der „K. Z." vom 1. November stellt diese Wendung noch bestimmter in Aussicht, indem sie sagt: „Die Verlängerung der Gewalt Mac Mahon's, und damit die Errichtung einer Art von Militär-Dictatur, hat unter den Mitgliedern der Majorität den meisten Anklang; auch Mitglieder von dem Verein Casimir Perier, nämlich Cezanne, Berenger, A. André und Antonie Lefebre-Pontalis, sind diesem Project nicht abgeneigt, und haben sich auch für die Vereinigung der beiden Centren ausgesprochen. Morgen finden weitere Versammlungen der Rechten statt, in welcher endgiltige Beschlüsse gefaßt werden sollen. Die Republikaner sind für die Auflösung; möglich, daß ein Theil der Rechten, der befürchtet, die Orleans möchten die Lage benutzen, um sich ans Ruder zu bringen, sich für die Auflösung erklärt. Geschieht dieses aber nicht, so wird man sich für die nächste Zeit auf eine echte Säbelherrschaft gefaßt machen müssen."

In den protestantischen Kreisen **Englands** macht der Schriftwechsel zwischen dem Papst und dem deutschen Kaiser noch immer von sich sprechen. So hat der protestantische Schutzverein im Osten von London in seiner letzten Versammluug eine darauf bezügliche Resolution gefaßt, welche wie folgt lautet: „daß diese Versammlung ihren dankbaren Beifall und ihre Befriedigung über die constitutionelle und biblische Antwort des Kaisers von Deutschland auf den vermessenen und arroganten Brief, den jüngst der Papst an ihn richtete, auszudrücken wünscht, und hofft, daß das Leben Sr. Kaiserl. Majestät lange in der Aufrechthaltung und Vertheidigung der bürgerlichen und religiösen Freiheit seiner Unterthanen erhalten werden möge."

Der römische Correspondent der „Daily News" glaubt den wirklichen Ursprung des Briefwechsels zwischen dem Papst und dem Kaiser Wilhelm erklären zu können.

„Vor etwa 3 Monaten nach der Ansprache des Papstes an die Mitglieder des deutschen katholischen Clubs und der hierauf erfolgten Abberufung des deutschen Geschäftsträgers beim heiligen Stuhle widmete der heilige Vater seine ganze Zeit der französischen Restaurationsfrage. Als sich in Folge der von Frankreich gegen Italien angenommenen Haltung das Gerücht verbreitete, daß Deutschland sich inniger mit Italien verbinden wolle, entwarf der Papst persönlich einen höchst absurden Plan. „Wenn" — sagte er — der Kaiser Wilhelm sich in keinerlei Jalien betreffende Fragen mischen will, wenn er versprechen will, sich selbst nicht im Falle einer französisch-italienischen Verwickelung in dieselbe zu mischen, wird der gesammte katholische Clerus in Deutschland sofort dem Kaiserreich unterwürfig werden." Man ließ den Papst glauben, daß der Kaiser einem solchen Arrangement nicht abgeneigt sei, ersuchte ihn aber, den ersten Schritt zu thun. Pius IX. schrieb dann, ohne weder Cardinal Antonelli noch irgend jemand anders zu consultiren, seinen Brief an den Kaiser. Des Kaisers Antwort kam nicht, und der Papst argwöhnte bald, daß „Schweigen Unheil bedeute", und so that es, denn der Papst empfing seine Antwort erst, als der Kaiser Wilhelm vom König Victor Emanuel die Antwort erhalten hatte, daß er Berlin besuchen werde und sich zum offenen Wiederstand gegen die Kirche Roms verpflichten wolle. Pius IX., fügt der Correspondent hinzu, ist wüthend und sagt, daß Bismarck ein Ungeheuer sei.

Deutschland.

= **Berlin**, 2. Nov. [Verlegung des Etatsjahres. — Herr von Blankenburg. — Silbervorrath. — Concursordnung.] Es darf als ganz sicher angesehen werden, daß in Bezug auf die Begrenzung des Budgetjahres, und zwar nicht nur für den Reichstag, sondern auch für den Landtag, wichtige Vorlagen eingebracht werden. Die Verlegung des Anfanges des Etatsjahres in Preußen vom 1. Januar auf den 1. Juli war schon längere Zeit Gegenstand der Erwägungen im Ministerium. Die Bedenken, welche bisher entgegenstanden, sind jetzt definitiv als beseitigt zu erachten. Die Vorberathungen — denn nur um solche handelt es sich — über die Termine für die Berufung des Reichstages drehten sich im Wesentlichen um die Frage des Etatsjahres. Erst als man sich dahin geeinigt hatte, durch die regelmäßigen Herbstsessionen des Reichstages den Reichsetat mit dem 1. April beginnen zu lassen, gelangte man dahin, für Preußen vorzuschlagen, daß das Etatsjahr mit dem 1. Juli beginnen sollte. Es erfordert die Ausführung dieser Einrichtung sehr umfassende Aenderungen in dem bisherigen Rechnungswesen, und ist man bereits mit der Feststellung der dazu erforderlichen Weisungen beschäftigt. Es wird diese Angelegenheit bei der Budgetberathung im Landtage jedenfalls zur Sprache kommen. — Den sehr bestimmten Angaben verschiedener Blätter über die bereits erfolgte Ernennung des Landschaftsrathes und Reichstagsabgeordneten Moritz von Blankenburg zum Minister der landw. Angelegenheiten wird in unterrichteten Kreisen mit aller Entschiedenheit widersprochen. Der Name des Herrn von Blankenburg war für diesen Posten bereits genannt worden, als Herr von Selchow zurücktrat. Die Gründe, welche damals gegen jene Ernennung geltend gemacht worden waren, sind, soviel bekannt ist, nicht beseitigt worden. — Es ist neulich schon darauf hingewiesen worden, daß sich in den preußischen Kassen ein bedeutender Silbervorrath befindet; derselbe beläuft sich, wie wir heute hinzufügen können, auf gegen 150 Millionen Thaler. Gegenüber der Einführung der Goldwährung im ganzen Reiche ist es von großem Vortheil, daß, wie bereits geschieht, das Silber nach Amerika verkauft werden kann, wo bekanntlich jetzt die Silberwährung eingeführt wird. Man hatte bisher auf Oesterreich als Absatzquelle für das Silber gerechnet, sah sich indessen gegenüber den ungünstigen dortigen Finanzverhältnissen, welche die Einführung der Silberwährung verzögern genöthigt, diese Hoffnung aufzugeben. Durch Amerika wird Preußen in Bezug auf den Silberabfluß vor großem Schaden bewahrt. — Am Sonnabend ist der Entwurf einer Concursordnung für das deutsche Reich dem Reichskanzler übergeben worden. Dieselbe zerfällt in drei Theile: ein Band umfaßt den Text des Gesetzentwurfes, dazu gehören zwei Bände Motive und ein letzter Band mit einer historisch-dogmatischen Abhandlung über die Concursgesetzgebung. Das Ganze ist das Ergebniß vieljähriger Arbeit des Geheim. Ober-Justizrath Dr. Förster, welcher dabei von dem Stadtrichter Hagens unterstützt worden ist. Mit diesem Entwurfe soll später die Reichsjustizgesetzverwaltung ihren Abschluß finden. Jedenfalls wird der juristischen Welt mit diesem Entwurfe eine Arbeit überliefert, welcher von Sachverständigen, die Näheres darüber wissen, ein Epoche machender Erfolg vorhergesagt wird. Der Entwurf wird von dem Reichskanzler schon in nächster Zeit dem Bundesrathe unterbreitet werden.

Berlin, 2. November. [Aus dem französischen Botschafterhotel. — Geschäftstheilung des Ministeriums und Graf Roon. — Conservative Wahlmachination. — Schwedischer Gesandtschaftsposten. — Finanzminister Camphausen. — Ausprägung von Gold- und Silbermünzen. — Wahlangelegenheit.] Aus dem hiesigen französischen Botschafterhotel wird officiellen Personen mitgetheilt, daß die Majorität der Versailler Nationalversammlung alle Arrangements für die Proclamirung der Monarchie mit oder ohne Chambord getroffen habe. Die Mittheilung wurde achselzuckend aufgenommen, wenn auch einer unserer Staatsmänner sarkastisch zugestand, daß man mit Bezug auf Frankreich mit der gewöhnlichen Logik der Dinge nicht auskommen könne. In welchem Zusammenhange damit die Reise des französischen Botschafters Marquis de Gontaut-Biron zur Eröffnung der Nationalversammlung und die vorhergegangenen Conferenz mit dem Vertreter des Fürsten Bismarck und einigen auswärtigen Diplomaten steht, werden wohl die nächsten Ereignisse enthüllen. Jedenfalls steht man denselben in der Wilhelmstraße mit großer Spannung entgegen. — Die formelle Regelung des Vorsitzes im Preußischen Staatsministerium durch eine Cabinets-Ordre des Königs wird allerdings im Laufe dieser Woche erwartet. Aber die definitive Geschäftstheilung wird nach den neuesten Mittheilungen erst mit der Rückkehr des Reichskanzlers, die gegen Neujahr in Aussicht steht, erfolgen. Uebrigens ist es bemerkenswerth, daß Graf Roon, den früheren Meldungen entgegen, seine Dienstwohnung behält. Es rechtfertigt sich hierdurch die Auffassung, daß der König das Demissionsgesuch des Grafen unter der Bedingung angenommen, daß letzterer das Militärgesetz dem Reichstage gegenüber vertritt. — Der Plan einer Candidatur des Cultusministers im hiesigen 1. Wahlbezirk ist von conservativer Seite ausgegangen. Falsche Informationen und das bekannte Zerwürfniß zwischen den hiesigen Conservativen haben dazu geführt, daß die Angelegenheit in die Hände des Herrn Lieutenants a. D. v. Erichsen, eines der Agitatoren der hiesigen gouvernementalen Conservativen fiel, die ihre Kenntniß der Berliner Wahlangelegenheiten in den Conventikeln früherer „Kreuzzeitungs"-Leute und in den Antichambres der Bureaus suchen. — Es ist unrichtig, wenn an dem Rücktritte des bisherigen Gesandten am schwedischen Hofe, Frhr. v. Richthofen, gezweifelt wird. Wie seine Freunde wissen wollen, handelt es sich nur noch um die Regelung seiner Pensionsverhältnisse. Die Bewerbungen um seinen Posten sind zahlreich gewesen, und sein Nachfolger ist gutem Vernehmen nach bereits designirt. Eine aus dem Finanzministerium offenbar inspirirte Mittheilung sagt mit gutem Rechte, daß die Leitung des preußischen Ministeriums vollständig in die Hände des Herrn Camphausen gelegt wird. Aus mannigfachen Vorgängen, welche sowohl in der verflossenen Parlamentsperiode, wie in der jüngsten Zeit spielten, weiß man in eingeweihten Kreisen sehr wohl zu würdigen, mit welcher Entschlossenheit der Finanzminister seine Selbstständigkeit zu wahren weiß. Es würde zu weit führen, auf die einzelnen interessanten Vorkommnisse zurückzugreifen, die z. B. in Betreff der Handelsverträge, dann in Sachen der sich collidirenden preußischen und deutschen Finanzfragen zur Berathung gelangten. Camphausen, der bekanntlich particularistische Neigungen für sein Ressort hat, deren Berechtigung wir am wenigsten verkennen dürfen, wich nicht gegenüber den mächtigsten Einflüssen, und diese Charakterfestigkeit imponirt herrschgewaltigen Geistern häufig mehr, als eine übel angewandte Loyalität. Dies das Geheimniß seiner unabhängigen Stellung, die er sich bei der Leitung des preußischen Ministeriums zu bewahren suchen wird. — Mit der Ausprägung von Goldstücken des deutschen Reiches wird wegen der hohen Londoner Goldpreise nicht in der umfassenden Weise vorgegangen werden, wie anfangs bestimmt worden ist. Die Münzen beschränken sich auf die Verarbeitung der restirenden Goldvorräthe, und es wird einstweilen um so thätiger die Prägung von silbernen Markstücken und 20 Pfennigstücken fortgesetzt. — Aus dem Wahlkreise Weißenfels-Naumburg-Zeitz wird uns geschrieben, daß in der am 30. v. M. in Zeitz stattgefundenen Wahlmännerversammlung Herr Pieschel-Brumby fast einstimmig als Candidat aufgestellt wurde und zwar unter der Voraussetzung, daß er noch treu zu den Grundsätzen stehe, die er früher im parlamentarischen Leben vertreten habe und die, soweit dieselben für den Landtag in Betracht kommen, ihren Ausdruck im Programm der Fortschrittspartei vom Jahre 1861 finden.

[Der Adresse des Herzogs von Ratibor sind ferner beigetreten Mehrere:

In Dudweiler und Sulzbach bei St. Johann, aus dem Kreise Jülich, aus Linich.

in Groß Dubensko, Kreis Rybnik: F. Lowski, C. Lowski, Schichtmeister, Müller, Wirthschafts-Insp., Victor Lwowski, Ingenieur und Maschinenfabrikant, Oskar Lwowski, Kaufmann, Florstedt, Ingenieur, Robert Mathioszeck, Kesselschmiedemeister, W. Kosseck, Modellmeister, Franz Weiß, Ingenieur, F. Lwowski, Kaufmann, F. Lwowski, Wirthschaftsbeamter, Rzehueka, Eisenbahn-Stationsvorsteher;

folgende Lehrer in den beigesetzten Ortschaften Oberschlesien: Franzke in Oschiek, Freihöfer in Rosmirka, Ullmann in Roswadze, Zypra in Schironowitz, v. R. Busch in Oberwitz, Mustol in Grodzisko, Wiosna in Gonschiorowitz, Böhm in Krempa, Morawitzky I. in Jarischau, Morawitzky II. in Dziewkowitz, Materne in Kaltwasser, Erzepky in Alt-Ujest, Titz in Schedlitz, Novinsky in Kadluk, Bulla in Sucholohna, Weiß in Gr. Koltulin (Gleiwitz), Frank I. in Salische, Loß in Ottmuth, Stanietz in Ujest, Frank II. in Rogau (Cosel), Czekir in Mokrolohna, Wolff in Zawadzki, Sobotta in Posnowitz, Tiß in Kalinow, Joh. Berg in Ludwigsdorf (Neisse).

[Prägung.] Bis zum 11. October d. J. waren in den Münzstätten des Deutschen Reichs in Zwanzigmarkstücken 809,826,720 Mark und in Zehnmarkstücken 142,540,730 Mark ausgeprägt worden. In der Woche vom 12. bis 18. October sind ferner geprägt in Zwanzigmarkstücken: in Darmstadt 354,820 Mark; sowie in Zehnmarkstücken: in Berlin 2,742,400 Mark, in Hannover 1,186.320 Mark, in Frankfurt a. M. 1,500,000 Mark, in München 1,002,300 Mark, in Dresden 725,480 Mark, in Stuttgart 502,200 Mark und in Karlsruhe 300,090 Mark. Die Gesammt-Ausprägung stellt sich daher bis zum 18. October d. J. auf 960,061,540 Mark wovon 810,181,540 Mark in Zwanzigmarkstücken und 150,499,520 Mark in Zehnmarkstücken stehen.

[S. M. Kanonenboot „Delphin" ist gestern von Corunna nach Plymouth in See gegangen. An Bord Alles wohl. — S. M. S. „Arcona" ist gestern von Wilhelmshaven nach England in See gegangen.

Kassel, 30. October. [Dementi.] Von Seiten der Königl. Staatsanwaltschaft in Fulda geht dem „N. K. A." folgende Berichtigung zu: „In der Lebens-Skizze des Bischofs Christoph Florentius Kött kommt der Passus vor: „An seinem Todestage sollte er noch ausgepfändet werden, weil die Einziehung des Gehaltes nicht genügte, um die 400 Thlr., die ihm als Strafe zuerkannt waren, zu hinterlegen. Die Pfändung unterblieb, weil er schon im Todeskampfe lag." Diese Behauptungen sind unwahr. Die bereits früher verfügte executivische Beitreibung der Geldstrafe wurde mit Rücksicht auf den damaligen Krankheitszustand des Verurtheilten diesseits ausdrücklich sistirt. Um mit möglichster Schonung die Strafe einzuziehen, wurde nun auf diesseitige Veranlassung die am 1. d. Mts. fällige Rate der bischöflichen Dotation einbehalten. Ebenso hat die Kassenverwaltung des Kreisgerichts aus gleichem Grunde die wegen der Kosten bereits angeordnete Execution einstweilen sistirt. Es ist hiernach am Todestage des Verlebten weder wegen der Geldstrafe noch wegen der Kosten eine Pfändung beabsichtigt, noch weniger versucht worden."

Meiningen, den 31. October. [Der Antheil des Herzogthums an der französischen Kriegsentschädigung] wird etwas über 800,000 Thlr. betragen. Die erste an die diesseitige Staatskasse eingezahlte Rate betrug 270,309 Thlr. und wurde bei der Mitteldeutschen Creditbank zu 4 pCt. verzinslich angelegt. Ueber die fernere Verwendung dieser Capitalien wird der nächste Landtag zu beschließen haben; die Regierung hat die Gründung von Kreisfonds in Aussicht genommen und eine desfallsige Vorlage an den Landtag vorbereitet.

Leipzig, 30. October. [Ein neuer deutscher Zwergstaat in spe.] Die Fürsten, Herren und Grafen von Schönburg tragen sich mit gewaltigen Ideen. Ihr Strebeziel ist die Errichtung eines souverainen Fürstenthums von $6\frac{1}{2}$ Quadratmeilen und 130,000 Einwohnern. In Denkschriften verlangen sie Sitz und Stimme im Bundesrathe des Deutschen Reiches, da sie weder mediatisirt, noch ihr Receßgebiet dem sächsischen Staatsgebiet incorporirt sei. Um den Hohn voll zu machen, haben sie derartige Denkschriften 1870 dem Könige von Sachsen mit der Bitte übersendet, daß derselbe sich in Berlin für Einräumung von Sitz und Stimme im Bundesrathe für das Gesammthaus Schönburg verwende. Natürlich hat der König dieses sonderbare Gesuch unter Widerlegung der Rechtsdeductionen der Schönburger abgelehnt, der Bundesrath hat sich aber gar nicht mit den Prätensionen der Schönburger befaßt. Auf eine Interpellation des Abgeordneten Stauß erklärte der Minister v. Nostitz mit großer Bestimmtheit und unter lebhaftem Beifall der ganzen Kammer, daß die Staatsregierung die vom letzten Landtage beschlossenen großen Organisations-Gesetze (Städte- und Landgemeindeordnung, Zusammenlegung der Gerichtsämter, Schulgesetz u. s. w.) gleichzeitig wie im übrigen Landesgebiete, auch in den Schönburgischen Receßherrschaften einführen werde, selbst wenn das Haus Schönburg sich weigere, auf einen Vertrag hierüber einzugehen. Die wenigen aus früheren Verträgen herzuleitenden entgegenstehenden Punkte seien unerheblich. (H. C.)

München, 30. October. [Ueber eine bemerkenswerthe Kundgebung des baierischen Königs] berichtet ein hiesiges clericales Blatt, der „Baier. Kur.", heute im Wesentlichen Folgendes: „Der König hat jüngst wieder Gelegenheit genommen, einem wackeren Veteranen unserer Berge gegenüber seine Gesinnung kundzugeben und zwar mit dem besonderen und ausdrücklichen Auftrage: es solle Land und Volk erfahren, wie sein König denkt. Der Hergang ist folgender: Am 12. October feierte der Veteranen-Verein Garmisch die Enthüllung eines den Gefallenen gewidmeten Denkmals. Das Fest war ein echt baierisches, durch und durch blauweißes, und von demselben Geiste war auch die Festrede erfüllt, welche der Schriftführer des Vereins hielt. Festverlauf und Rede fanden zwar nicht den Beifall einiger Beamten von der Fortschrittspartei, der König aber, welchem die Enthüllungsrede nachher überreicht wurde, hatte eine um so größere Freude daran. Se. Majestät ließ den Festredner zu sich bescheiden, unterhielt sich mit demselben in $\frac{3}{4}$stündiger Audienz und bemerkte unter Anderem: Er, der König, habe seine Gesinnungen seinerzeit der Füssener Deputation gegenüber ausgesprochen; Zeitungen hätten versucht zu behaupten, jene Worte (welche bekanntlich einen strengen Tadel darüber enthielten, daß gelegentlich der Inspectionsreise des deutschen Kronprinzen die baierischen Farben durch die deutschen verdrängt worden waren), seien nicht gesprochen worden; er habe sie aber gesprochen, damit das Volk erfahre, was er wolle. Bei dem Feste in Garmisch waren nur blauweiße Fahnen sichtbar. Der König lobte das: „Man ehret mich," äußerte er, „nur in meinen Landesfarben und in keinen anderen." In Bezug auf die Thatsache, daß der Festverlauf einigen Beamten von der Fortschrittspartei nicht genehm war, bemerkte der König, daß er die baierischen Beamten bezahle, nicht ein anderer Fürst und daß folglich jene ihm, dem König, Gehorsam, Treue und Anhänglichkeit schuldeten; in Baiern habe man nur Einen Fürsten. Se. Majestät sprach sodann die Hoffnung aus, daß das Gebirgsvolk noch gut baierisch sei, anderwärts lasse freilich die baierische Gesinnung nach und nehme die preußische zu." Der König, der bereits früher zu dem Denkmal 200 Fl. gespendet, ließ sodann dem Veteranenvereine Garmisch abermals 200 Fl. zustellen und machte dem Festredner eine goldene Uhr mit goldener Kette zum Geschenk, ihm wiederholt den Wunsch aussprechend, daß die königlichen Worte ebenso wie die Festrede im Volke verbreitet werden möchten.

München, 31. October. [Die Bairischen Patrioten.] Die clericale Presse ist entzückt über eine öffentliche Kundgebung, welche von der Generalversammlung des baierisch-patriotischen Bauernvereins zu Leggendorf ausgegangen ist. Unter den 10 gefaßten Resolutionen zeichnen sich zwei durch den Geist aus, der ihnen eingeprägt ist. Diese lauten:

„Die Generalversammlung spricht es unverholen aus, daß sie in der Zugehörigkeit Baierns zum gegenwärtigen deutschen Reiche ein Glück für Baiern keineswegs erkennen kann; denn nicht blos die baierische Selbstständigkeit, sondern die Grundlagen des Glückes des baierischen Volkes fallen dem neuen Reiche mehr und mehr zum Opfer. — Mit der gerechtesten Entrüstung wird daher die Generalversammlung erfüllt durch die Wahrnehmung, daß man die Competenz des „Reiches" noch weiter auszudehnen sich geneigt erklärt. Oder sollen wir die allmälige Mediatisirung unseres Landes uns gemüthlich gefallen lassen? Mit Schrecken sehen wir die Lasten sich täglich mehren, welche das Reich, das Land, der Kreis, der District, die Gemeinde, uns auferlegen. Unsere Kinder, für die wir die vollste Verantwortung zu tragen haben, scheinen als ganz gemeines Staatseigenthum zu gelten. Würde man sonst sich getrauen, die uns liebgewordenen, äußerst billigen Klosterschulen, so viel als möglich zu beseitigen oder deren Errichtung zu erschweren, dafür aber eine gott- und religionslose Mischschule uns zu bieten? Wir gestehen es unumwunden, daß uns bis in die tiefste Seele hinein verhaßt ist, ein Militarismus, welcher sich selbst als Hauptsache, alles Uebrige als Nebensache betrachtet, so daß er die besten Arbeitskräfte selbst den dringendsten Arbeiten, wie zur Erntezeit entzieht. Wir erwarten deshalb: a. daß von der baierischen Selbstständigkeit, wenigstens so weit sie noch vorhanden, kein Haarbreit mehr vergeben werde; b. daß nicht blos jede weitere Belastung des Volkes vermieden, sondern auch die bisherige nach Kräften erleichtert werde, insbesondere durch entsprechende Verminderung des kostspieligen Beamtenheeres; c. daß nicht die von uns bezahlten Erziehungsanstalten, insbesondere die Volksschulen, einem Geiste überantwortet werden, den wir hassen und verabscheuen, wenigstens daß uns Unterrichtsfreiheit gelassen werde; d. daß unsere Söhne nicht durch den Militarismus in Folge zu langer Präsenzzeit der Arbeit entzogen und entwöhnt, sondern auch in den Stand gesetzt werden, uns beizustehen, nachdem wir sie mit vieler Mühe und großen Opfern großgezogen; e. daß nicht die von uns als Katholiken verurtheilten sogenannten preußischen Kirchengesetze auf Umwegen auch in Baiern Eingang finden."

Oesterreich.

Wien, 30. October. [Angebliche rumänische Rüstungen.] In letzter Zeit ist vielfach die Rede gewesen von großen militärischen Vorbereitungen, welche in Rumänien angeblich getroffen werden, von Truppenmärschen und dergl. und wollte man aus diesen Anzeichen auf eine sich vorbereitende Action der fürstlichen Regierung Schlüsse ziehen, bei der es sich um gewaltsame Lösung des Verhältnisses zur Pforte handeln würde. Wie indessen Briefe unbefangener und unterrichteter Personen aus Bukarest versichern, bestehen jene militärischen Bewegungen in nichts Anderem als in den alljährlich um diese Zeit stattfindenden Waffenübungen der Landwehr und der Volksmiliz. Die Ersteren werden in Concentrirungen, die letzteren in den Districten jeder einzelnen Abtheilung abgehalten und wurden heuer, wie immer, Wochen lang vorher ausgeschrieben. Was den Zwischenfall mit der Verweigerung der Annahme des Vezierialschreibens Seitens des rumänischen Agenten in Konstantinopel anbelangt, so scheint es, daß die Pforte denselben auf sich beruhen lassen will und auch in Bukarest war man von Anfang an nicht gesonnen, denselben weiterzuspinnen. (Boh.)

** **Wien,** 1. November. [Die deutsche Anleihe-Offerte.] Während das „N. W. Tagebl." seine gestrigen Mittheilungen über die Offerte der deutschen Regierung in vollem Umfange aufrecht erhält, wird von anderer Seite versichert, daß dieselben vielfach ungenau seien und insbesondere über die Annahme der Offerte noch nichts entschieden sei. Die „N. Fr. Pr." betont, man verwechsele ein dem Finanzminister in den jüngsten Tagen gemachtes Anerbieten mit einem früheren Antrage. Das genannte Blatt schreibt:

Es ist nun das dritte Mal, daß innerhalb eines Zeitraumes von nicht ganz anderthalb Jahren officiös oder vertraulich die Aufnahme eines österreichischen Anlehens in Deutschland der österreichischen Regierung nahe gelegt wird. Die erste Negociation spielte vor ungefähr 15 Monaten. Auch damals war der Name des Banquiers Bleichröder als der des Offerenten genannt. Man erzählt, daß er sich in einer Form, welche der österreichischen Regierung nicht geheim geblieben ist, und welche andeutete, daß er wegen der erforderlichen Geldmittel nicht in Verlegenheit sei, sich erboten habe, für die Herstellung der Valuta in Oesterreich-Ungarn eine Anleihe zu negociiren. Man nannte damals einen so hohen Uebernahmscours, daß die Voraussetzung, das erforderliche Geld werde nicht aus den Kassen deutscher Banken, sondern aus anderen Fonds fließen, eine berechtigte war. Letzterer Umstand machte dem Finanzminister Baron Pretis, welcher damals das Axiom aufgestellt hatte, die Valuta müsse entweder sich selbst, oder besten Falls aus den Ueberschüssen der Einnahmen sich herstellen, die Abweisung leicht. Er erklärte, eine solche Anleihe wäre politisch unzulässig, weil österreichische Rente im Besitze deutscher Staatskassen eine politische Botmäßigkeit involvire. Der zweite Antrag, deutsches Geld nach Oesterreich zum Zwecke der Herstellung der Valuta zu ziehen, datirt aus neuerer Zeit und hat mit einer Intervention Bleichröder's nichts zu schaffen. Diesmal entsprang die Idee, das aus Deutschland verstoßene Silbergeld für Oesterreich nutzbringend zu verwenden, dem Kopfe ökonomischer Schriftsteller. Sie spitzte sich einfach in den Gedankengang zu, daß die deutsche Regierung, die preußische Bank wie die deutsche Bankwelt einen Vorschlag begünstigen müßten, welcher dem österreichischen Silbergulden den Weg in die Heimath bahnen sollte, um hier für die Herstellung der Valuta zu dienen, und daß eben deshalb Oesterreich deutscherseits Zugeständnisse erhalten würde, wie sonst nie. Dr. Faucher übernahm es, diese Idee zu propagiren. Er verkehrte deshalb mit Mitgliedern der gemeinsamen Regierung, mit den Ministern Lasser, Unger, und diese übernahmen es, mit ihrem damals noch von Wien abwesenden Collegen von den Finanzen Rücksprache zu nehmen. Das ist denn auch geschehen. Die Anregung war neuerdings eine vergebliche. Derselbe politische Gesichtspunkt, an welchem die erste Offerte scheiterte, scheint diesmal wieder den Ausschlag gegeben zu haben, wenn man nicht annehmen will, daß Baron Pretis der unmöglichen Ansicht war, er werde eine noch günstigere Gelegenheit zur Herstellung der Valuta finden, als bei der derzeitigen Constellation des Silbermarktes. Der dritte Antrag ist allerneuesten Datums, und zwar aus der Zeit der Anwesenheit des deutschen Kaisers und des Fürsten Bismarck. Auch diesmal war Herr v. Bleichröder der Offerent, allerdings in einer Form, welche mehr als errathen läßt, daß eine mächtige Hand die Erfüllung seines Versprechens verbürge. Der Ausgangspunkt des Antrages hatte aber nichts mit der Valuta, sondern nur mit der Krise zu thun. Bleichröder soll dem österreichischen Finanzminister direct eine Anleihe, in welcher Form immer, angetragen, diesen auch neuerdings nach der einen Version einen Refus, nach der anderen eine ausweichende Antwort erhalten haben. Wir halten die letzter Version für die richtige; Beweis dafür, daß man in finanziellen Kreisen behauptet, der Finanzminister habe sich mit dem deutschen Unterhändler neuerdings in Contact gesetzt.

Wien, 1. November. [Das Regierungs-Jubiläum des Kaisers.] Das Comite, welches der Gemeinderath einsetzte, um über die Modalitäten der Feier am 2. December zu berathen, hat vorläufig die Grundzüge derselben festgestellt. Danach wird die Commune in Gemeinschaft mit hervorragenden Bürgern eine Stiftung gründen, die, natürlich entsprechend den Intentionen des Kaisers, einen Hilfsfonds für kleine Gewerbtreibende bilden würde. Sie soll auch den Namen des Kaisers führen. Am 2. December sollen in mehreren Theatern Gratisvorstellungen stattfinden. Die Kartenvertheilung zu denselben bliebe den Bezirksvorständen überlassen. Im Hofoperntheater soll eine Galavorstellung stattfinden. Ueberdies werden goldene und silberne Gedenkmünzen geprägt. Am Abend des 2. December soll eine glänzende Beleuchtung der Stadt arrangirt werden.

⁂ **Wien,** 2. November. [Der Schluß der Weltausstellung.] Heute Punkt fünf Uhr erfolgte der Schluß der Weltausstellung ohne jede weitere Feierlichkeit, als daß die sechs Musikkapellen der in Wien garnisonirenden Infanterie-Regimenter, die bis dahin in dem Expositionsparke gespielt hatten, unter den Klängen „Gott erhalte" gemeinsam abmarschirten. Von dem ursprünglichen Plane, an dem Schlußtage irgend eine Feierlichkeit zu veranstalten und auf Grund dessen wie am Eröffnungsfeste ein Entree von 25 Fl. zu erheben, war selbstverständlich keine Rede mehr. Es war ja auch eine gleiche Preiserhöhung für die Preisvertheilung am 18. August in Aussicht genommen, dann aber ganz stillschweigend bei Seite gesetzt worden. Allein obschon es bei dem Entree von 50 Kr. oder 10 Sgr. blieb, wird Herr von Schwarz doch alle Ursache haben, mit dem financiellen Ergebnisse der beiden letzten Tage vollauf zufrieden zu sein. Ich meinerseits wenigstens glaube, daß namentlich der Ausweis über den heutigen Besuch wahrscheinlich mit dem über den Tag des Weltausstellungsfestes rivalisiren wird, wo die Ziffer von 106,000 erreicht ward. In ihrem letzten Viertel ist die Exposition von der Witterung entschieden begünstigt worden. Gestern war der Himmel zwar bedeckt, allein es kam zu keinem Regen: so waren die Galerien des Industriepalastes zum Erdrücken überfüllt, und die Praterallen mit den vierfachen Reihen der Equipagen boten ein so belebtes Bild dar, wie nur an irgend einem Mai-Corsotage. Als aber gestern Abend der Himmel sich klärte und der Vollmond in fleckenlosem Golde

---

Stadt-Theater.

„Fra Diavolo" von Auber.

Mit der Aufführung dieses Werkes ist hoffentlich der Cultus der französischen und deutschen Spieloper, welche im vorigen Jahre gegenüber der opera seria auffallend wenig gepflegt wurde, für die laufende Saison eröffnet worden. Wir knüpfen an dieses Ereigniß den Wunsch, so manche andere geistvolle Schöpfung im Gebiete der heiteren Muse eines Auber, Boieldieu, Adam, Lortzing, Nicolai folgen zu sehen und geben uns der festen Ueberzeugung hin, daß bei sorgfältiger Vorbereitung und entsprechender Repräsentation auch dieses Genre in der Gunst des Publikums Wurzel fassen wird.

Die letzte Aufführung müssen wir allerdings noch als einen mittelmäßigen Versuch bezeichnen, der aber gerade deshalb wohl geeignet war, die nach anderer Richtung hin recht verdienstvollen Künstler erkennen zu lassen, welche Schwierigkeiten solche Werke bezüglich ihrer musikalischen, wie schauspielerischen Interpretation entgegen stellen. Diese Selbsterkenntniß, welche vorauszusetzen wir gewiß berechtigt sind, möge daher für heute die Stelle einer eingehenderen Kritik vertreten, die es jedoch nicht unterlassen kann, unter den dem Publikum bisher noch unbekannten Leistungen die des Fräul. Walter als Zerline trotz des Mangels einer fein durchgearbeiteten und geglätteten Darstellung als immerhin respectabel und Besseres versprechend hervorzuheben.

Während dagegen Herr Weiß und Frl. Borée die von Scribe so ungemein wirkungsvoll entworfenen Figuren des Lord Kokborn und seiner Gemahlin Pamela nur in mattem Wasserfarbenton hielten, waren die beiden Banditen, von Herrn Prawit und Kaps dargestellt, sehr originelle Typen, welche die Zuschauer dauernd amüsirten. Nur möchte Herr Kaps den grade in Betreff dieser Partie schon von anderer Seite ihm zugegangenen Rath, sich vor Uebertreibungen zu hüten, nicht von der Hand weisen.

Welch aufrichtige Freude das Publikum über die Genesung des Herrn Prawit empfunden hat, äußerte es bei seinem Auftreten durch stürmischen Applaus. Möchte er aus diesem äußeren Zeichen aufs Neue die Sympathien erkennen, welche er sich durch sein langjähriges ruhmreiches Wirken am hiesigen Theater in den Herzen der Breslauer Kunstfreunde erworben und befestigt hat.

Die Leistungen der Herren Koloman Schmidt und Bollé als Fra Diavolo und Lorenzo sind aus der letzten Saison bekannt und bereits besprochen. S.

Lobe-Theater.

[Maria Stuart.]

Mit einer der hervorragendsten Rollen ihres großen Repertoirs, mit der „Maria" in dem großen Schillerdrama, eröffnete gestern Frau Marie Seebach, die gefeierte Tragödin, ein längeres Gastspiel vor vollständig ausverkauftem und bis auf das Orchester gefülltem Hause.

Einer Künstlerin wie Marie Seebach gegenüber befindet sich die Kritik in durchwegs angenehmer Lage. Sie hat nur das fest begründete Urtheil jahrelanger Erfahrung zu bestätigen und zu wiederholen — auf eine neue und eingehende Besprechung ihrer Leistungen braucht sie gar nicht einzugehen, jede einzelne ihrer Rollen ist in dem Kranze ihres Ensembles eine fest eingefügte Perle, deren Werth in hellem Glanze strahlt.

So auch ihre „Maria Stuart"! Wie wenige andere Darstellerinen hat Frau Seebach alle inneren Vorbedingungen für die Repräsentation der unglücklichen Schottenkönigin, sie weiß ihrem Schmerze wie ihrer Liebe, ihrer Größe wie ihrem sittlichen Bewußtsein das reichste dramatische Leben anzupassen und doch tritt sie in all' diesen bunt wechselnden Momenten einer vielbewegten Action fast nie aus den Grenzen des Natürlich-Wahren heraus, die sie mit keuscher Schönheit innezuhalten versteht.

Auf eine Analyse der „Maria Stuart" von Frau Marie Seebach des Näheren einzugehen, hieße meine Leser beleidigen und ihnen eine geringe Kenntniß unserer neueren Kunstgeschichte zumuthen, in der diese Rolle der berühmten Künstlerin einen hervorragenden Rang seit Jahren einnimmt. „Seit Jahren", sage ich, und hierin läge vielleicht das einzige Moment, das irgend einen strengen Kritikaster, dem der Götter schönste Gabe: die Phantasie abgeht, nicht vollständig zu befriedigen vermöchte. Ihm würde das holde Zauberkind, die Illusion in den Vorstellungen des geschätzten Gastes fehlen, und es giebt Leute, die ohne dieses schöne aber schließlich ja doch entbehrliche Göttergeschenk absolut nichts anzufangen wissen.

Indeß befinden sich die Anhänger dieser „Illusions-Partei" Gott sei Dank noch in der Minorität und so erfreuen sich die Gebilde der Kunst, die Marie Seebach uns vorführt und speciell ihre gestrige „Maria Stuart" eines so rauschenden Beifalls, wie er in gewöhnlichen Verhältnissen nur den Bachantinnen der Muse Offenbachs oder im günstigsten Falle einem schönen Tenoristen oder einer anmuthigen Ballerina zu Theil zu werden pflegt.

Gleich vortrefflich und harmonisch abgerundet, wie die „Stuart" von Frau Seebach, war aber auch die „Königin Elisabeth" von Fräulein Helene Widmann, eine Leistung, die in den kritischen Annalen der deutschen Schauspielerkunst gleichfalls mit hoher Anerkennung genannt werden wird. Die Würde und Feinheit, die Noblesse und Grazie, mit der diese treffliche Künstlerin die stolze Brittenkönigin repräsentirte, verdiente den lebhaften Beifall in reichem Maße, der ihrem Spiele zu Theil ward. Die berühmte Gartenscene im dritten Acte war durch das Zusammenspiel der beiden Künstlerinnen von wahrhaft erschütternder Wirkung.

Von den übrigen Mitspielenden weiß ich leider diesmal wenig Gutes zu sagen. Herr Tomann schien als „Leicester" gestern recht indisponirt und Herrn Zelt fehlte durchaus noch die tragische Kraft zur entsprechenden Darstellung des „Mortimer", statt der er nur deklamatorisches Pathos zu geben wußte. Der Rest ist Schweigen!

G. K.

Literarisches.

Von Königgrätz bis Chislehurst. Roman in zwei Abtheilungen von Louise Mühlbach. Stuttgart 1873. Verlag von C. F. Simon. Erste Abtheilung. 3 Bde.

Die Kritik dieses Romans wird allenthalben durch den inzwischen erfolg-

an dem azurblauen Zelte strahlte, da konnte man eine Vorahnung bekommen, wie es heute hergehen würde. Hatten doch die österreichischen Bahnen nicht weniger als achtzehn Züge zu enorm ermäßigten Fahrpreisen für den Doppelfesttag arrangirt, und überdies hatte am heutigen Sonntage der Besuch der Weltausstellung nicht mehr den Besuch der Friedhöfe am Tage Allerheiligen als Concurrenten zu fürchten. Heute nun, nachdem die Morgennebel sich verzogen, strahlte eine wahre Frühlingssonne auf Wien herab. Ohne Uebertreibung, die Stunden von 10 bis 4 Uhr waren nicht blos warm, sondern geradezu heiß; ich verzichte demnach auch, Ihnen einen Begriff von der Völkerwanderung zu machen, die um jene Zeit nach dem Prater stattfand. Dagegen hält kaum der regnerische Eröffnungstag des 1. Mai einen Vergleich aus. Die Ringstraße war förmlich schwarz von Menschen; die Equipagen mußten schon von der Aspernbrücke an im Schritt fahren und alle Augenblicke Halt machen. Omnibus und Tramway waren zum Erdrücken voll und in ganz kurzer Frist sah ich von den erstern drei zusammenbrechen, zum Glück, ohne daß die Insassen Schaden genommen hätten — ein Protest via facti gegen die Frohnleistung, die man ihren Achsen und Rädern nunmehr fast Monate hindurch ununterbrochen zugemuthet, die Ausstellung aber war nicht blos überfüllt — sondern in jenen Räumen, wo man sonst ganz einsam war, z. B. in den Kaffeehäusern hinter den Maschinenhallen, ja selbst in den Gartenanlagen herrschte ein Gedränge, wie sonst nur in dem Industriepalaste. In den beliebteren Galerien dieses letzteren aber war es fast gefährlich, sich durch die Menge zu arbeiten. So war denn „Ende gut, Alles gut", obschon die „Wiener Ztg." einen Auszeichnungsregen nur für 500 von den 10,000 gebracht, die Schwarz in Vorschlag gebracht, nachdem ihm seine erste Liste von 30,000 kurzweg aus dem kaiserlichen Cabinete zur Umarbeitung zurückgeschickt worden.

Schweiz.

Bern, 30. Octbr. [Der päpstliche Nuntius] hat unter dem 24. d. M. an den Bundesrath von Luzern aus eine Note gerichtet, in welcher derselbe im Namen des päpstlichen Stuhles gegen die von den genfer Behörden vollzogene Besitznahme der Kirche St. Germain und deren Uebergabe an die Altkatholiken protestirt und die Intervention des Bundesraths verlangt, damit die dem römisch-katholischen Cultus, welcher durch die wiener Congreßacte, den turiner Vertrag und das päpstliche Breve von 1819 garantirt sei, zurückgegeben werde. Der Form wegen hat der Bundesrath diese Note der genfer Regierung in Abschrift mitgetheilt und dieselbe zur Vernehmlassung aufgefordert.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 31. Oct. [Der Brief des Grafen Chambord an Herrn von Chesnelong. — Tagesordnung des linken Centrums. — Verstimmung der Fusionisten. — Das Complot in Autun.] Es ist heute von nichts Anderem als dem Briefe des Grafen von Chambord an Herrn Chesnelong die Rede. Auf die armen Fusionisten hat diese Kundgebung ihres Königs wie ein Donnerschlag gewirkt. Alle Welt muß in dem Briefe das Werk nicht eines Prätendenten, sondern eines Ehrenmannes erkennen. Obgleich Heinrich V. Herrn Chesnelong aufs Höflichste für dessen Bemühungen Dank sagt, so ist doch sein Brief das vollständigste Dementi der von Chesnelong und L. Brun abgegebenen Erklärungen. Das Kartenhaus der Fusion ist gänzlich umgeblasen. Heinrich V. zieht nichts von seinen früheren Manifesten zurück. Er hält sein Princip und seine Fahne unumwunden aufrecht. An Deutlichkeit und Entschiedenheit läßt dieser Brief nichts zu wünschen übrig. Das Einzige, was zu tadeln wäre, ist, daß er so spät kommt, und daß der Graf Chambord sich solchergestalt dem Argwohn aussetzt, er habe den Rückzug erst angetreten, nachdem er die Unmöglichkeit der Thronbesteigung erkannt. Sobald durch die „Union" der Brief bekannt geworden, ist das Ministerium, dessen Mitglieder so wenig wie die Führer der Fusion auf eine derartige Ueberraschung gefaßt waren, zu einer Sitzung zusammengetreten, die sich bis zum späten Abend verlängerte. Auch das linke Centrum hielt gestern Abend unter dem Vorsitz Leon Say's eine Sitzung, an deren Schluß nach einer lebhaften Debatte einstimmig folgende Tagesordnung angenommen wurde: „Das linke Centrum ist gewiß, der öffentlichen Meinung zu entsprechen, indem es erklärt, daß der Augenblick gekommen ist, aus dem Provisorium herauszutreten und die conservative Republik zu organisiren." Der Vorschlag war von Laboulaye eingebracht worden. Mehrere Mitglieder verlangten eine ausdrückliche Erwähnung des Chambord'schen Briefes, welche jedoch auf die Einsprache E. Picard's unterblieb. Nach der Sitzung überbrachten einige Delegirte Herrn Thiers die Nachricht von dem Beschlusse. Angesichts der Veränderung, welche in der Lage eingetreten ist, hat außerdem das linke Centrum erklärt, daß es in Permanenz bleiben wird und heute Abend soll eine neue Sitzung stattfinden. — Die Neuner-Commission, welche sich am Nachmittag bei Changarnier versammelt hatte, erhielt Kenntniß von dem Briefe durch Chesnelong, dem die Verlesung dieses Documents geringes Vergnügen bereitet haben mag. Es scheint, daß man sofort ein Telegramm an den Grafen Chambord abschicken wollte, um ihn zu bitten, er möge den Brief nicht der Oeffentlichkeit übergeben, als die Nachricht eintraf, daß die „Union" ihn schon abgedruckt habe. Dieses Blatt hatte eine Abschrift von Froschdorf direct erhalten mit dem formellen Befehl, nicht mit der Veröffentlichung zu zögern.

Sehr stark äußerte sich die Verstimmung der Fusionisten an der Abendbörse, die vor Tortoni abgehalten wird, seit der Opernbrand die Speculanten aus der Passage de l'Opéra vertrieben hat. Die enttäuschten Haussiers überhäuften den glücklicherweise abwesenden Chesnelong mit wenig schmeichelhaften Beinamen. Natürlich spürte die Rente gewaltig den Druck des Tagesereignisses; die Anleihe verlor binnen kurzer Zeit 1 1/4 Fr. An der Abendbörse gingen auch zuerst die Gerüchte von einer Umgestaltung des Ministeriums, zu deren Echo sich mehrere Morgenblätter machen. Man sprach unter andern von einem Ministerium Dufaure, Berrier, Decazes. Natürlich sind diese Listen mit der größten Vorsicht aufzunehmen. — In der Presse ist das Urtheil einstimmig. Der Graf von Chambord hat sich unmöglich gemacht. Das „Journal de Paris" inserirt seinen Brief mit der Einleitung: „Wir reproduciren diesen Brief mit einem Schmerze, welchen unsere Freunde begreifen und theilen werden. Die „Débats" bemerken: „Brauchen wir es zu sagen, wir haben die Kundgebung mit ebensoviel Ueberraschung als Schmerz gelesen. Wir beklagen uns übrigens über Niemanden. Es bestand ohne Zweifel zwischen den Anhängern der constitutionellen Monarchie und dem Grafen Chambord ein beklagenswerthes Mißverständniß, es ist besser, daß dasselbe sich aufgeklärt hat." John Lemoinne führt in den „Débats" aus, daß noch nicht alles verloren, da alles, was geschehen, keinen officiellen Charakter habe. Es bleibt der monarchischen Partei, welche heute die Mehrheit in der Versammlung hat, nur eine Richtungslinie: sie muß ihr Werk verfolgen und die Erklärung der nationalen Rechte formuliren. Mehrere andere reactionäre Blätter sind der Meinung, daß die Mehrheit trotz allem die Monarchie proklamiren müsse. Sie rechnen offenbar auf die Prinzen von Orleans und in der That ist man in politischen Kreisen keineswegs sicher, ob nicht die Fusionisten sofort zum Vortheil des Grafen von Paris ihr Werk wieder aufnehmen werden. Es muß aber zugestanden werden, daß der Graf Chambord selbst ihnen dies Manöver sehr erschwert hat, indem er nicht nur aufs Nachdrücklichste in seinem Briefe daran erinnert, daß der Graf von Paris sich bedingungslos seiner Politik anheimgegeben hat, sondern auch nichts weniger als die Absicht kundgiebt, auf seine eigenen Rechte zu verzichten, wie er sich denn noch niemals so bestimmt als den providentiellen Retter Frankreichs hingestellt hat. — Einige Blätter ziehen die Echtheit des Chambord'schen Briefes in Zweifel, so namentlich der „Moniteur", der sich darauf stützt, daß das Schreiben vom 27. Octbr. und von Salzburg datirt, woselbst sich an diesem Tage Heinrich V. nicht mehr befand. Es ist dies ein schwacher Nothanker, woran die Royalisten sich klammern.

Seit gestern geht das Gerücht von einem republikanischen Complott, das in Autun entdeckt worden wäre, aber die Gerüchte darüber sind so unbestimmt, daß es ziemt, nähere Nachrichten abzuwarten.

⊙ **Paris**, 31. Oct., Abends. [Die Orleanisten. — Die Neunercommission und der Brief des Grafen Chambord.] Das orleanistische Organ „le Soleil" bringt folgende Erklärung: Angesichts des Geschehenen fragt man sich, welches die Stellung der Prinzen von Orleans ist. Diese Stellung ist vollkommen klar: Die Prinzen von Orleans haben erklärt, daß man sie, am Tage wo man die Monarchie wiederherstellen wolle, nicht unter den Prätendenten finden werde. Ihre Erklärung besteht fort, und sie werden derselben treu bleiben. — Die Neunercommission hat sich heute versammelt. Sie wird wahrscheinlich für morgen oder übermorgen die Gruppen der Rechten berufen, um ihr neue Vorschläge zu machen, die für jetzt wohl nur auf die Verlängerung der Gewalt Mac Mahons abzielen könnten. — Die Gerüchte von einem sofortigen Minister-Wechsel werden officiös dementirt. — Herr Chesnelong verzichtet, wie es heißt, darauf, dem Grafen von Chambord zu antworten, denn als Antwort auf den Brief des letzteren hat die Neunercommission heute das Protokoll ihrer Sitzung vom 16. October, worin Chesnelong über seine Sendung Bericht erstattete, in der „Gazette de France" abdrucken lassen. — Eine Deputation von Aix, die heute früh den Marschall Mac Mahon zu sprechen verlangte, ist, wie ihre Vorgängerinnen, abgewiesen worden.

⊙ **Paris**, 1. Nov. [Aus den Fractionsversammlungen. — Die royalistischen Fanatiker. — Die Hoffnungen der Monarchisten auf das linke Centrum. — Die Fusionspresse. — Ein neuer Brand.] In allen politischen Gruppen herrscht die größte Rührigkeit. Auch der heutige Allerheiligentag führt keine Unterbrechung der Fractionsversammlungen und Besprechungen herbei, und das begreift sich, denn nur noch vier Tage trennen uns von dem Beginn der parlamentarischen Session. Unter den gestern abgehaltenen Parteiberathungen verdienen diejenigen der Linken und der sogenannten Pradie'schen Gruppe Erwähnung. Die Linke diskutirte die Frage, ob es nicht zweckmäßig sei, für die Präsidentschaft in der Versammlung die Candidatur Grevy's derjenigen Buffet's entgegenzustellen. Die Mehrheit war dafür, aber ein bestimmter Entschluß soll erst am nächsten Montag gefaßt werden, nachdem das Bureau der Linken sich mit den Vorständen der äußersten Linken und des linken Centrums verständigt haben wird. — Die Fraction Pradie hat ein Protokoll ihrer Verhandlung, an welcher etwa 30 Mitglieder, darunter R. Duval und Johnston Theil nahmen, an die Journale geschickt und sie erklärt darin, daß alle Anwesenden darin einig waren, die bisherige Majorität müsse trotz der veränderten Lage fest zusammenhalten, daß es aber zweckmäßig sei, die Initiative zu einem neuen Programm der Neuner-Commission zu überlassen. In der That aber giebt dies Protokoll nur eine schlechte Vorstellung von der Verwirrung und Entmuthigung, die nach zuverlässigen Mittheilungen in der Versammlung geherrscht haben. Ihrerseits hat sich auch die Neuner-Commission noch nicht über das jetzt zu beobachtende Verfahren einigen können, und sie will die heutige allgemeine Versammlung des linken Centrums, der man große Wichtigkeit beimißt, abwarten. — Klar ist aus alledem, daß die Fusionisten keine Zeit zu verlieren haben, wenn sie in der Versammlung ihren Einfluß behaupten wollen. Einige unter ihnen reden auch jetzt noch von der Einsetzung des Königthums, obgleich alle Welt und selbst die eifrigsten Royalisten zugestehen, daß Heinrich V. sich absolut unmöglich gemacht hat, und obgleich die Prinzen von Orleans neuerdings officiell haben erklären lassen, daß sie entschlossen seien, nicht als Prätendenten aufzutreten. Die Fanatiker schlagen vor, die Monarchie zu proclamiren, und zu organisiren und wegen „Verhinderung" des Königs die Leitung einem Stellvertreter anzuvertrauen. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß wenn schon die Mehrheit für eine Monarchie mit einem Könige fraglich war, dieses Project vollends nicht die geringste Aussicht auf Erfolg hat. Die einzige Hoffnung der Royalisten beruht jetzt wieder auf einer Annäherung der beiden Centren. Das linke Centrum, so räsonnirt man, hat jetzt, da die Möglichkeit der Monarchie in die Ferne gerückt ist, keine Veranlassung mehr, mit den Radicalen zusammenzugehen. „Wie und wodurch, sagen heute die „Débats", könnten die Centren jetzt getrennt sein? Warum sollten sie sich nicht endlich auf gemeinsamen Boden zusammenfinden? Frankreich, welches zu sehr auf den Erben Heinrich's IV. gerechnet hatte, wird sein Heil ihrer lange verzögerten, aber stets nothwendige Verbindungen verdanken." Es ist einleuchtend, worauf alles dies abzielt: auf den Plan, eine Mehrheit für die künftige Präsidentschaft des Herzogs d'Aumale vorzubereiten; denn, sagt man, die Prinzen von Oleans wollen zwar nicht als Prätendenten auftreten, aber nichts hindert den Herzog von Aumale, die Präsidentschaft anzunehmen. Es wird sich zeigen, wie das linke Centrum diese Lockungen aufnimmt. Vor der Hand ist seine Haltung derart, daß die Verlängerung der Gewalt Mac Mahons das Höchste ist, was die Royalisten erwarten können — vorausgesetzt, daß Mac Mahon selber geneigt, auf seinem Posten zu bleiben.

Die Fusionspresse macht mitleiderweckende Anstrengungen, um ihren Verdruß zu verbergen und zu verhüten, daß die Partei auseinanderfalle. „Wenn die Rechte und äußerste Rechte, sagt Hervé im „Soleil" das monarchische Programm aufgeben, so muß man sofort auf etwas andres sinnen. Die Nationalversammlung hat diesem Lande eine Regierung versprochen. Sie schuldet ihm dieselbe. Die Stunde der Schuld-Einlösung ist gekommen. Wenn man dieselbe nicht abtrüge, wäre das ein politischer Bankerott." John Lemoinne, der in dieser ganzen Angelegenheit eine wenig beneidenswerthe Rolle gespielt hat, sucht heute in den „Débats" darzuthun, warum er sich wohl betrübt, aber keineswegs „verlegen" fühle.

Die „Débats" zeigen an, daß Mac Mahon ganz bestimmt bei Eröffnung der Session eine Botschaft an die Kammer senden wird.

Der Brand der großen Oper ist noch nicht vollständig gelöscht, und schon brach gestern Abend eine neue Feuersbrunst in einem großen Möbelmagazin des Quartier du Temple, dem sogenannten Koloß von Rhodus aus. Glücklicherweise wurde man des Feuers bald Herr, und ist nur ein ziemlich beträchtlicher materieller Schade zu beklagen.

* **Paris**, 1. November. [Zu dem bereits gemeldeten Fall des General Carré de Bellemare] veröffentlicht das „Journal officiel" folgende Aktenstücke:

Befehl an die Armee. Der Kriegsminister hat von dem General von Bellemare, Befehlshaber der Unterdivision der Dordogne, einen Brief erhalten, in welchem dieser General sich weigert, die Souveränetät der Nationalversammlung anzuerkennen. Da der Kriegsminister nicht dulden kann, daß ein unter den Fahnen stehender Officier die gesetzliche Vertretung des Landes mißachte, so ist der General von Bellemare unverzüglich seines Commandos enthoben und durch Dekret des Marschall-Präsidenten der Republik disciplinarisch in Nicht-Activität versetzt worden.

Versailles, den 28. October 1873. General du Barail.

Tagesbefehl an die Armee.

Soldaten! Ein einziger Act von Zuchtwidrigkeit ist in der Armee begangen worden. Der Marschall-Präsident der Republik ist überzeugt, daß derselbe sich nicht wiederholen wird; er kennt den Geist der Ergebenheit, wel-

---

ten Tod der Verfasserin wesentlich beeinflußt. Mit einigen Brosamen der Anerkennung ihrer Productivität wird eine Schriftstellerin, die vielleicht zweihundert Bände in die Welt gesetzt hat, vornehm von Leuten abgefertigt, deren geistige Potenz wenig über drei Feuilletonspalten hinausreicht. Man sollte meinen, daß es für die reiche Phantasiefülle und Schöpfungsfreudigkeit Louise Mühlbachs doch noch irgend einen ästhetischen Maßstab geben müsse. Die Herren können sich an die festgestellte Thatsache noch immer nicht gewöhnen, daß es neben den literarhistorisch accreditirten Größen auch Geistesfürsten von Volkes Gnaden gebe, ja daß ein großer Theil jener literargeschichtlichen Größen kaum dem Namen, geschweige denn den Werken nach von dem Volke gekannt wird, das die Producte jener literarisch verfehmten oder gar ignorirten Autoren mit Heißhunger verschlingt.

Ein lebendiges Beispiel hiefür ist die todte Mühlbach! Und es wird schließlich doch auch an die gelehrten Herren Literarhistoriker die Pflicht herantreten, mit ihrem literarischen Schaffen sich in irgend einer Weise abzufinden. Allzuschwer wird ihnen dies nicht werden, weil sie gerechter Weise werden anerkennen müssen, daß Louise Mühlbach zunächst für Humanität, allgemeine und religiöse Aufklärung mehr gewirkt hat, als alle deutschen Universitätsprofessoren zusammen genommen, ferner daß sie in allen ihren zahlreichen Schriften eine entschieden sittliche Tendenz verfolgt hat. Welch' unberechenbaren Schaden hätte diese Schriftstellerin nicht anrichten können, wenn sie mit den Principien des Anstandes und der Sittlichkeit sich in gleich — nationalliberaler Weise abgefertigt hätte, wie mancher hochgerühmte deutsche Autor. Daß sie es nicht gethan, beweist also vorerst, daß es ihr doch nicht ausschließlich darum zu thun war, den Launen des Publikums zu schmeicheln und daß ihrem Schaffen immerhin ein ästhetisches Motiv zu Grunde gelegen.

Freilich kann von einer künstlerischen Composition, von einer groß angelegten und genial durchgeführten Handlung bei einem Autor wenig gesprochen werden, der in so massenhafter Weise producirt, wie Frau Mühlbach dies gethan hat. Indeß, wie vielen von den modernen Schriftstellern kann gerade dieser Vorwurf erspart werden und dann, wer weiß nicht, wie die eiserne Nothwendigkeit gerade an die deutschen Autoren herantritt, um des Erwerbes Willen schaffen zu müssen.

Von diesen Erwägungen ausgehend, wird das Leben Louise Mühlbach's einen anderen Eindruck hinterlassen als der ist, den die vornehm absprechenden Nekrologisten zu verbreiten sich bemühten, als kaum noch die letzte Handvoll Erde auf den Sarg geworfen war — und von diesem Standpunkte aus mag auch das vorliegende posthume Werk beurtheilt werden, das in allen Eigenheiten der Mühlbach'schen Façon geschrieben, den Freunden ihrer Werke immerhin reiche Anregung und Unterhaltung gewähren wird. Es behandelt die Zeit von 1866 bis 1870 in spannender Darstellung und führt in buntem Kaleidoskop alle Personen vor, die in dieser Zeit aufgetreten sind.

Das Kind des Bajazzo. Roman von Ewald August König. Jena, 1874. Verlag von Hermann Costenoble. 4 Bde.

Eine moderne Preciosageschichte auf deutschen Boden übertragen! Wenn Hackländer für tugendhafte Balleteusen schwärmt, warum soll man sich nicht für tugendhafte Seiltänzerinnen begeistern können — so dachte wahrscheinlich Herr König und schrieb den vorliegenden Roman, in dem er sehr ausführlich — in vier Bänden — die Geschichte der sittsamen Seiltänzerin Wanda erzählt, die trotz unausgesetzter Verfolgungen vier starke Bände hindurch standhaft und anständig bleibt, bis sie den Lohn ihrer Tugend erntet, von einem reichen Bürgerssohn geheirathet und von einem reichen Bürger adoptirt wird.

Die Geschichte ist gut und interessant erzählt, wie wir dies von König gewohnt sind, die einzelnen Charaktere sind scharf und treffend gezeichnet, namentlich die Seiltänzer-Gesellschaft, der feile Journalist Peter Rheudow und sein Genoß Kurt von Helfenstein; nur ist hier und da die Form der Darstellung etwas flüchtig und auch manchesmal zu breit. Indeß erhebt sich der Roman immerhin weit über das Niveau der Alltagslectüre. G. K.

Aus dem Jahre 1848. Historische Erinnerungen von A. Bernstein. Berlin 1873. Verlag von F. Duncker. Den reichen Inhalt des Sturmjahres, soweit dasselbe Berlin und somit den preußischen Staat berührt hat, drängt der Redacteur der „Volkszeitung" in diesen Erinnerungen auf wenigen Bogen zusammen. Sie machen zwar darum keinen Anspruch auf Vollständigkeit, aber sie geben ein historisch-treues und interessantes Bild der Berliner Ereignisse von den glorreichen Märztagen bis zur Auflösung der Nationalversammlung und der beginnenden Reaction. Wer spannende, memoirenartige, anekdotenhafte Unterhaltung sucht, wird sie hier nicht finden, wer aber einen Augenzeugen der großen Zeit diese wahrheitsgetreu und unparteiisch schildern hören will, der wird reichlich befriedigt sein. Hoffentlich läßt der Verfasser die Geschichte der Reactionszeit in Preußen in dieser anmuthigen Skizzenform bald nachfolgen.

Porträt-Skizzen von Julius Mühlfeld. Bremen 1874. Verlag von J. Kühlmann. Der geistreiche Redacteur der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" hat in dem vorliegenden Buche eine große Anzahl zerstreuter Feuilletons und Essays zu einem Ganzen gesammelt, das vielseitige Anregung und reiches Interesse zu gewähren vermag. Die Skizzen tragen durchwegs den Stempel der Frische und Anmuth der Darstellung, ohne durch Flüchtigkeit oder Mangel an Gründlichkeit an ihre Entstehung und ihren ursprünglichen Zweck als leichtere Tageslectüre auch nur im Entferntesten zu erinnern. Historische Charakterbilder, persönliche Erinnerungen, Biographien von Dichtern und Künstlern wechseln in bunter Mannigfaltigkeit ab. Von besonderem Interesse dürften die Skizzen über Mirabeau, Louis Napoleon und Eugenie, sowie die Erinnerungen an Peters, Dawison und Beethoven sein. G. K.

• **[Im Glück verwildert.]** Roman von Ernst Willkomm. Drei Bände. Berlin. (Wedekind u. Schwieger.) Eine sehr anregende und fesselnde Erzählung, welche um so empfehlenswerther, als sie sich bis zum Ende mit Interesse liest und ernste Krebsschäden der modernen Gesellschaft nackt legt. Der reiche, übermüthige Waldemar, der seine Geliebte für sein gegebenes Wort mit Faustschlägen abfindet, sein Kind verleugnet, durch allerlei Umtriebe in Amerika reich geworden und reich verheirathet, als Krösus in die Heimath zurückkehrt und jetzt Achtung fordert und — findet; seine hochnäsige, herzlose Frau Sara, sie sind mit Meisterhand gezeichnet. Das Kind der Sünde, Mathilde, von armen Leuten aus Elend und Noth erlöst und als eigenes adoptirt, findet — von dem eigenen Vater verstoßen — eine zweite Heimath im Hause ihres edlen Gatten, der sie mit treuer, uneigennütziger Liebe erwarb, als sie noch die arme Waise war, sie, die durch Waldemars Tod — er endet als Selbstmörder — zur reichen Erbin geworden. Der Roman, ein treues Spiegelbild unserer Zeit, wird überall Anklang finden.

Die Spinnstube, ein Volksbuch für das Jahr 1874. Begründet von W. O. von Horn (Wilhelm Oertel). Im Vereine mit namhaften Volksschriftstellern fortgeführt von H. Oertel. 29. Jahrgang. Mit einem Stahlstich und vielen Holzschnitten. Frankfurt a. M. J. D. Sauerländer's Verlag.

Ein Volksbuch im wahren Sinne des Wortes, im Geiste W. O. von Horn's fortgeführt. Der Vorwurf des Pietismus trifft durchaus nicht zu; es ist echte Religiosität, die das Büchlein durchweht und ihm gewiß viele Freunde zuwenden wird. Die Erzählungen: die beiden Neffen und der Teufel in Stöppach bekunden ein anerkennungswerthes Talent und auch die übrigen Beiträge sind nur zu loben. August Geyder.

[Die Nr. 44 der Gegenwart] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Haftpflicht der Genossenschaften. Von Schulze-Delitzsch. — In Sachen Lamarmora's. II. Von E. Frensdorff. — Literatur und Kunst: Aus der „deutschen Cultur- und Sittengeschichte." Von Johannes Scherr. — Ueber Shakespearomanie. (Fortsetzung.) Von Roderich Benedix. — Offene Briefe und Antworten. Von Emanuel Geibel.

cher Euch beseelt. Ihr werdet in der Armee jene Eintracht und Disciplin aufrecht zu erhalten wissen, von denen sie stets ein Beispiel gegeben hat, welche ihre Stärke ausmachen und allein die Ruhe und die Unabhängigkeit des Landes sichern können. Unsere Pflicht als Soldaten ist deutlich vorgezeichnet; sie ist unbestreitbar: unter allen Umständen müssen wir die Ordnung aufrecht erhalten und der Gesetzlichkeit Achtung verschaffen.

Versailles, den 28. October 1873,

Der Präsident der Republik,
Marschall von Mac Mahon, Herzog von Magenta.

Zu diesen Schriftstücken bemerkt das republikanische „Temps":

Die Handlung welche der Präsident der Republik mit Recht brandmarkt, ist eine höchst strafbare. Der General von Bellemare ist nicht mehr an seinem Platze in der französischen Armee. Wenn ihm die neuesten Vorgänge seine Ruhe raubten, so konnte er sich ohne Geräusch in Disponibilität versetzen lassen, einen Urlaub verlangen, reisen. Er zog es vor, seinen Cameraden und seinen Soldaten das traurigste Beispiel zu geben. Wir leugnen nicht, daß die Umtriebe gewisser Parteien danach angethan sind, manche Hingebung zu entfremden und den Gehorsam als ein besonderes Verdienst erscheinen zu lassen. Aber die Unterwürfigkeit unter die Gesetze wäre keine Tugend, wenn sie immer leicht wäre. Und dann steht es der Armee nicht zu, über die Streitfragen, welche das Land spalten, zu Gericht zu sitzen. Gerade für aufgeregte Zeiten, wie die unsrigen, hat sie Reglements und Vorschriften, welche darauf berechnet sind, sie vor der Gefahr der Auslegungen zu schützen. Mit diesen Reglements und Vorschriften ist die Armee manchmal mißbraucht worden: aber das ist immer noch besser, als wenn sie sich das Recht der Entscheidung angemaßt hätte; denn sobald man einmal diese Bahn betritt, kann man sich nicht mehr von ihr befreien und es ist aus mit einem Lande, auf welcher Seite der Pyrenäen es auch liegen mag. Es ist heute das erste Mal, daß ein Mann, welcher die Generals-Epauletten trägt, sich so aufführt. Wollte Gott, daß es auch das letzte Mal wäre, und daß dieser Tag nicht den Beginn einer neuen Aera in der unglücklichen Geschichte unserer Zeit bezeichne.

Inzwischen hat sich der General von Bellemare am 28. von seinen Truppen mit folgendem Tagesbefehl verabschiedet:

Von Amtswegen in den Ruhestand versetzt, legt der General von Bellemare mit heutigem Tage das Commando der Unterdivision in die Hände des Oberstlieutenant Raison vom 24. Linienregiment nieder, welcher nach Périgueux gekommen ist, um bis zur Bestellung eines Nachfolgers das Interim zu führen. Indem der General von Bellemare nach dreiunddreißigjährigem Dienst die Armee verläßt, dankt er den Truppen, welche unter seinen Befehlen gestanden haben, für den hingebungsvollen Beistand, den sie ihm zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutz des Gesetzes geleistet haben.

Prozeß Bazaine.

[Schluß der Sitzung vom 30. October.]

Nach so vielen ernsten, peinlichen und selbst widerlichen Depositionen endlich einmal auch eine komisch anmuthende Aussage, die das Auditorium trotz der Feierlichkeit des Ortes und ungeachtet des Ernstes der Situation verschiedene Male zu einem unterdrückten Kichern anregte. Unsere Leser mögen beurtheilen, ob man bei einer solchen Deposition ernst bleiben konnte. Der zu solcher Heiterkeit anregende Zeuge heißt Misch, ist Maschinist von Profession und giebt eine Aussage zum Besten, die Punkte für Punkt mit seiner schriftlich abgegebenen Erklärung in Widerspruch steht.

Ende August oder Anfang September (des Tages entsinnt er sich nicht mehr genau) will Zeuge von Oberst Turnier eine Depesche für den Marschall erhalten, die Strecke zwischen Thionville und Metz ohne Schwierigkeiten zurückgelegt und in die Festung gelangt sich durch das erste ihm aufgestoßene Individuum zu dem Marschall haben führen lassen. Bei diesem eingeführt, hätte er ihm seine Depesche und zwar in Gegenwart mehrerer Offiziere übergeben. Das ist der Kern seiner übrigens unwahren oder mindestens höchst unwahrscheinlichen Aussage. Das Amüsante derselbe liegt aber in der Schale, i. e. in der Form.

Fr.: Sie können sich also auf den Tag, an welchem Sie Thionville verließen, nicht besinnen? Ant.: Nein ich weiß nur so viel, daß ich an einem Donnerstage abreiste und an einem Sonntage zurückkehrte.

Fr.: Wie lange brauchten Sie, um nach Metz zu gelangen? Ant.: Einen Tag, nicht mehr.

Fr.: Sind Sie lange daselbst geblieben? Nein, nur eine Nacht, die ich ohne ihr Vorwissen auf dem Boden meiner Schwägerin zubrachte; ich wollte ihr nicht unter das Gesicht treten, denn ich war etwas voll und sie hätte mich schlecht empfangen.

Fr.: Wer hat Sie zu Ihrer Schwägerin gebracht?

Ant.: Dieselbe Person, die mich beim Marschall einführte, und ein gewisser Thil, er hat mich aber nicht so hingeführt, wie er es hätte thun sollen, weil ich angetrunken war.

Fr.: Sie haben also den Marschall gesehen, ihm Ihre Depesche übergeben und am anderen Tage überbrachte man Ihnen ein Schreiben seinerseits?

Ant.: Ja, Herr, am anderen Tage.

Der Regierungs-Commissär: Zeuge muß von Thionville am 25. August abgegangen sein.

Der General-Präsident: Hat man Sie nicht vielleicht zu einem anderen General gebracht? Ant.: Nein, nein, zu dem Marschall; ich kenne ihn ganz genau.

Der Regierungs-Commissär: Sie sind am 26. um ½7 Uhr Abends in Metz eingetroffen?

Zeuge: Ich weiß nicht. Es war in der Abenddämmerung des Tages, an welchem ich von Metz aufgebrochen; Tags darauf um ½11 Uhr Vormittags trat ich meine Rückreise an.

Auf die Einwendung des Regierungs-Commissars, daß in seiner Aussage nicht von „morgen", sondern von „übermorgen" die Rede sei, erklärt Zeuge, daß die Richter sich geirrt hätten. Er könne nur die Wahrheit sagen. Folgt eine lange Auseinandersetzung zwischen Lachaud und dem Zeugen, die nichts Neues zu Tage fördert

Fr.: Sie sind also abgereist, ohne Ihre Schwester gesehen zu haben? Ant.: Ja, Herr, ich kann nur die Wahrheit sagen.

Lachaud fragt, wie es komme, daß sein Verwandter Septfontaine ihn auch nicht gesehen, ja von seiner Reise nach Metz niemals gehört habe?

Ant.: Das weiß ich nicht; er ist mir unbekannt.

Fr.: Aber es ist ja Ihr Verwandter?

Ant.: Wahrscheinlich. (Heiterkeit.)

Lachaud. Kann Zeuge angeben, wo er den Marschall gesehen und in wessen Gesellschaft sich derselbe dazumal befand.

Ant. Ganz gewiß, zwei Offiziere waren da, ein großer magerer und ein kleiner dicker. (Heiterkeit.)

Man fragt ihn, in welchem Wirthshause er sich gütlich gethan; er antwortet, daß er das nicht wisse, weil eben mehrere Schenken dieser Ehre theilhaftig geworden. Seiner Schwägerin hat er nicht unter die Augen zu treten gewagt; gesprochen hat er aber doch mit ihr, obwohl sie behauptet, er sei seit Jahren entzweit mit ihr und sie habe ihn während der ganzen Zeit nicht zu Gesichte bekommen. Der Gerichtshof muß am Ende zu dem unliebsamen aber doch erheiternden Schlusse gelangen, daß der Trunkenbold alle seine breitspurig vorgetragenen Boten-Erlebnisse nur während eines ungebührlich langen Rausches geträumt habe.

Die größte Enttäuschung ist dem Publikum durch die Deposition des pensionirten Obersten Turnier (Commandant von Thionville während des Krieges) geworden. Er ist der leibhaftige Ritter von der traurigen Gestalt und scheint es zum größten Unglücke auch noch zu wissen.

Er erklärt, daß er gleich zu Beginn des Feldzuges ohne Munition, ohne Soldaten gewesen, gleichsam im Stiche gelassen worden war, und daß er so ziemlich den Kopf verloren hatte, den er noch nicht wiedergefunden zu haben scheint. Dieser Oberst ist augenscheinlich etwas schwachsinnig. Er vertheidigt sich gegen die Beschuldigung, als habe er einen Theil des ihm anvertrauten zur Besoldung der Emissäre bestimmten geheimen Fonds unterschlagen und bricht dabei, von seiner Erregung hingerissen, in lautes Weinen aus. Was die Depeschen und Emissäre betrifft, so erinnert er sich an nichts mehr. Er habe das Gedächtniß vollständig verloren. Sein Auge blickt wirr und er spricht wie ein Hallucinirender. Mit der größten Anstrengungen entlockt ihm der Gerichtshof nichts anderes, als das eintönige: „ich weiß nicht."

Solche Zeugen sind nicht dazu angethan den Proceß vorwärts zu bringen.

[Sitzung vom 31. October.]

Die Verhandlungen werden 1 Uhr 15 Min. wieder aufgenommen. General Coffinières ist der erste an der Schranke erscheinende Zeuge. Er erklärt: Ehe ich zur Aussage übergehe, die sich auf die heute an der Tagesordnung befindliche Frage bezieht, habe ich noch eine Vorbemerkung zu machen. Gelegentlich meiner letzten Deposition hat mich der Regierungscommissär über den Waffenstillstand vom 15. August interpellirt. Dieser Waffenstillstand hatte keine Bedeutung, da jeder Theil desselben bedürftig war und sich am Ende des Tages keine Truppen weder unserer noch feindlicherseits auf dem Schlachtfelde befanden. Mit oder ohne Waffenstillstand hätten die Deutschen ihren Weg fortgesetzt und hätten wir uns in unsere Linien zurückgezogen. Ich konnte ihn also ohne Gefährde bewilligen.

Fr.: Aber warum ist dieser Waffenstillstand verlängert worden? Ant.: Das Ersuchen um den Waffenstillstand wurde im Laufe des Nachmittags gestellt. Es trat eine Verzögerung in der Ankunft der Transportwagen ein, und als der Waffenstillstand zu Ende ging, war noch nicht die Hälfte der Arbeit gethan. Deswegen habe ich in die Verlängerung desselben gewilligt. Auf die strategischen Operationen übte die Verlängerung nicht den geringsten Einfluß.

Der Präsident ordnet hierauf die Verlesung dreier auf diesen Waffenstillstand bezüglichen Depeschen an, und da Zeuge dagegen eine Einwendung erheben zu wollen scheint, wird ihm von dem Vorsitzenden in ziemlich derber Weise in Erinnerung gebracht, daß dem Präsidenten allein die Leitung der Debatten zustehe, und daß er allein über den Zweck- und Unzweckmäßigkeit der zu verlesenden Documente zu urtheilen hat.

Coffinières wird blutroth und man merkt es ihm an, daß er nur mit großer Mühe die in ihm kochende Aufregung bemeistert.

Diese drei Depeschen rühren vom Fortscommandanten her und es ist in denselben die Befürchtung ausgesprochen, daß der Feind den Waffenstillstand zu einem Angriffe auf die Forts benützen könnte. Der Befehlshaber des Fort St. Julien ist in dieser Beziehung besonders explicit.

Zeuge erwidert, daß sei eine persönliche Anschauung und meinte, daß die von diesem Offizier signalisirte Bewegung mit dem Waffenstillstande nicht im geringsten Zusammenhang und keinen Angriff zum Objecte hatte. Den Marschall hat er von der Verlängerung des Waffenstillstandes nicht in Kenntniß gesetzt, weil er der ganzen Angelegenheit keine große Bedeutung beilegte, und dieser schwer zu finden gewesen wäre. Das Tribunal scheint von dieser Rechtfertigung seines eigenmächtigen Vorgehens nicht eben erbaut.

Auf den zur Tagesordnung befindlichen Gegenstand übergehend, erklärt Zeuge, daß er überhaupt wenig Beziehungen zur Außenwelt hatte.

Am 18. Abends, als die Armee sich auf Metz zurückzog, habe ich den ersten Emissär empfangen. Gegen den 20. sandte mir Oberst Turnier ein Schreiben, in welchem er im Namen des Kaisers Nachrichten über die Armee verlangt. Ende October versuchte ich es mit einem Ballon, dieser wurde von dem Feinde aufgefangen. Ich habe auch noch einige weitere Emissäre, wie Flahaut und ein paar Bauern empfangen. Das war aber Alles.

Fr.: Haben Sie am 17. August ein Telegramm an den Kaiser gerichtet? Ant.: Ich erinnere mich nicht. Man möge mir die Piece vorlesen, wenn sie existirt.

Nachdem er von derselben Einsicht genommen, erklärt er, daß sie nicht von ihm redigirt worden sei und daß er sich nicht erinnere, sie auch nur gesehen zu haben.

Der Präsident bemerkt, daß diese Depesche in Châlons um 3 Uhr Nachm. eine halbe Stunde nach ihrer Aufgabe anlangte und folgende ernste Nachricht enthielt: „Metz ist eingeschlossen." Das war aber am 17. nicht wahr.

Zeuge giebt zu, daß Metz an diesem Tage noch offen war.

Fr. Haben Sie am 17. von der Abreise Magnan's u. de Brivals Mittheilung erhalten?

Ant. Nein.

Fr. Das Schreiben des Obersten Turnier, welches Ihnen Flahaut überbracht, enthielt Nachrichten über Capitän Magnan. Haben Sie dieselben dem Marschall mitgetheilt?

Ant. Da dieser Emissär auch für den Oberbefehlshaber Depeschen hatte, so dachte ich, daß die betreffende Nachricht auch in diesen enthalten sein werde. Er hat dem Obersten Turnier aus eigener Initiative ziemlich wichtige Mittheilungen über die Lage der Rheinarmee gemacht, erinnert sich aber nicht, ob er Bazaine davon verständigt habe. An die Zusammenkunft der Stabsoffiziere am 22., in welcher von der Mission Magnan's die Rede war, erinnert er sich, und weiß zu erzählen, daß man in derselben von dem Anmarsche Mac-Mahons und von den Dispositionen sprach, welche die Metzer Armee unter diesen Umständen zu ergreifen hätte.

Gefragt, warum er den Vorschlag des Telegraphendirectors, ein Kabel in die Mosel zu legen, nicht berücksichtigte, erwidert Zeuge zuerst, daß er den Draht zur Communication der Truppen unter sich benöthigte. Als ihm nun aber entgegengehalten wird, daß er dadurch des einzigen Verkehrsweges mit der Außenwelt verlustig ging, redet er sich auf die unzähligen Vorschläge aus, die ihm über Alles und Jedes gemacht wurden, so daß er zuletzt beschlossen hatte, keinen mehr in Betracht zu ziehen. „Der Telegraphendirector war aber nicht der erste beste, meint der Präsident." Ganz richtig, erwidert Zeuge, er hatte aber kein Kabel. Da es sich aber aus der Deposition des Telegraphendirectors herausstellt, daß er selber das nöthige Drahtseil liefern wollte, so verlegt sich Zeuge auf ein kluges Schweigen. Die Depesche des Kriegsministers vom 19. giebt er erst zu, erhalten zu haben, als man sie ihm in seinem Dossier zeigt. An die Conversation mit dem Zeugen Renou vom 19. (das ist der Schriftsteller, der an diesem Tage so bequem nach Metz gelangte) erinnert er sich nicht, er hatte täglich 60 Interlocutionen.

Der Capitain vom Stabe Henderson sagt nur aus, daß General Margueritte, dessen Adjutant er war, drei Depeschen von Chalons an Bazaine gesandt habe, ob sie angelangt sind, weiß er nicht.

Der hierauf neuerdings vorgerufene Capitain Magnan wird von dem Präsidenten gefragt, wie es komme, daß er, wie er in seiner Deposition behauptete, an Bazaine keine Nachrichten gesandt habe, weil er nichts von Bedeutung wußte, während doch sein Schreiben vom 19. August an den Kriegsminister bekunde, daß er sowohl von dem Stande der Dinge in Chalons als auch in Metz genaue Kunde besaß. Er erwidert in wahrhaft burlesker Weise, daß er in diesem Schreiben mehr gesagt, als er verantworten könne. Verdun, das er als Objectiv des Marschalls Bazaine angab, war nur als Eventualität in Aussicht genommen.

Fr. Sie waren aber doch Zeuge von den Vorbereitungen, die unter Ihren Augen und eben durch Ihr Schreiben veranlaßt, getroffen wurden?

Ant.: Ich legte denselben keine große Wichtigkeit bei. Sie bezogen sich übrigens auf die Chaloner Armee und meine Aufmerksamkeit galt nur der Rheinarmee.

Fr.: Haben Sie an den Kriegsminister kein weiteres Schreiben gerichtet?

Ant.: Ich schrieb an Mac-Mahon und hielt das für genügend.

Fr.: Die Emissäre Turnier's, die nach Metz kamen, sagten aus, ihn bei dem Obersten gesehen zu haben. Wie kommt es nun, daß Sie durch diese Emissäre nicht mit dem Marschall in Verbindung zu treten trachteten?

Ant.: Ich hatte ihm keine officielle Depeschen mitzutheilen.

Fr.: Wie kömmt es, daß ein Offizier von Ihrer Begabung und Erfahrung nicht alle Mittel in Anwendung brachte, selber nach Metz zu gelangen?

Ant.: Ich habe später in Erfahrung gebracht, daß es möglich gewesen wäre, und bedaure, nicht den Versuch gemacht zu haben.

Fr.: Haben Sie von der Depesche Coffinières an Turnier vom 20. Mittheilung erhalten?

Ant.: Wörtlich nicht, aber Oberst Turnier theilte sie mir en résumé mit.

Der Regierungscommissär macht den Zeugen bemerklich, daß er dem Kaiser Verdun als Objectiv angegeben habe, während er später dem Kriegsminister Montmedy als solches bezeichnet.

Lachaud erklärte davon Notiz zu nehmen, daß Magnan in seiner heutigen Aussage formell erklärt, der Marschall habe ihm die Linie Verdun nicht als absolut einzuschlagende angegeben, was er auch dem Kaiser mitzutheilen hatte.

Es beginnt Licht in die Nacht zu dringen. Die Deposition des Oberst Lewal ist ein Ring in der Kette, der den anderen Festigkeit verleiht, und die Hauptschuld Bazaine's an der Waffenstreckung bei Sedan als nahezu unzweifelhaft hinstellt.

Er wird gefragt:

„Was wissen Sie über die von außen nach Metz gelangten Mittheilungen? und antwortet: „Das einzige Factum, über welches ich etwas zu sagen habe, ist die Ankunft und das Datum der Ankunft einer Depesche. Am 23. August befand ich mich bei dem Marschall. Gerade wollte ich ihn verlassen, als er eine Depesche empfing. Ich hatte schon die Hand an dem Drücker, als der Marschall mir zurief: „Warten Sie, wir wollen erst den Inhalt dieser Depesche kennen lernen." Darauf wandte ich mich um, ohne aber von der Stelle zu gehen. Aus der Depesche erfuhren wir, daß die Armee von Châlons Bewegungen machte, um sich uns zu nähern. Ich wußte, welche Gefahren diese Armee bei ihrem Marsche auf Metz lief, ich war darüber entsetzt und sagte dem Marschall: „Wir müssen augenblicklich aufbrechen!" Dem Marschall schien mein Eifer nicht zu behagen. Er erwiderte: „Augenblicklich, das ist etwas schnell." Ich glaubte, mein Chef habe mich nicht verstanden und entgegnete! „Unter augenblicklich verstand ich morgen." Der Marschall bewies mir, daß zur Vorbereitung des Ausmarsches viel Zeit gehöre und das Gepäck sehr hemmend in den Weg trete. Endlich verabschiedete mich der Marschall mit den Worten: „Gehen Sie nun, ich werde Sie zur Discutirung der auszuführenden Maaßregeln wieder berufen. Aber theilen Sie Niemanden das Geringste über diese Depesche mit!" Ich erwiderte, daß ich wisse, wir seien nicht unserer Umgebung sicher und man müsse mehr als vorsichtig zu Werke gehen.

Zeuge spricht nicht die Gewißheit, sondern seine Ueberzeugung aus, und diese stützt sich auf folgende Facta: Am 24. wurde er zu General Jarras berufen, wo sich der Marschall befand. Er gab Zeugen die Weise an, wie er den Ausfall bewerkstelligen wolle. Zeuge machte dem Marschall darauf einige Einwendungen, welche dieser gerechtfertigt fand, und der Letztere that ihm die Ehre an, ihn zu fragen, auf welchem Punkte man am Besten ausbrechen könne. Der Oberst erklärte sich für den Süden in der Richtung von St. Barbe, welcher der geeignetste Ausfallspunkt sei, sich darauf stützend, daß dieselbe Richtung am 18. August bei General Leboeuf befürwortet worden sei. Gleichzeitig aber fügte Zeuge hinzu, daß der Marschall die Armee Mac Mahon's von einem Ausfalle in nördlicher Richtung avisirt habe, daß also keine andere Wahl bleibe, als nach Norden auszubrechen. Weiter sagt der Oberst, dessen Worte von der Zuhörerschaft mit fieberhaftem Eifer verschlungen werden — dieser Theil seiner Aussagen verdient wörtlich gegeben zu werden —: „Der Marschall trat meiner Ansicht bei und gab mir den Auftrag, diesen Ausfallsplan zu studiren. Es ist in die Augen springend, daß ein ernsteres Motiv als meine persönliche Anschauung mich dazu veranlassen mußte, den Weg nach Norden vorzuschlagen, da doch die südliche Richtung viel mehr Chancen bot. Wäre der Entschluß zum Ausfallen durch die Depesche vom 29. provocirt worden, so lag keine Nothwendigkeit vor, ein zweites Mal dieselbe Angelegenheit zu discutiren. Das sind meines Erachtens Beweise, daß die Depesche am 23 eingetroffen." Die weiteren Details seiner Beweisführung sind zu complicirt, um anders als in extenso wiedergegeben zu werden, was Raum- und Zeitmangel zu einer Unmöglichkeit machen.

Zeuge wiederholt nochmals auf eine Frage des Präsidenten seine Ueberzeugung, daß die Depesche am 23. angelangt sei. Sie war in eine Cigarette gerollt und nicht chiffrirt. Am 29. und 30. hat er bestimmt von keiner Depesche an Bazaine Kenntniß erhalten. Was die Zusammenkunft betrifft, die Oberst Lasal mit Bazaine am 28. auf dem Pachthofe Brimont hatte, so kann sie nicht die Uebergabe der Depesche zum Gegenstand gehabt haben, welche den Anmarsch Mac Mahon's meldete, da der Marschall in demselben Momente anzeigte, daß er einen Ausfall vorbereite; der Oberst hatte also nicht den geringsten Grund, auf einen sofortigen Ausfall zu dringen.

Vom Regierungs-Commissär gefragt, ob noch andere Personen außer ihm bei Lectüre dieser Depesche anwesene waren, erwidert er:

„Drei. Ein Offizier, den er für den Neffen des Marschalls (Adolf Bazaine) hielt. Der zweite konnte nur M. de Mornay-Soult gewesen sein, da mir sein Gesicht unbekannt war und dies der einzige Offizier aus dem Hause des Marschalls war, den ich nicht kannte. Der Dritte stand an das auf den Garten hinausgehende Fenster und kehrte mir den Rücken zu. Trotz seiner bürgerlichen Kleidung hielt ich ihn zuerst für den General Boyer; es mußte aber eine Civilperson sein, da er bei Vorlesung der Depesche weder seine Stellung verließ noch durch ein sonstiges Zeichen seine Theilnahme an dem, was vorging, bekundete.

Bazaine: Herr Lewal behauptet, daß diese Depesche am 23. angelangt sei und ich bekräftige, daß diese Depesche erst am 29. eingelaufen ist. Was das anlangt, was der Oberst über die zwischen uns stattgehabten Discussionen erzählt, so stelle ich die Richtigkeit seiner Exposition in Abrede. Das war nicht meine Weise, mit Untergeordneten vorzugehen. Oberst Lewal behauptet, daß ich bei Erhalt dieser Depesche nicht allein war, wenn sich aber mehrere Personen in meinem Cabinette befanden, so konnte ich nicht um Geheimhaltung der Depesche ersuchen (warum nicht?); wie kommt es aber dann, daß Marschall Canrobert bei unserer Conferenz vom 26. dieser Depesche, von der M. Lewal mit ihm gesprochen haben will, nicht Erwähnung that.

Auf Anfrage des Präsidenten erklärt Zeuge, dem Marschall Canrobert diese Mittheilung im Laufe des 26. gemacht zu haben.

Bazaine will aus den Hindernissen des Weges darthun, daß die am 22. von Chalons abgegangene Depesche unmöglich am 23. in Metz eintreffen konnte; es wird ihm entgegnet, daß sie bis Montmédy telegraphisch befördert wurde, was ihre Ankunft in Metz am folgenden Tage sehr gut möglich machte. Was die Ordres zur Vorbereitung des Ausfalles betrifft, so hat sie Zeuge seinem unmittelbaren Vorgesetzten, Generalstabs-Chef Jarras, vorgelegt, der aber keine Einsicht von denselben nehmen wollte und ihm befahl, sie einfach auszuführen.

Hierauf zieht sich Lewal unter beifälligem Gemurmel des ganzen Saales zurück und Oberst d'Andlaw (Sprosse einer mit vielen großen europäischen Fürstenhäusern verschwägerten elsaß-lothringischen Familie) tritt an seine Stelle. Seine Aussage besteht nur in der Bekräftigung der Deposition seines Vorgängers.

„Am 25., erzählt er, besuchte mich Oberst Lewal und wir drückten unsere Betrübniß darüber aus, daß die begonnene Ausfallsbewegung nicht fortgesetzt wurde. Da sagte mir Oberst Lewal: „Es steht noch viel trauriger, als Sie denken. Marschall Mac Mahon rückte uns entgegen." Wie, rief ich, Marschall Mac Mahon! Es sind also Nachrichten von ihm eingelaufen? Hierauf erzählte er mir den Vorgang vom 23.

Lachaud fragt, ob Zeuge Verfasser des anonym erschienenen Buches: „Metz, Feldzug und Unterhandlungen" sei. In diesem vor zwei Jahren erschienenen Buche ist Bazaine bekanntlich als Verräther hingestellt und der Anklage-Bericht hat vieles Material aus demselben geschöpft. Der Präsident erlaubt dem Zeugen, diese Frage als nicht zur Sache gehörend unbeantwortet zu lassen. Er erwidert aber vollen und kräftigen Tones: „Ja Herr Präsident, ich bin dessen Verfasser.

Auf die weitere Frage Lachaud's, ob Zeuge auch der Autor des vom 22. December 1870 datirten Schreibens sei (ein Schreiben voll Entrüstung und Verwünschungen gegen den Capitulanten von Metz), erwidert der Oberst gegen Lachaud gewendet: „Ich gestehe, daß dieser Brief von mir in Hamburg zu einer Zeit geschrieben wurde, da ich als Gefangener durch ganz Deutschland geschleppt wurde, und in einem Augenblicke, wo patriotische Erbitterung mich übermannte. Er war nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, und gelangte in dieselbe nur durch eine greuliche Indiscretion, aber ich übernehme die volle Verantwortlichkeit für dieses Schreiben.

Capitän Yung, der auf d'Andlau folgt, giebt eine schwerwiegende Erklärung ab. Er behauptet, daß er aus gewissen Truppenlocationen schon am 23. entnahm, daß eine große Unternehmung vorbereitet werde. Capitän Mornay-Soult behauptet im vollständigen Gegensatz zu einer in der Untersuchung abgegebenen Erklärung, „in förmlichster Weise", daß diese Depesche erst am 30. anlangte; er selber habe sie übersetzt, classirt und eingetragen. Alle Welt schüttelt ungläubig den Kopf bei diesem Widerrufe in extremis.

Lieutenant Mouth, der letzte Zeuge in dieser bewegten und an Zwischenfällen reichen Sitzung, ein kühner Patriot, der auf seinen wiederholten Durchbrechungen der deutschen Linien wie durch ein Wunder dem Tode entging, will am 23. in Ban-Saint Martin (Hauptquartier Bazaine's) einen hochgewachsenen Mann gesehen habe, der ihm sagte, er habe eine Depesche Mac Mahon's überbracht.

Damit schließt die Sitzung.

[Sitzung vom 1. November.]

Die Verhandlungen beginnen um 1 Uhr 20 Minuten. Das Publikum ist spärlich vertreten, einmal des Feiertages und zum zweiten des in Strömen herabstürzenden kalten Regens halber.

Die Deposition des erst vernommenen Zeugen Verveilleres, ist so unerheblich, daß man sich fragt, wozu er überhaupt vorgeladen worden. In der Aussage des auf ihn folgenden Major Bucy ist nur die Angabe bemerkenswerth, daß man noch am 21. und 22. Metz verlassen konnte und daß ein bei Sedan versprengter Lancier noch am 17. October die feindlichen Linien passirte. Von dem Marsche Mac Mahons auf Metz hat er nur vage Gerüchte vernommen.

Guyard (ein in Paris domicilirter Beamter) bietet eine etwas interessantere Aussage. Er war im August 1870 Central-Commissär in Longwy. Am 20. dieses Monats zeigte ihm Oberst Massaroli das Einlangen einer Depesche von Mac Mahon an, und verlangte Emissäre, um diese Depesche nach Metz zu bringen. Zeuge übernahm in Person die Beförderung derselben. In Thionville angelangt, nahm er auch noch Turniers Depeschen nach der Moselfestung mit, beendigte glücklich seine Mission und kehrte aus Metz nach Longwy zurück. Dort fand er einen auf einer Locomotive angelangten seiner harrenden Telegraphenbeamten, der Nachrichten von Bazaine holen kam. Oberst Massaroli öffnete die vom Zeugen aus Metz gebrachten Depeschen, schrieb sie ab und übergab sie dem Telegraphenbeamten zur Uebermittelung an den Herzog von Magenta.

Von dem Präsidenten aufgefordert, die Daten zu präcisiren, fixirt er seine Ankunft in Metz mit Depeschen an den Marschall auf den 21. In Moulin-les-Metz übergab er sie einem Capitain oder Major, der ihm zwei Stunden später die an den Commandanten von Longwy adressirten Antworten mitbrachte, mit der Anempfehlung aber, sie auf welchem Wege immer an ihren Bestimmungsort gelangen zu lassen. Den Weg von Thionville Metz hat er zu Fuß zurückgelegt.

Zeuge Bazelaire hat zwei gesiegelte und chiffrirte Depeschen aus Thionville über Belgien nach Givet befördert, aber nur eine derselben wurde vor seinen Augen aufgegeben.

In Anbetracht der Contradictionen, welche nicht nur zwischen der Depo-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

...tion des Zeugen und seiner gegenwärtigen Aussage, sondern auch zwischen seinen Angaben und denen des Central-Commissärs von Gibet ergeben, und da sich überdies aus dem Texte der vorliegenden Depeschen Varianten ergaben, wird Zeuge aufgefordert, im Saale zu bleiben, da er noch einmal vernommen werden müsse.

Oberst Massaroli, damaliger Commandant der Festung Longwy, ist der nächste Zeuge.

In einer am 20. August vom Kriegsministerium eingetroffenen Ordre wurde ihm aufgetragen, eine beigegebene Depesche an Bazaine um jeden Preis befördern, Erkundigungen über Metz einzuziehen und solche so oft als möglich nach Paris zu übermitteln. Weiteres bekräftigt der Commandant die Angaben des Centralcommissärs Guyard, der die ihm angebotene Belohnung ausschlug und sich aus reinem Patriotismus der gefährlichen Mission unterzog, und fügt hinzu: Er ging von Metz am 21. in der Frühe ab und überbrachte mir 4 Depeschen: Eine in gewöhnlicher Schrift und von Coffinieres gezeichnet, die zweite zur Hälfte chiffrirt, die beiden letzten ganz Chiffern. Ich war gerade im Begriffe diese Depeschen auf mein Register zu übertragen, als mir zwei Zollwächter, Mies und Rabasse, ein Billet von Oberst Stoffel überbrachten, in welchem er Nachrichten aus Metz verlangt und mir die Anwesenheit Magnan's in Carignan anzeigt, welcher aus Metz Nachricht erwarte. Ich übergab Rabasse die durch Guyard dahin gebrachten Depeschen nebst einem gesiegelten Billet an Stoffel. Der Emissär konnte nicht direct zurück und mußte den Weg über Belgien nehmen, hatte aber dort den glücklichen Einfall, die betreffenden Depeschen an Stoffel zu telegraphiren. An Mac Mahon, der die Rückkehr seiner beiden Agenten verlangte, hatte ich in der Nacht telegraphirt, daß ihm 4 Depeschen für ihn abgegangen seien. Gleichzeitig übersandte ich an das Kriegsministerium die beiden unchiffrirten Depeschen.

Eine derselben findet sich im Dossier und wird vom Zeugen als die von ihm erhaltene und transmittirte Depesche Stoffel's anerkannt. Auf die wiederholten Fragen des Präsidenten präcisirt Zeuge nochmals alle seine Angaben. Es wird immer offenbarer, daß diese Aussage eine große Rolle sowohl für die Anklage, als auch für die Vertheidigung zu spielen bestimmt ist. Der nächste Zeuge, Jules Ampot, Telegraphen-Inspector in Brest; er wurde vom Kaiser mit der Organisation des Telegraphendienstes im Lager von Chalons betraut. Später errichtete er in Metz die Linie von Briey nach der Festung. Nach dem 13. etablirte er daselbst eine ständige Linie, am 17. reiste er mit dem Kaiser ab, telegraphirte aber früher nach Paris, daß auf diesem Wege keine telegraphische Communication mit der Hauptstadt möglich sein würde. — Der zu präcisirende Punkt, über welchen lange und eingehend debattirt wird, ist folgender: Sind die für den Kaiser und den Marschall bestimmten Depeschen diesem auch nicht ein zweites Mal auf dem Wege des Kriegsministeriums zugekommen? Dazu bedarf Zeuge aber gewisser Actenstücke, die er demnächst erhalten wird. — Aus der Aussage des Oberst Rochas d'Aiglun ist nur hervorzuheben, daß er auf dem Wege von Chalons nach Sedan keine Depesche für Mac Mahon erhalten hat. Die Sitzung wird aufgehoben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. November. [Tagesbericht.]

s. [Die „Breslauer Presse"] gab am verflossenen Sonnabend ihren Mitgliedern ein Souper in den prachtvollen neuen Räumen der vereinigten Loge „Horus" auf der Sterngasse, zu dem diesmal auch die Damen der Mitglieder und Gäste geladen waren. Es war dies zum ersten Male und der Verlauf des Abends bewies deutlich, daß die Idee eine sehr glückliche und oft realisirbare sei. Die Gesellschaft befand sich in angeregter, heiterer und entschieden ungezwungener Stimmung; es war ein Familienfest, das die „Breslauer Presse" feierte. Redlichen Antheil an dieser frohen Stimmung hatte zuerst das vortreffliche Menu, das aus sechs Gängen mit culinarischer Genialität zusammengestellt war, die vortrefflichen Weine, die nicht minder vortrefflichen Toaste, die von den Herren Semrau, Stein, Eras und Asch ausgebracht wurden und endlich — das Beste kommt zuletzt — die ausgezeichneten Kunstleistungen, welche in rascher Aufeinanderfolge geboten wurden. Zunächst war es Herr Robinson, der durch mehrere Gesangspiecen die Gesellschaft in wahres Entzücken versetzte. Der Vortrag der beiden Lieder „Der Wanderer" von Schubert und „Erlkönig" war geradezu unübertrefflich. Es folgte Frau Marie Seebach, die denselben „Erlkönig" mit bekannter Virtuosität declamirte und dann Fräulein Helene Widmann, welche das schöne Gedicht von Freiligrath: „Der Trompeter von Gravelotte" vorzüglich sprach. Nach diesen Kunstgenüssen fesselte noch ein improvisirtes Tanzvergnügen die junge Welt der „Presse" bis fast in die vierte Morgenstunde, in der sie leider scheiden. Die älteren Herrschaften verließen meist gegen 1 Uhr die Gesellschaft, welche in ihrer Zusammensetzung eine wahrhaft glänzende gewesen ist. Hoffentlich wird der Vorstand des Vereins derartige kleinere Feste, nachdem einmal der Anfang so glücklich gemacht, noch oft in diesem Winter bieten; er wird sich dadurch den Dank der Mitglieder in gleicher Weise erwerben, wie er ihm diesmal allseitig zu Theil wurde.

** [Personalien.] Es wurde bestätigt: die Wahl des Kaufmanns Thimmroth in Greiffenberg zum Rathmann daselbst; die Wahl des Kaufmanns Klingberg in Neustädtel zum Kämmerer daselbst; die Vocation für den Hilfslehrer Fleischer in Kunzendorf zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Grünberg; für den Hilfslehrer Peschel zum Lehrer an der evangelischen Schule in Peidwitz, Kreis Hoyerswerda; für den Lehrer und Organisten Kadelbach in Hummel zum Lehrer und Cantor an der evangelischen Schule und Kirche in Gölschau, Kreis Goldberg-Hainau. Der Kaiser und König hat die erledigte Pfarrstelle in Wang dem Pfarrvicar Stolzenburg in Gleiwitz verliehen.

=ßß= [Dienstjubiläum.] Am 1. November wurde das 50jährige Dienstjubiläum des Brandmeisters und Beleuchtungs-Inspectors Herrn Eduard Julius Tholuck gefeiert. Um 8 Uhr wurde ihm ein Morgenständchen gebracht, wobei ihn eine Deputation der Brandmeister feierlichst beglückwünschte. Ein Gesangsständchen wurde ihm Seitens befreundeter Lehrer dargebracht, worauf unter Anführung des Herrn Stadtrath Becker eine Deputation des Feuer-Rettungs-Vereins den Jubilar beglückwünschte und ihm eine werthvolle goldene Uhr mit Kette überreichte. Endlich erschien Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck in Begleitung des Herrn Branddirectors Fabel und überreichte Herrn Tholuck den von Sr. Majestät verliehenen Kronen-Orden für Jubilare 4. Klasse. — Abends fand in der Loge Friedrich zum goldnen Zepter ein Festessen statt. Herr E. Julius Tholuck wurde am 17. Januar 1807 geboren, besuchte das hiesige reformirte Gymnasium, in Berlin 2 Jahre das Joachimsthal'sche Gymnasium und erlangte das Attest der Reife zur Secunda, trat am 1. November 1823 bei der 6. Artillerie-Brigade ein, wurde 1825 Bombardeur, besuchte 1828—29 die Brigadeschule 2. Klasse, von 1829—30 die erste Klasse und fungirte von 1831—35 als Lehrer. Den 1. Januar 1829 wurde er Unteroffizier, 1834 Feuerwerker, 1835 berittener Gensdarm in Kreuzburg. Den 1. April 1842 erster Wachtmeister unter Versetzung nach Hirschberg. 1845 wurde er Stadt-Zoll-Inspector, später Marktmeister, 1. Mai 1856 Beleuchtungs- und Spritzen-Inspector, 1. Januar 1872 etatsmäßiger Beleuchtungs-Inspector und Brandmeister.

+ [Militärisches.] Am gestrigen Sonntage traf hierorts ein aus 200 Mannschaften bestehender Rekruten-Transport aus Oberschlesien ein, welche hier einquartiert wurden, und die heute Früh 6½ Uhr vom Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe aus mit dem Personenzuge weiter nach Hagenau im Elsaß befördert wurden. Diese Rekruten werden dem dort garnisonirenden 3. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15 einverleibt.

** [„Neue Quartierliste des gesammten Deutschen Heeres in tabellarischer Uebersicht nebst den Militärbehörden und Bildungs-Anstalten und eine Gesammt-Uebersicht der deutschen Armee und ihrer Kriegsstäbe. Mit Hinzufügung der deutschen Flotte. Nach amtlichen Quellen neu bearbeitet von v. K. k. preuß. Major und Bataillons-Commandeur. Ausgabe pro 1874. Preis 3 Sgr. Berlin. Verlag von Schlester, Kommandantenstraße 46."] — Die kleine, sehr übersichtlich gearbeitete Broschüre ist eine sichere Hilfe für Jeden, der in Betreff der Adresse an ein Mitglied der deutschen Armee in Zweifel ist. Wenn er nur weiß, bei welchem Truppentheile der Adressat ist, dann wird ihm die neue Quartierliste augenblicklich sagen, wie die übrigen Bestimmungen der Adresse lauten sollen. — Die gesammte deutsche Armee zählt 148 Regimenter Infanterie (115 preußische, 9 sächsische, 8 würtembergische, 16 baierische Regimenter), ferner 26 Jäger-Bataillone (14 preußische, 2 sächsische, 10 baierische); ferner 93 Cavallerie-Regimenter (73 preußische, 6 sächsische, 4 würtembergische, 10 baierische); 35 Feld-Artillerie-Regimenter und ein Artillerie-Corps (großherzoglich hessisches); 13 Fuß-Artillerie-Regimenter und 3 Fuß-Artillerie-Bataillone, 18 Pionier-Bataillone und 1 Eisenbahn-Bataillon, 18 Train-Bataillone und 1 Train-Compagnie. Die Kriegsstärke eines mobilen Bataillons beträgt durchschnittlich 1000 Mann, eines Cavallerie-Regiments 750, einer Batterie 150 Mann mit 6 Geschützen, einer Fuß-Artillerie-Compagnie 150 Mann, eines Train-Bataillons 1000 Mann und eines Pionnier-Bataillons 600 Mann. Das deutsche Heer zählt daher in Kriegsstärke: 1) Feldtruppen: 490,480 Mann Infanterie (incl. Schützen), 61,000 Mann Cavallerie, 88,200 Mann Artillerie, 16,462 Mann Pionniere, 42,632 Mann Train; die Stäbe der Regimenter 2c. 6,926 Mann, zusammen: 705,700 Mann. 2) Die Ersatz-Truppen zählen: 188,690 Mann Infanterie, 23,560 Mann Cavallerie, 16,910 Mann Artillerie, 4,380 Pionniere, 60,000 Mann Train. 3) Die Besatzungs-Truppen: 264,950 Mann Infanterie, 17,380 Mann Cavallerie, 71,350 Mann Artillerie, 8,920 Mann Train und Stäbe: 13,500 Mann. Die Feldtruppen zählen also: 705,700 Mann, die Ersatz-Truppen: 243,540 Mann und die Besatzungs-Truppen 375,700 Mann, mithin die Gesammtstärke des deutschen Heeres: 1 324,940 Mann mit 2,740 Geschützen. — Die deutsche Marine zählt: 6 Panzer-Fregatten, 1 Panzer-Corvette, 2 Panzer-Fahrzeuge, 5 gedeckte Corvetten (von Holz) 8 Glattdeck-Corvetten, 1 Linienschiff, 4 Aviso's, 1 königl. Yacht, 2 Kanonenbote, 7 Kanonenbote 1. Klasse, 9 Kanonenbote 2. Klasse, 3 Transport-Dampfer, 3 Schlepp-Dampfer. Vorgenannte sind sämmtlich Dampffahrzeuge. Von Segelfahrzeugen: 2 Fregatten und 3 Briggs. Insgesammt also 52 Dampffahrzeuge und 5 Segelfahrzeuge.

—d. [Altkatholisches.] Welcher Sympathien seitens der Breslauer Einwohnerschaft die altkatholische Bewegung sich bereits zu erfreuen hat, davon legte der gestrige in der St. Bernhardinkirche abgehaltene Gottesdienst der hiesigen altkatholischen Gemeinde ein schönes und beredtes Zeugniß ab. Die große Kirche war in allen ihren Räumen bis auf den letzten Winkel mit einer dichtgedrängten Menschenmenge angefüllt. Herr Prof. Dr. Weber hielt die Predigt. Auf dieselbe näher einzugehen kann hier nicht unsere Aufgabe sein. Wir bemerken nur, daß der Redner, auf den lauteren Grund des Evangeliums gestützt, im Eingange der Predigt ein positives und negatives altkatholisches Glaubensbekenntniß ablegte. Das negative Bekenntniß bezog sich auf die Verwerfung der Unfehlbarkeit und des römischen Universal-Episkopats. Im Weiteren gab das Evangelium dem Redner Veranlassung, auf das Verhältniß zwischen Staat und Kirche und den gegenwärtigen Conflict näher einzugehen. Redner führte aus, es sei unwahr, die Kirche als vom Staate bedrängt hinzustellen. Noch habe jeder Priester die Wahrheiten des Evangeliums freimüthig verkündigen können. Den deutschen Regierungen und namentlich auch der preußischen komme es gar nicht in den Sinn, dem Volke die Religion zu rauben, weil sie wohl wisse, daß religiöse Menschen auch treue Staatsbürger seien. Zum Schluß ermahnte Redner die Mitglieder der altkatholischen Gemeinde, keinen Haß gegen diejenigen katholischen Mitbürger zu hegen, welche nicht ihres Glaubens seien. — Wir geben hiermit dem Wunsche Vieler Ausdruck, Herr Prof. Dr. Weber möge diese Predigt drucken lassen. — Bischof Reinkens nahm inmitten der großen Zahl der Andächtigen am gestrigen Gottesdienste Theil. — Nach der Predigt ließen sich wiederum Viele in der Sacristei in die Liste der Gemeinde eintragen. — Für nächsten Sonntag hat der Herr Bischof Reinkens bereits die Predigt zugesagt. Eine lateinische Messe soll zum ersten Male beim nächsten Gottesdienst zur Aufführung gelangen.

** [Stadt-Theater.] Es sind von Seiten der Direction große pecuniäre Opfer gebracht worden, um Görner's liebliches Zaubermärchen „Aschenbrödel" auch über die hiesige Bühne gehen zu lassen und dem Publikum einen Genuß seltener Art zu bieten. Die Thatsache, daß am Dresdener Hoftheater mit „Aschenbrödel" noch bei der vierzigsten Vorstellung eine Einnahme von über tausend Thaler erzielt wurde, dürfte unserer Stadttheater-Direction die Hoffnung gewähren, daß die jetzt von ihr gebrachten Opfer durch den Kassenerfolg dieses in Aussicht stehenden Stückes in genügender Weise gedeckt werden. Wir halten es für Pflicht, das Breslauer Publikum auf die in diesen Tagen bevorstehende Aufführung dieses Zaubermärchens besonders aufmerksam zu machen. Es ist von allen bisher hier gesehenen Ausstattungsstücken vielleicht das bedeutendste.

+ [Eröffnung des Zeltgartens.] Wie der Augenschein am Sonnabend Abend zeigte, sind die Erwartungen in jeder Beziehung bei Weitem übertroffen worden. Die Anlage, in welcher jeder Meter Raum auf's zweckmäßigste verwerthet wurde, hat sich am Eröffnungstage, an dem circa 2500 Menschen anwesend waren, als überaus praktisch bewährt. Der große Saal mit seiner feenhaften Beleuchtung, das geschmackvoll ausgestattete Orchester, und die prachtvoll eingerichteten Logen boten in ihrem Gesammteindruck einen imposanten Anblick dar, vor Allem aber wurde die herrliche aus kunstvollen Glasmalereien zusammengesetzte Decke bewundert. In den Nebenräumen der ersten Etage befinden sich drei aus der Wahsner'schen Fabrik hervorgegangene Billards, darunter eines mit selbstzählendem Uhrwerk. Der Biertunnel, ein einzig in seiner Art dastehendes Local, erregte besonders die Aufmerksamkeit der Besucher. Die dort vorhandenen Wandgemälde stellen die Gebräuche und Trinkweise verschiedener Völkerschaften dar. Obwohl jedes einzelne Tableau als ein Kunstwerk zu betrachten ist, so zeichnen sich doch mehrere durch ihre originelle Auffassung aus, wie z. B. die Zubereitung des Chartreuse Liqueurs durch Benedictiner-Mönche, die Klatschschwestern beim Kaffee, die Eskimos beim Fischthran- und die Tartaren beim Pferdemilchtrinken 2c. 2c. — Die Kuschel'sche Kapelle und die Tiroler Sängergesellschaft von Pitzinger wußten die Anwesenden durch ihre Vorträge zu fesseln. Der 14 Jahr alte Joseph Pitzinger ist ein Virtuose auf der Holz- und Strohharmonika und Streichzither, und die Altistin Carolina eine vorzügliche Sängerin. Das zum Ausschank gelangte Bier war von vorzüglicher Güte und Beschaffenheit, und äußerte jeder Besucher den Wunsch, daß sich dieser edle Gerstensaft stets gleich bleiben möge, da die Kufe mit 2 Sgr. bezahlt werden muß. Die Küche unter Leitung des Stadtkoch Walter ließ nichts zu wünschen übrig.

—d. [Breslauer Bauverein, eingetragene Genossenschaft.] Nachdem es vor kürzerer Zeit nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten dem Verein möglich geworden war, mit dem Bau eines Hauses auf der Gräbschenerstraße vorzugehen, konnte bereits am vergangenen Sonnabend Nachmittag das Richtfest unter dem üblichen Ceremoniell und unter Beisein des Vorstandes und Ausschusses gefeiert werden. Das Haus, in angenehmer und gesunder Lage, ist aus gutem Material und in solider Weise aufgeführt. Es enthält Parterre, 3 Stockwerke und 6 Fenster Front. Vor dem Hause befindet sich ein freier Raum von 20 F. Tiefe zu einem Vorgarten. Das hinter dem Hause gelegene Terrain wird außer zu einem geräumigen Hofraum auch noch zum Bau eines Hintergebäudes Raum gewähren. Die Maurerarbeiten hat der Maurermeister Matulke und die Zimmerarbeiten der Zimmermeister Ehrbeck ausgeführt. Am Abend desselben Tages vereinigte ein solennes Souper in der „Nova" auf der Grünen Baumbrücke die Mitglieder des Vereins zu einem zahlreichen und heiteren Beisammensein. Das einmüthige und solide Arbeiten des gegenwärtigen Vorstandes läßt eine segensreiche Entwickelung des Vereins erwarten.

[Aus Kleinburg.] Der gestrige selten schöne Aller-Seelen-Tag hatte die umliegenden Vergnügungsorte Breslaus überall bis auf den letzten Platz gefüllt. — Auf die Bewohner der Südseite unserer Stadt übt die freundliche Colonie Kleinburg mit ihren Villen seit längerer Zeit schon einen besonderen Reiz aus und war deshalb auch am gestrigen Nachmittage das kleine Oertchen mit seinem einfachen Kaffeehause von weit über 1000 Menschen besucht, welche, da die Räumlichkeiten des Gasthauses nicht hinreichten, den anstoßenden Garten füllten und in den Alleen der Villenstadt promenirten. Die Straßen, sowie die Wasser- und Gasleitungs-Anlagen derselben sind im Laufe des Sommers bis an den nach Bohrau führenden Weg vollständig hergestellt, ebenso sind mehrere neue Villen während dieser Zeit im Bau beendet, andere in Angriff genommen worden. Soweit letztere noch der Quistorp'schen Bau-Gesellschaft gehören, sind die Arbeiten allerdings vorläufig sistirt, hoffentlich wird aber das Fallissement, außer einer momentanen Stockung, keine weiteren Nachtheile für die Colonie im Gefolge haben. — Bemerkenswerth ist an der Ecke der Platanen- und Akazien-Allee eine Villa, die vor wenigen Monaten im Bau beendet, aber bereits bezogen ist, die zugehörigen Gartenanlagen sind mithin ebenfalls erst im Juli und August d. J. angelegt und hat die außerordentlich günstige, feuchtwarme Herbstwitterung die angepflanzten Gräser, Blumen und Sträucher zu so frischem und üppigem Treiben veranlaßt, daß dieser Garten jetzt im vollen Frühlings- und Blüthenschmuck sich befindet. Reseda, Veilchen, Nelken und eine Menge anderer Sommerpflanzen verbreiten den angenehmsten Geruch und gewähren zur jetzigen Spätherbstzeit einen entzückenden Anblick. Dieser Garten war daher auch gestern Nachmittag fortwährend von Besuchern umgeben, die sich am Anschauen desselben erfreuten. An den Aufschüttungen der neu anzulegenden Straßen der Wilhelmsstadt zwischen Gabitz und der Kleinburger Chaussee wird tüchtig geschafft und trägt die so günstige Herbstwitterung nicht wenig zur Förderung dieser Erdarbeiten bei. — Die Abpflasterung der zwischen der Friedrichs- und der Moritzstraße belegenen beiden Straßen ist beendet.

—d. [Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn.] In der am vergangenen Sonnabend Abend in Pietsch's Local auf der Gartenstraße abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, wegen zu geringer Betheiligung der Mitglieder die einzelnen Punkte der Tagesordnung der nächsten Versammlung, welche künftigen Sonnabend stattfinden soll, zur Beschlußfassung vorzulegen. Dagegen wurde ein von Herrn Tamme eingebrachter Dringlichkeitsantrag, der Verein möge sich in Betreff der vom Magistrat beharrlich verweigerten Beantwortung der Frage: „Warum die bereits seit dem Februar längs der Neudorfstraße lagernden Trottoirplatten nicht zur Verlegung kommen dürfen?" beschwerdeführend an den Herrn Oberpräsidenten wenden, von den Versammelten angenommen.

+ [Unglücksfälle.] Die verwittwete Frau Riesenfeld wurde gestern, als sie den Fahrdamm an der Herren- und Nicolaistraße überschritt, von einem Artilleriefuhrwerk überfahren, wobei die Verunglückte von den Rädern des Wagens eine Quetschung an beiden Beinen erlitt. — In dem Hause der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 27 wurde in diesen Tagen bei dem dort wohnhaften Tischlermeister Strobelberger auf den zum Dampfkesselbetriebe dienenden Schornstein noch ein 24 Meter langes Schornsteinrohr aufgesetzt. Der Eigenthümer der Maschinenbauanstalt, bei welchem das erwähnte Rohr gefertigt war, bemerkte, daß eine der eisernen Zugstangen nicht stark genug befestigt war, aus welcher Ursache der mit der Arbeit betraute Monteur dieselbe löste, um einen neuen Haken einzuschlagen, bei welcher Beschäftigung das hohe lothrecht stehende Schornsteinrohr von seinem Standpunkte aus zur Erde herabstürzte. Glücklicherweise hat bei diesem Unfalle Niemand Schaden genommen.

=ßß= [Aufgefundene Leiche.] Am Sonnabend wurde von Kindern ein männlicher Leichnam im Tschechnitzer Walde aufgefunden. Die angestellten Erhebungen ergaben, daß der Verstorbene schon längere Zeit an der Stelle, wo er gefunden worden, gelegen haben muß, da die Verwesung schon weit vorgeschritten und das Gesicht vollkommen unkenntlich war, daß er eine Körperlänge von 6 Fuß 3 Zoll hatte und den besseren Ständen angehört haben muß, da bei ihm bei guter Bekleidung eine werthvolle Uhr vorgefunden wurde. Die Identität konnte nicht festgestellt werden.

+ [Polizeiliches.] Ein Antiquitätenhändler aus Danzig, welcher in Görlitz eine Anzahl Loose zur Ausspielung von Oelgemälden und Spiegeln verkauft hat, ohne hierzu berechtigt zu sein, wurde gestern hierorts, wo er dasselbe Manöver auszuführen suchte, verhaftet. — Ein Bewohner der Ufergasse belustigte sich in der verflossenen Nacht damit, daß er mittelst eines Hohlschlüssels das Pfeifen des Nachtwächters nachahmte. Als ihm das Gebahren verboten wurde, setzte er demohnerachtet sein unglückseliges Flötenspiel fort, bis seine Verhaftung vorgenommen werden mußte. Der Uebelthäter suchte sich dadurch der Verhaftung zu entziehen, daß er in einen Kahn sprang, und mit fortrudern wollte, der Wächter hingegen war ihm auf dem Fuße nachgefolgt, und saß auch im Kahne, als die Wasserfahrt begann. Der Ueberlistete sprang nunmehr ins Wasser, um auf diese Weise zu entfliehen, doch als er schwimmend das Ufer erreicht hatte, war auch der Wächter schon mit seinem Kahne da, und konnte somit die Festnahme des Durchnäßten bewerkstelligt werden. — Ein Händler aus der Provinz logirte in der vergangenen Nacht im Gasthof „Zum goldnen Adler" auf der Scheitnigerstraße, woselbst er mit einem vielfach bestraften Arbeiter das Strohlager theilen mußte. In der Nacht gewahrte der Bummler, daß sein Schlafcollege eine Brieftasche in seiner Tasche hatte, die er auf geschickte Weise zu escamotiren suchte, und dieselbe um 25 Thlr. erleichterte. Am frühen Morgen bemerkte der Bestohlene seinen Verlust, und fiel auch gleich der richtige Verdacht auf den Thäter, bei welchem die beiden 10 Thaler- und ein Fünfthalerschein im Mützenfutter vorgefunden wurden. — Einem Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 27 im Keller wohnhaften Maschinenwärter wurde eine silberne Ankeruhr mit Fabriknummer 3966 nebst kurzer goldener Kette im Werthe von 46 Thlr. gestohlen. — Von einer Bodenkammer des Hauses Klosterstraße Nr. 89 sind mehrere Betten im Werthe von 30 Thlr. entwendet worden. — Seit einigen Tagen sind auf der Schmiedebrücke mehrere große Spiegelfensterscheiben in Schaufenstern durch einen jugendlichen Strolch muthwilligerweise zertrümmert worden, ohne daß es bisher gelang, den Uebelthäter zu erwischen.

+ [Nächtliche Streifzüge der Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 27. October bis 3. November sind hierorts von den Schutzmannschaften 39 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 30 Excedenten und Trunkenbolde, 5 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 108 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 11 liederliche Dirnen und 248 Obdachlose, im Ganzen 441 Personen zur Haft gebracht.

K. [Meteor.] Man schreibt uns aus Proskau: Am 2. November in der Nacht um 12 Uhr 55 Minuten war ich Beobachter eines Meteors, welches bei hellem Mondschein in der Richtung von Osten nach Westen zum Vorschein kam. Es war ein ungefähr 10 Fuß langer und 6 bis 8 Zoll starker, ganz heller feuriger Streifen, der nicht länger als 4 Secunden sichtbar blieb, und zwar in unmittelbarer Nähe des Mondes. Der Streifen verursachte in dem Momente der Gestaltung einen Schein wie man beim Anstreichen eines Streichholzes in nächster Nähe zu sehen bekommt. Da ich gegen den Mond gewendet stand, so mußte sich die Erscheinung als bald bemerken. Der Streifen zog sich in dem angegebenen Zeitraume, bis in die Stärke eines Fadens und verschwand dann.

---

† **Glogau**, 2. November. [Freisprechung.] In der bekannten Untersuchungs-Sache wider den früheren Brauerei-Besitzer Schwebe, Brauerei-Director Guhr und Bankier Ende zu Sagan hat der Criminalsenat des hiesigen königl. Appellations-Gerichts in einer vierstündigen Sitzung das freisprechende Erkenntniß der ersten Instanz lediglich bestätigt. Als Vertheidiger fungirten für Herrn Schwebe der Herr Justizrath Haack und für die Herren Guhr und Ende der Herr Rechtsanwalt Bellier.

♃ **Grünberg**, 2. November. [Zur Tageschronik.] In der stattgefundenen Hauptversammlung des hiesigen Consumvereins wurde die vom Vorstande vorgeschlagene Dividende einstimmig genehmigt, und der Vorstand entlastet. Die Aufnahme der Klassensteuerrolle hat eine Einwohnerzahl von 12,500 Personen ergeben; seit October v. J. hat sich demnach die Einwohnerzahl Grünbergs um 520 Personen vermehrt. — Zur Deckung der Kosten des Landarmenwesens pro 1873 sind von der Provinz Schlesien 51,770 Thaler aufzubringen, von diesen fallen auf unseren Kreis 819 Thlr., auf die Stadt Grünberg 207 Thaler. — Da die Abgeordnetenwahlen in Neusalz am 4. November früh 10 Uhr beginnen, und daher die Wahlmänner aus der Rothenburger- und Grünbergergegend mit dem gewöhnlichen Zuge nicht rechtzeitig eintreffen können, wird Dinstag früh 8½ Uhr ein Extrazug nach Neusalz abgehen. Vor der Wahl findet noch eine Versammlung der liberalen Wahlmänner im Seidelmann'schen Gasthofe zu Neusalz statt. — Dinstag den 4. November beginnt der Wintercursus der Fortbildungsschule. Der Unterricht wird allwöchentlich Dinstag und Donnerstag Abends von ½8—½10 Uhr abgehalten. Lehrgegenstände sind Deutsch und Geographie ertheilt vom Herrn Lehrer Rothe; Rechnen, Naturlehre, Schreiben, ertheilt vom Herrn Lehrer Weigel. Außerdem wird jeden Sonntag Nachmittag von 1—3 Uhr Zeichenunterricht von den Herrn Maler Büttner und Lehrer Hellwig ertheilt. An fleißige Schüler werden bei der öffentlichen Prüfung am Schlusse des Cursus Prämien vertheilt.

** **Bunzlau**, 31. October. [Zu den Wahlen.] In einem vom gestrigen Tage datirten Wahlaufrufe fordert das hiesige „conservative Wahl-Comite" die Wahlmänner des Bunzlau-Löwenberger Wahlkreises auf, ihre Stimmen dem Kreisgerichtsdirector Severin zu Bunzlau und dem Regierungsrath Fischer zu Frankfurt a. d. O. zu geben. In dem Aufrufe wird die „conservative Partei" als diejenige bezeichnet, „welche von jeher es als ihre Aufgabe erachtete, die Regierung in ihren Bestrebungen für das

Wohl des Volkes zu unterstützen, und die dies besonders gegenwärtig für ihre Pflicht hält." „Demgemäß wünscht sie, den Wahlkreis durch Abgeordnete vertreten zu sehen, welche die Regierung nicht nur in dem zwischen Staat und Kirche ausgebrochenen Kampfe, sondern in allen übrigen schwebenden Fragen unterstützen." Wenn es schon merkwürdig erscheint, daß eine Partei mit diesem Programm es verschmäht, sich mit den übrigen Freunden der gegenwärtigen Regierung bei den Wahlen zu vereinigen, so muß es noch merkwürdiger erscheinen, daß der Aufruf u. A. von dem bisherigen Abgeordneten für Bunzlau unterzeichnet ist, der bekanntlich gegen das Schulaufsichtsgesetz, gegen das Gesetz über die kirchliche Disciplinargewalt gestimmt, und bei der Kreisordnung und den übrigen Kirchengesetzen sich der Abstimmung enthalten hat. Uebrigens erscheinen die Bemühungen dieser Conservativen und der Ultramontanen für die bevorstehende Wahl erfolglos, besonders wenn, wie verlautet, im Löwenberger Kreise wieder andere anti-liberale Candidaten aufgestellt werden; aber auch wenn beide Kreise zusammengehen, ist doch auf den Sieg der Liberalen zu rechnen, da, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, unter den Wahlmännern die liberal-regierungsfreundliche Partei eine Majorität von 30—35 Stimmen über die Gegenparteien haben wird. Die von dem liberalen Wahlcomite empfohlenen Candidaten, Kreisgerichtsrath Michaelis in Bunzlau und Fabrikbesitzer Seidler, jetzt in Görlitz, haben sich in einer gestern hierselbst abgehaltenen Wahlmännerversammlung den Wahlmännern des Bunzlauer Kreises vorgestellt und ihre politischen Ansichten dargelegt; Michaelis ist durch mehrjährige amtliche Wirksamkeit seinem persönlichen und politischen Charakter nach so weit bekannt, daß es nur einer kurzen Bestätigung dessen bedurfte, was man von vorn herein von ihm erwarten konnte; Seidler, der hier noch wenigen bekannt war, hat durch seine Ansprache den Eindruck eines einsichtsvollen, gesinnungstüchtigen, maßvollen und doch energischen Mannes gemacht, in dessen Hände jeder liberale Mann getrost und mit Freuden ein Mandat legen kann.

D. Frankenstein, 1. November. [Pfarrer als Wahlmänner.] Unter den aus den Wahlen vom 28. v. M. hervorgegangenen Wahlmännern befinden sich aus hiesigem Kreise nicht weniger als 13 kath. Pfarrer.

Der Kreis Münsterberg wählte 11 kath. Pfarrer; die evang. Pastoren in Heinrichau und Olbersdorf wurden ebenfalls gewählt, dieselben sind jedoch Deutsche.

—r. Namslau, 2. Novbr. [Unbekannte Todesursache. — Reichthaler Wahlmänner-Wahl. — Unglücksfall. — Theater.] Vor einigen Tagen kehrte in später Abendstunde der Tischlergeselle Johann Kothe aus Neusabel, Kreis Glogau, im Gasthause zu Nassadel, hiesigen Kreises, ein und bat um Nachtquartier, welches ihm im Gaststalle angewiesen wurde. Am folgenden Morgen wurde er dort todt aufgefunden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. — Das Nachbarstädtchen Reichthal, welches bisher zu allen Abgeordneten-Wahlen 4 liberale Wahlmänner stellte, wird diesmal bei der Abgeordneten-Wahl durch 4 ultramontane Wahlmänner und zwar die Herren Pfarrer Tschirner, Rathmann Otto, Rathmann Marck und Schuhmachermeister Josef Hamann vertreten sein. Von den in einer vorhergegangenen Urwähler-Versammlung in Aussicht genommenen 4 reichsfreundlichen Candidaten erhielt, obwohl 2 von ihnen Katholiken sind, auch nicht Einer die Majorität und an der Wahl betheiligten sich nicht nur sämmtliche Katholiken, auch Blinde und Taube waren von clericaler Seite dazu herbeigeschleppt worden. Die Magistrats-Mitglieder stimmten ohne Unterschied für die Clericalen, die jüdischen Urwähler aber haben sich vollständig von der Wahl enthalten. — Im Laufe dieser Woche ist einem bei der Dampf-Dreschmaschine auf dem Dominium Reichen, hiesigen Kreises, beschäftigten Maschinisten durch dessen Unachtsamkeit von der Maschine die linke Hand erfaßt und derartig zermalmt, daß die Hand am Oberarm amputirt werden mußte. — Heute eröffnet Herr Theater-Director Zoche hierorts einen Cyclus von Vorstellungen und dürfte, da ihm ein guter Ruf voran geht, auch seine Rechnung finden.

—r. Carlsruhe O.-S., 2. November. [Goldne Hochzeit.] Am 30. v. Mts. wurde hierorts das 50jährige Ehejubiläum der Hegemeister Nerlich'schen Eheleute festlich begangen. Herr Nerlich, der die Freiheitskriege mitgemacht und bereits im Jahre 1864 sein 50jähriges Dienst-Jubiläum gefeiert und dabei den rothen Adlerorden IV. Klasse erhalten hatte, ist bereits 77 Jahr alt und nebst seiner, leider seit 18 Jahren erblindeten Frau noch recht rüstig. Zur Feier des Tages erhielt das Jubelpaar von Ihrer Majestät der Königin-Wittwe Elisabeth ein mit Allerhöchstdero eigenhändiger Namensunterschrift geziertes Gebetbuch: „Die Nachfolge Christi". Der Einsegnung des Jubelpaares in der katholischen Kirche durch Herrn Curatus Krause ging ein feierliches Hochamt vorau und nach einer erhebenden Ansprache des Herrn Krause schloß die kirchliche Feier mit einem Te deum. Im Gasthofe zur „Stadt Meinungen" fand darauf ein Festessen statt, woran 56 Personen Theil nahmen und bei welchem der Jubilar den Toast auf seine Majestät den Kaiser ausbrachte.

© Beuthen O.S., 2. November. [Zur Wahl.] Eine heut Nachmittag abgehaltene Versammlung von circa 250 Wahlmännern erklärte sich mit großer Majorität dahin: die Herren Ober-Reg.-Rath Solger und Dr. Wanjura, als Candidaten zur Abgeordnetenwahl festzuhalten.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 3. Novbr. [Von der Börse.] Auf die rapide Courssteigerung vom vorigen Sonnabend war im gestrigen Privatverkehr eine Ermattung gefolgt, welche sich auch auf die heutige Börse übertrug. Die Kauflust war weniger bedeutend, das Angebot machte sich wieder bemerkbarer, als in den letzten Tagen. Speculations- und Bankpapiere setzten niedriger ein und mußten im Laufe der Course noch weiter nachgeben. Gegen Schluß der Börse befestigte sich die Stimmung etwas. Creditactien 124 1/8 Gd., pr. ult. 125—4—4 3/4 bez.; Lombarden 94 1/2 bez. u. Gd.; Schles. Bankverein 115 1/2—114 3/4 bez. u. Gd.; Breslauer Discontobank 66 1/4—67 1/4 bez.; Breslauer Wechslerbank 58 Br.; Breslauer Maklerbank 80 Br.; Laurahütte 168 1/4 bis 169 bez. u. Br.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 101—100 bez. u. Br.

Breslau, 3. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, gute Kauflust, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11 1/2—12 1/2 Thlr., feine 13—13 3/4 Thlr., hochfeine 14—14 3/4 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, neue Waare nur vereinzelt zugeführt, Preise nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. November 65 3/4—66 3/4 Thlr. bezahlt, November-December 64 3/4—65 3/4 Thlr. bezahlt u. Br., April-Mai 63 3/4—3/4 Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. November 52 Thlr. Gd., April-Mai 51 3/4 Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) Anfangs matt, schließt fest, gek. 500 Ctr., loco 19 Thlr. Br., pr. November 18 3/4 Thlr. bezahlt, schließt 18 3/4 Thlr. Gd., November-December 18 3/4 Thlr. Br., December-Januar — —, April-Mai 20 3/4 Thlr. bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — Liter, loco 21 3/4 Thlr. Br. u. Br. 21 3/4 Thlr. Gd., mit leihw. Geb. —, pr. November 21 3/4—21 3/4 Thlr. bezahlt, Br. u. Gd., November-December 20 3/4 Thlr. Gd., December-Januar —, April-Mai 20 3/4 Thlr. bezahlt, schließt 20 3/4 Thlr. Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Breslau, 2. November. [Breslauer Wechslerbank.] Das „Br. H.-Bl." schreibt: „In der gestern stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsraths wurde der gegenwärtige Status vorgelegt. Es ergab sich aus demselben vor Allem, daß die Bank von jeder weitergehenden Verpflichtung aus Consortial-Betheiligungen &c. befreit ist, während die Verpflichtungen aus dem laufenden Geschäft nur bestehen in:

ca. 103,000 Thlrn. Contocorrent-Creditoren,
» 225,000 » Sparkassen und Depositen-Einlagen,
» 527,000 » Accepten für welche letztere entweder in sicheren Grundbuch-Intabulationen, oder in courshabenden Effecten, oder in der unzweifelhaften Bonität der Trassanten ausreichende Garantie vorhanden ist.

Die hierzu nöthigen Baarmittel sind für alle Eventualitäten in dem Kassenbestande von ca. 153,000 Thlrn. dem Wechselportefeuille » » 898,000 » und dem Werthe der reinen Fondspapiere » » 477,000 » jederzeit sofort liquide."

** Breslau, 3. November. [Schlesischer Vereins-Bank.] Der Aufsichtsrath des Schlesischen Vereins-Bank hielt gestern eine Sitzung, in welcher die Direction einen in jeder Beziehung befriedigenden Bericht über die Geschäftslage erstattete. Auf der Tagesordnung stand außer Anderem auch die Frage wegen Reducirung des Actiencapitals durch Zusammenlegung der nicht voll eingezahlten Quittungsbogen. Hierüber ist es jedoch, wie wir erfahren, zu einer definitiven Beschlußfassung noch nicht gekommen, da man im Verlaufe der Discussion sich überzeugte, daß jene Maßnahme nicht wohl ohne anderweite materielle Statutenänderungen ausführbar sei, welche noch nähere Vorbereitungen erfordern und über die erst in einer demnächst abzuhaltenden nochmaligen Sitzung des Aufsichtsraths definitiv entschieden werden kann.

[Padersteinscher Bankverein.] Wie man hört, ist nunmehr den Bestrebungen auf Liquidation des Padersteinschen Bankvereins die Majorität in der demnächst einzuberufenden Generalversammlung so gut wie gesichert. Man ist augenblicklich mit der Aufstellung des Status der Bank beschäftigt und es schweben bereits Verhandlungen, in Folge deren nach der Fertigstellung desselben eine hiesige Bank, wie es bei verschiedenen anderen liquidirenden Banken geschehen, sich wahrscheinlich bereit erklären wird, den Actionairen sofort, nachdem der Beschluß der Generalversammlung erfolgt, den Betrag ihrer Actien auszuzahlen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, erscheint den Actionairen der ungefähre Paribetrag ihrer Actien gesichert. (B. B.-C.)

Königsberg, 1. November. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff.] Die Witterung begann in letzter Woche schon ein stark winterliches Gepräge anzunehmen, und fror es namentlich in einigen Nächten schon mehrere Grade, doch stellte sich gestern und heute wieder Regen und höhere Temperatur ein. Am Tage hatten wir 7—14 Grad Wärme, Nachts 0—4 Grad Kälte und wehte der Wind aus SW., S., SO.

Von den größeren Getreide-Börsen läßt sich Bemerkenswerthes kaum melden, nur Oesterreich und Süddeutschland importiren recht belangreiche Posten, während England, Holland und Frankreich sich bei fester Stimmung in der Reserve halten. In Berlin ging die Eindeckung des Herbsttermins glatt vor sich und notirte man zum Schlusse etwas bessere Preise.

Unsere Zufuhr aus der Provinz bleibt dauernd wenig umfangreich, doch exportirte Rußland und namentlich Orel sehr bedeutend, konnte jedoch auch alles schlank placiren, wozu namentlich der starke Export-Consum pr. Schiff viel beitrug.

Weizen erfreute sich bei geringem Angebot eines ziemlich regen Interesses, so daß Preise eine kleine Steigerung erfuhren, bez. hochb.: 84pfd. 108 Sgr., 85pfd. 110 Sgr., 88pfd. 111 Sgr., bunt: 82pfd. 105 Sgr., 85pfd. 107 Sgr., roth: 83pfd. 107 Sgr., 86pfd. 108 Sgr., Alles pr. 85 Pfd.

Roggen begann namentlich für inländische Waare recht fest, doch verflaute dann und zeigte sich im Gegentheil für russische stärkere Nachfrage, bez. 80pfd. 76 Sgr., 80½pfd. 78 Sgr., 81pfd. 79 Sgr., 83pfd. 81 Sgr., Alles pr. 80 Pfd.

Gerste konnte bei mangelndem Begehr nur schwer placirt werden und schloß etwas niedriger, bez. kleine 46—57 Sgr., große 49—60 Sgr., pr. 70 Pfd.

Hafer Anfangs zu Deckungen gerne gekauft, verlor später an Interesse und schloß in matter Haltung, bez. 31—35 Sgr. pr. 50 Pfd.

Leinsaat fortdauernd schwer zu placiren, und stellten sich Preise wiederum zu Gunsten der Nehmer, bez. fein bis 94 Sgr. pr. 70 Pfd.

Hanfsaat kam sehr bedeutend heran und wurde mit 81—85 Sgr. pr. 100 Pfd.

Spiritus hielt sich Anfangs der Woche trotz starken Angebots, verflaute heute jedoch total und schloß bedeutend niedriger, bez. loco 22½ Thlr., November 21¾ Sgr., Frühjahr 20¾ Thlr., pr. 10,000 Procent ohne Faß.

B. Stettin, 1. Novbr. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: schön. Temperatur + 6° R. Barometer 28" 2'". Wind: SW. — Weizen still, pr. 2000 Pfd. loco gelb. 78—87 Thlr. bez., weißer 82—88 Thlr. bez., pr. November 84½—84 Thlr. bez. u. Br., pr. November-December dito, pr. Frühjahr 85—84¾ Thlr. bez. u. Br. — Roggen fest und höher, pr. 2000 Pfd. loco russ. 57½—59 Thlr. bez., inländ. 65—69 Thlr. bez., pr. November u. November-December 59¾—⅞ Thlr. bez., 60 Thlr. Br., 59¾ Thlr. Gld. (gestern Nachmittag noch November-December 59½—¼ Thlr. bez.), pr. December-Januar 60 Thlr. bez., pr. Frühjahr 60½—61 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 60½ Thlr. bez., Br. u. Gld. — Gerste still, pr. 2000 Pfd. loco 58—63 Thlr. bez. — Hafer unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 50—54 Thlr. bez., pr. Frühjahr 53 Thlr. bez. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 58—62 Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter- 56 Thlr. bez. u. Br. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco 78—82½ Thlr. bez., pr. November-December 83 Thlr. bez., pr. März-April 88½—88 Thlr. bez. — Rüböl still, pr. 200 Pfd. loco vom Lager 19½ Thlr. Br., pr. November 18¾ Thlr. bez., pr. November-December u. December-Januar 18¾ Thlr. Br., pr. April-Mai 19¹¹⁄₁₂ Thlr. bez. — Spiritus fester, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 22½ Thlr. bez., pr. November 21⅓—⁵⁄₂₄ Thlr. bez., pr. November-December 20⅚ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 20¾—⅚ Thlr. bez., 20⁷⁄₂₄ Thlr. Br. u. G., pr. Septbr.-Octbr. 20½ Thlr. bez. — Petroleum loco 4¹³⁄₂₄ Thlr. Br., Anmeld. 4½—⁵⁄₁₂ Thlr. bez., pr. November 4½ Thlr. bez., pr. Novbr.-December 4⅔—½ Thlr. bez. u. Gld., pr. Januar-Februar 4⅚ Thlr. bez. u. Br., pr. Februar-März 4¾ Thlr. bez.

Angemeldet: 12,000 Ctr. Weizen, 9000 Ctr. Roggen, 8000 Ctr. Rübsen, 1500 Faß Petroleum.

Regulirungspreise: Weizen 84¼, Roggen 59¾, Rübsen 83, Rüböl 18¾, Spiritus 21⅙, Petroleum 4½ Thlr.

Heutiger Landmarkt: Weizen pr. 25 Schffl. 80—89 Thlr., Roggen neuer pr. 25 Schffl. 65—72 Thlr., Gerste pr. 25 Schffl. 52—58 Thlr., Hafer pr. 26 Schffl. 32—36 Thlr., Erbsen pr. 25 Schffl. 65—70 Thlr., Kartoffeln pr. 25 Schffl. 12—16 Thlr., Heu pr. Ctr. 25—30 Sgr., Stroh pr. Schock 6—8 Thlr.

Getreidebestände.

	Am 1. Novbr. 1873.		Am 15. Octbr. 1873.		Am 1. Novbr. 1872.	
Weizen	5397	Wispel	5954	Wispel	4652	Wispel
Roggen	4493	"	7064	"	22441	"
Gerste	135	"	221	"	2100	"
Hafer	56	"	108	"	1687	"
Erbsen	213	"	90	"	211	"
Wicken	360	"	366	"	513	"
Rübsen	14673	"	16211	"	9088	"

* Berlin, 3. November. [Bericht über Butter, Eier &c. von S. Bloch, Klosterstraße Nr. 100.] Butter. Von theils besseren Preisen unterstützt, war der Schluß des October-Monats mit einem regeren Geschäft verbunden; die Frage beschränkte sich nicht allein auf feine und feinste Sorten, sondern es participirten auch alle anderen Gattungen am Consum. — Es wurde für Galizische 28½ für Secunda und 30½ für Prima loco versteuert schlank bewilligt. Thüringer, die ihre Preise auf 36½—37 Thlr. ab dort erhöhten, fanden auch zu diesen für ihre Waare willig Nehmer. Baierische Landbutter bedang 30—30½ Thlr., dito Sennenbutter 36 Thlr., Beides ab dort. — Finnische Sommerbutter wurde ab Lübeck mit 35 Thlr. in Originalpackung gehandelt. Litthauer, welche sich etwas knapper macht, wurde in vergangener Woche, über letzte Notiz gehalten. — Für Pommersche in den besseren Sorten wurde von 35—36 Thlr. ab Versandtplatz gefordert und theilweise auch bewilligt. Schlesische behielt die alten Preise von 31—36 Thlr. ab Versandtplatz. — Mecklenburger in feiner Waare fand auch vergangene Woche große Beachtung, und wurde im Detail bis 43 Thlr. und für exquisite Waare bis 45 Thlr. bezahlt. — In Hamburg stockt der hohen Preise wegen der Export nach England. Holsteinische Prima Stoppelstellen bei 14 Pfd. Tara 130—136 Reichsmark nominelle Notiz. Bauerbutter fehlt. Finnische Sommerbutter vom Consum mit 13¼—13½ Schilling bezahlt. Schwimmende Waare ist bereits auf Lieferung verschlossen. Die Zufuhr vom 24. bis 30. betrug daselbst 2947 (gegen 5097).

Import: Es wurden Berlin zugeführt mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 22. bis 28. October c. 1225 Ctnr. (gegen 1431), mit der Anhalter Bahn vom 23. bis 29. October 251 Ctnr. (gegen 308), mit der Stettiner Bahn vom 23. bis 29. October 119 Ctnr. (gegen 836).

Im Durchgang passirten Berlin: mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 42 Ctnr., mit der Anhalter — Ctnr., mit der Stettiner — Ctnr.

Eier behielten vergangene Woche hindurch den Preis von 36 Sgr., doch dürfte der matte Geschäftsgang einen Rückgang nicht lange auf sich warten lassen.

Magdeburg, 1. Nov. [Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.] Die heute abgehaltene außerordentliche XIII. General-Versammlung der Actionäre der Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft, wurde von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Herrn Commerzienrath D. Coste, eröffnet.

Das controllirende Mitglied des Verwaltungsrathes, Herr Commerzienrath Friedrich Knoblauch, erhielt darauf als Antragsteller das Wort zur näheren Begründung seines Antrages, wonach für die Folge die bisherigen Bestimmungen des Statutes über Dotirung und Verwendung des Reservefonds und des Sparfonds dahin abgeändert werden sollen, daß die Höhe des Reservefonds mit 300,000 Thlr. = 60 pCt. des Grundcapitals begrenzt, dagegen der ebenfalls als Reserve dienende Sparfond in reicherer Weise, wie bisher, dotirt wird und in seiner Höhe unbegrenzt bleibt. Gleichzeitig sollen die früheren Bestimmungen über Verwendung des Sparfonds dahin erweitert werden, daß, sobald in einem Jahre der Rechnungsabschluß einen minderen Gewinn ergiebt, aus dem Sparfonds die Dividende bis zu der vorjährigen Höhe ergänzt wird, soweit der dritte Theil seines Bestandes dazu ausreicht. Der Sparfond darf also in einem Rechnungsjahre nur bis zum dritten Theile seines Bestandes zur Erhöhung der Dividende verwendet werden.

Weitere Aenderungen des Statutes beziehen sich im Wesentlichen auf diejenigen §§, welche einer solchen bedurften, um in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des deutschen Handelsgesetzbuches und des Reichsgesetzes vom 11. Juni 1870, betreffend die Commandit-Gesellschaften auf Actien und die Actiengesellschaften gebracht zu werden; einzelne §§ sind nur unwesentlichen redactionellen Aenderungen unterworfen.

Die einzelnen Paragraphen wurden hierauf von der Generalversammlung einstimmig genehmigt.

Die staatliche Genehmigung des neuen Statuts, dessen Bestimmungen sofort in Kraft treten sollen, nach denen also auch der Rechnungs-Abschluß pro 1873 bereits bewirkt werden soll, wird unverzüglich eingeholt werden.

Swinemünde, 30. Octbr. [Das Post-Dampfschiff des Baltischen Lloyd, „Humboldt", Capitän O. Blanck, ist heute wohlbehalten von Newyork hier eingetroffen.

Trautenau, 3. November. Markt schwach besucht, ruhiges Geschäft zu seitheriger unverändertem Preise. Zwanziger 39, Vierziger 37 durchschnittlich vormonatlich zweipercentig. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

General-Versammlungen.

[Moritzhütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.] Außerordentliche General-Versammlung am 9. December in Breslau (s. Inf.).

Ausweise.

Berlin, 3. Novbr. [Preußischer Bank-Ausweis vom 31. Octbr.]

Activa.

Geprägtes Geld und Barren	234,647,000 Thlr.	—	316,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	4,586,000 »	+	481,000 »
Wechsel-Bestände	198,305,000 »	+	465,000 »
Lombard-Bestände	27,631,000 »	+	864,000 »
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	3,839,000 »	+	330,000 »

Passiva.

Banknoten im Umlauf	297,072,000 Thlr.	—	2,847,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	29,174,000 »	+	134,000 »
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	106,177,000 »	+	4,841,000 »

Wien, 3. Novbr. [Monats-Ausweis der österreichischen Nationalbank.] *)

Notenumlauf	366,283,420,	Zunahme	27,801,980 Fl.
Metallschatz	144,628,469,	Abnahme	303,036 "
In Metall zahlbare Wechsel	4,349,167,	Zunahme	300,958 "
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,967,794,	Zunahme	201,878 "
Wechsel	185,142,619,	Zunahme	28,690,592 "
Lombard	57,814,200,	Zunahme	2,415,000 "
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	5,055,157,	Zunahme	519,412 "

*) Ab- und Zunahme nach Monatsausweis pro September.

Wien, 3. November. [Lombarden-Ausweis.] Die Einnahmen vom 22. bis 28. October betragen 766,4[illegible]6 Fl., Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres: 9555 Fl.

Verloosungen.

Wien, 3. Novbr. [Gewinnziehung 1860er Loose.] Auf Serie 5606 Nr. 14 fiel der Haupttreffer; auf Serie 2329 Nr. 1 50,000 Fl.; auf Ser. 16,187 Nr. 12 25,000 Fl; auf Ser. 15,145 Nr. 2 10,000 Fl., auf Ser. 11,583 Nr. 10 10,000 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Wien, 1. Nov. [Oesterreichische Südbahn.] Die Verwaltung der Südbahn hat innerhalb des ihr von der Regierung fixirten Termins — 24. October — ein Promemoria betreffs Trennung der Netze vorgelegt. Das umfangreiche Elaborat, im Wesentlichen auf dem Entwurfe des General-Directors Bontoux basirend, bespricht die möglichen Modalitäten der Trennung. Was die Frage der Prioritätsschuld betrifft, so wird eine Theilung derselben von vornherein als unzulässig bezeichnet. Wohl werde jedes der beiden Netze zunächst für eine entsprechende Quote derselben die Verzinsung aufzubringen haben, den Prioritätsbesitzern gegenüber aber bleibt die unbedingte solidarische Haftung beider Theile aufrecht. In administrativer Beziehung ist eine völlige Scheidung in zwei Gesellschaften mit gesonderten Generalversammlungen in Aussicht genommen und soll eine gemeinsame Verrechnungsstelle — wahrscheinlich in Paris — errichtet werden. Die ganze Angelegenheit dürfte übrigens, bei dem Umstande, als zahlreiche dringliche Eisenbahn-Vorlagen der Behandlung harren, in nächster Zeit kaum ihrer Erledigung entgegengehen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Dortmund, 3. Nov. Die heutige ordentliche zahlreich besuchte Generalversammlung der „Union" nahm mit großer Befriedigung die ausführlichen Berichte der Direction und des Verwaltungsrathes entgegen. Die Dividende der alten Actien wurde auf 18 Procent und die der jungen auf 12 Procent festgesetzt. Es folgte die Wiederwahl der ausgeschiedenen Verwaltungsräthe. Außerdem wurde gewählt Wirkl. Geh. Rath Wehrmann. Die Generalversammlung genehmigte die im ursprünglichen Finanzplan vorgeschriebene Anleihe von 6 Mill. Thaler, sowie die vom Verwaltungsrath beantragte dauernde Ueberweisung der Hälfte seiner Tantiemen an Arbeiterstiftungen.

Wien, 3. November. Ein entscheidender Ministerrath über die Finanzmaßregeln findet heute unter des Kaisers Vorsitz statt, wobei die Vermehrung der Staatsnoten principiell ausgeschlossen ist.

Wien, 3. November. Die „Revue" schreibt: Der Kaiser hält die Thronrede am 5. November; der Reichsrath werde erst nach Votirung der auf die Besserung der wirthschaftlichen Situation bezüglichen Vorlagen vertagt, selbst wenn dadurch ein Aufschub in dem Zusammentritt der Landtage sich ergeben sollte. Die Weltausstellung wurde gestern Nachmittag 4 Uhr geschlossen.

Paris, 2. November. In der heutigen Versammlung der Rechten sagte Chesnelong in einer beifällig aufgenommenen Rede: er sei aus Achtung für den König entschlossen, zu schweigen. In Folge der Weigerung der Prinzen von Orleans, die Generallieutenantsschaft anzunehmen, schien die Versammlung geneigt, den Vorschlag einer Uebertragung aller Gewalt auf den Präsidenten anzunehmen. Vorgeschlagen wurden in derselben Versammlung die Uebertragung der Gewalt auf Lebenszeit, ferner eine zehnjährige und endlich eine sechsjährige. Eine Resolution wurde hierüber nicht gefaßt, vielmehr will die Rechte nur in Uebereinstimmung mit der Regierung vorgehen. Die nächste Sitzung findet morgen statt. (Wiederholt.)

Paris, 3. Novbr. Der Bericht des Finanzministers über die Einführung und Erhöhung mehrerer Steuern erwähnt, daß die Anleihe und die Vorschüsse der Bank, sowie die anderweitigen Hilfsmittel dazu verwendet seien, um die durch den letzten Krieg verursachten

Ausgaben zu decken, im Gesammtbetrage von 8739 Millionen. Der Bericht betont die Nothwendigkeit, den Notenumlauf der Bank in den gegenwärtig beschränkten Grenzen zu erhalten und die Rückzahlung des Staates an die Bank zu beschleunigen. Die Zahlungen seien baar an die Bank zu leisten, wie überhaupt der Staat alle der Bank gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten strengstens erfüllen müsse. — Bisher seien der Bank bereits 110 Millionen Francs zurückgezahlt, durch den der Bank noch geschuldeten Restbetrag von 211 Millionen, sowie durch die auf die Anleihe noch rückständigen Einzahlungen entstehe eine Mehranforderung von 608 Millionen, während das der Nationalversammlung vorgelegte Budget für 1874 einen Ueberschuß von 178 Millionen ausweist. Zur Beseitigung des Deficits habe der Finanzminister zunächst in den Budgets der verschiedenen Ministerien eine Verminderung der Ausgaben um 40½ Millionen erwirkt. Unter den vom Oberhandelsrathe vorgeschlagenen Steuern sollen diejenigen gewählt werden, welche bereits am 1. Januar 1874 in Kraft treten könnten. Außerdem sollen die bestehenden Steuern erhöht werden. Namentlich sollen um ½ Decimes erhöht werden die Steuern auf Zucker, Getränke, die Sätze für die Registrirung für die gewöhnlichen Eisenbahnfrachtbriefe. Die gesammten Steuererhöhungen würden einen Ertrag von 83½ Millionen ergeben. Der Bericht erwähnt alsdann die Erhöhungen der Steuern auf die gerichtlichen Urkunden, die Stempelgebühren für Handelseffecten und die Anweisungen und der Steuern, welche auf der Einführung und dem Transport von Getränken ruhen. Die Steuer auf Wachskerzen, Sodasalz und Mineralöle soll neu eingeführt werden. Der Gesammtbetrag hiervon wird auf 66 Millionen geschätzt. Bringt man noch die oben erwähnte Reduction der Ausgaben in Anschlag, so ergeben sich insgesammt 191 Millionen oder ein Ueberschuß von etwa 16 Millionen. Das Budget für die Liquidation der Kriegsausgaben balancirt pro 1874 mit 173 Millionen. Der Bericht hebt schließlich hervor, daß es sich um die Wiederherstellung des Budgets auf solider Grundlage handle und die Steuern nur temporär seien.

Paris, 3. November. Das rectificirte Budget von 1874 beträgt 2523 Millionen. Die Linke und das linke Centrum sind für Verlängerung der Gewalten Mac Mahons entgegen.

Paris, 3. Novbr. Mac Mahon erklärte gestern den Delegirten der conservativen Fractionen seine Bereitwilligkeit der Annahme der durch die conservative Majorität votirten Verlängerung seiner Gewalten. Ueber die bevorstehende Cabinetsmodification verlautet: Broglie bleibt Chef des Cabinets, Ernoul, Bouillerie, Desseilligny, vielleicht auch Beulé und der Marineminister treten zurück, um durch Mitglieder des rechten Centrums ersetzt zu werden, die an dem Restaurationswerke unbetheiligt waren, wie Goulard, Fourtou, Duval, Depeyre und Laronciere. Dem linken Centrum wurden nach Votirung der Verlängerung der Gewalten Mac Mahons Portefeuilles in Aussicht gestellt.

Paris, 3. Novbr., Mittags. Die Delegirten der conservativen Fractionen werden heute mit der Regierung über die Bedingungen der Verlängerung der Gewalten berathen; sie scheinen geneigt zu sein, auf die Wünsche Mac Mahons hinsichtlich der Dauer und der Garantien der Prorogation vollständig einzugehen. Die Verlesung der Botschaft des Präsidenten findet voraussichtlich Donnerstag statt.

Rom, 3. Nov. Der Ministerrath beschloß, dem Staatsrathe den Protest der Jesuiten gegen die Expropriation des Collegium Romanum zur Prüfung zu unterbreiten.

Genf, 1. November. Heute Nachmittag ist dem Municipalrathe der officielle Bericht der zur Verwaltung des Nachlasses des Herzogs von Braunschweig eingesetzten Commission über den Bestand der Erbschaft vorgelegt worden. Nach demselben betragen die Activa insgesammt 20,750,000 Frcs., die Passiva etwa 2 Millionen, so daß nach Abzug der Letzteren ein Baarbestand von 18,600,000 Frcs. vorhanden ist. Dabei ist das Hotel Beaujon in Paris, das auf ca. 520,000 Frcs. taxirt wird, sowie das in amerikanischen und deutschen Eisenbahnactien angelegte Vermögen nicht mit eingerechnet.

Bern, 1. November. Zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem Bundespräsidenten Ceresole sind die Ratificationsurkunden des schweizerisch-russischen Niederlassungs- und Handelsvertrages ausgetauscht worden. Der Bundesrath hat auf nähere Berichterstattung der Genfer Regierung die Eingabe einiger Maires und Adjuncten des Genfer Cantons, welche Mermillod gegen die Anschuldigung der Aufhetzerei vertheidigt, verworfen.

Bern, 3. November. Vormittags wurde die behufs Bundesrevision versammelte Bundesversammlung eröffnet. Sowohl im Nationalrath, als im Ständerath sprachen die Präsidenten den Wunsch aus, daß das Revisionswerk zu einer neuen Quelle der Freiheit, Unabhängigkeit und Wohlfahrt des Vaterlandes werden möge.

Haag, 1. November. Die Regierung hat einen Gesetzesvorschlag eingebracht, nach welchem für die Niederlande die Goldwährung und für Niederländisch-Indien die Silberwährung eingeführt werden soll.

London, 1. November. Wegen Ablebens des Königs Johann von Sachsen wird der Hof vom 2. November ab Trauer auf drei Wochen anlegen.

Madrid, 3. November. Die Junta von Carthagena wurde aufgelöst, in Folge einer gegen sie gerichteten militairischen Manifestation. Die Verhaftung des griechischen Viceconsuls, der den deutschen Consul vertrat, wird bestätigt. Ein Consulatsbeamter wurde mit verhaftet. Die Carlistenabtheilungen in Catalonien erlitten eine Schlappe durch Regierungstruppen.

Konstantinopel, 1. November. Die Delegirten der Suezkanal-Commission versammelten sich heute zu einer nicht officiellen Sitzung, bei der kein Protocoll geführt wurde. Es soll, wie versichert wird, zweifellos sein, daß die Mehrzahl der Delegirten dem jetzigen officiellen englischen Eichungssystem günstig gestimmt ist; dieselben wünschen aber vor der Abstimmung ein einstimmiges Votum herbeizuführen, indem sie die Mittel feststellen, allen legitimen Anforderungen der Suezkanalgesellschaft gerecht zu werden.

Konstantinopel, 2. November. Zwischen Oesterreich und der Türkei ist wieder das vollste Einvernehmen hergestellt. Die Pforte setzte den Vali Bosniens ab. Der Kaimaken von Gradiska hat den früheren Mutesarif von Banjaluka Kiamil Bei von seinem jetzigen Posten in Bipacs abberufen. Die Pforte amnestirte die bosnischen Flüchtlinge, welche sich nach Oesterreich begeben hatten und machte sich verbindlich, alle anderweitigen Ursachen der jüngsten Differenzen zu beheben.

Southampton, 2. November. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Straßburg" ist hier eingetroffen.

Triest, 2. November. Der Lloyddampfer „Minerva" ist heute Vormittag mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Kalkutta, 2. November. Die Hoffnungen auf eine günstigere Gestaltung der Ernte-Aussichten in Bengalen haben sich nicht vermehrt, namentlich trägt man sich in Bezug auf die meisten Provinzen von Inner-Bengalen, wo eine vollständige Mißernte gewesen ist, mit den lebhaftesten Besorgnissen. Man hofft, daß der Ernte-Ausfall wenigstens zum Theil durch die Vorräthe aus den Vorjahren gedeckt werden könne, hat aber auch andere Hilfsmaßregeln getroffen, um einer Hungersnoth vorzubeugen.

Yeddo, 13. October. Im Ministerium sind mehrere wichtige Veränderungen eingetreten. Iwacuwa ist zum interimistischen Ministerpräsidenten ernannt worden. Ueber die weitere Entwickelung der inneren Angelegenheiten herrscht große Ungewißheit und Unruhe.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Freiburg, 3. Nov. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes der Schlesischen Leinen-Industrie-Actien-Gesellschaft (vorm. C. G. Kramsta u. Söhne) wurde beschlossen, 10 Procent auf Maschinen, 5 Procent auf Gebäude abzuschreiben, 30,000 Thlr. in den Reservefond und 2500 Thlr. in den Unterstützungsfond zu hinterlegen und die Dividende auf 9 Procent festzusetzen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. November, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 125. Staatsb. 192¾. Lombarden 94½. Italiener 57⅝. Türken 47. 1860er Loose 90½. Amerik. 98½. Rumän. 35. Mind. Loose 92. Galizier 89. Silberrente 64. Papierrente 60. Dortmunder 93½. — Ziemlich fest.

Berlin, 3. November, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 124¼. 1860er Loose 89½. Staatsbahn 192½. Lombarden 94¼. Italiener 57¾. Amerikaner 98½. Rumänen 35. Dortmunder — —. Tendenz: Schwach.

Weizen: Novbr. 86, Novbr.-December 84¼. Roggen: Novbr. 61⅝. Novbr.-December 62½. Rüböl: Novber 18 17/24, Novbr.-December 20⅝. Spiritus: November 21. 20, November-December 20, 18.

Berlin, 3. November. [Schluß-Course.] Zieml. fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
4½% preuß. Anleihe	101¼	101⅞	Oest. Papier-Rente.	60⅛	60⅜
3½% Staatsschuld.	91¾	91¾	Oest. Silber-Rente.	64⅛	64½
Posener Pfandbriefe	90¼	90⅜	Centralbank	79	78¼
Schlesische Rente	95	95	Oesterr. 1864er Loose	83	83¼
Lombarden	94¼	94½	Baier. Präm.-Anl.	112½	111¼
Oesterr. Staatsbahn	192¼	194½	Wien kurz	87⅝	87½
Oesterr. Creditactien	124¾	126¼	Wien 2 Monate	87	87
Ital. Anleihe	57½	58¾	London lang	—	6,20⅝
Amerik. Anleihe	98½	98½	Paris kurz	—	80¼
Türk. 5% 1865er Anl.	46¾	48	Warschau 8 Tage	81¼	81¼
Rum. Eisenb.-Oblig.	34⅜	35	Oesterr. Noten	88¼	87,11
1860er Loose	90	90½	Russische Noten	81⅝	81⅝

Zweite Depesche, 3 Uhr 3 Min.

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
Schles. Bankverein	116	117⅞	R.-O.-U.-St.-Actien	119¾	118⅜
Bresl. Discontobank	66	68¼	R.-O.-U.-St.-Prior.	120	118
Moritzhütte	60ex.	70	Discontocommandit	175¾	178½
Dtsch. Eisenbahnbau	45½	48	Warschau-Wien	81¾	82
O.-S. Eisenbahnbed.	102	103	Russ. Pr.-Anl. 1866	130	129⅜
Masch.-Fbk. Schmidt	54	—	Russ.-Pol. Schatzobl.	78¾	78⅝
Laurahütte	168½	171	Poln. Pfandbriefe	75	75
Darmstädter Credit	149¾	150⅛	Poln. Liq.-Pfandbr.	63⅞	63⅝
Oberschl. Litt. A.	178	178½	Berl. Wechslerbank	46⅞	46½
Breslau-Freiburg	104½	105	Petersb. int. Hdlsbk.	96⅜	96⅝
Bergische	104¾	105¼	Reichseisenbahnbau	95⅛	93
Görlitzer	100	101½	Hahnsche Effecten	116	113½
Galizier	88	89¾	Oppelner Cement	—	—
Köln-Mindener	143⅜	144¾	Hamb.-Berl. Bank	95	95½
Mainzer	148	148¾	Hibernia	112	113¼

Nachbörse: Credit 125¼.

Dritte Depesche, 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	3.	1.	Cours vom	3.	1.
Bresl. Wechslerbank	58½	60½	Wiener Unionbank	73	70½
Bresl. Maklerbank	72½	80	Bresl. Oelfabriken	62½	61
Bresl. Makler-B.-B.	85	85	Schles. Centralbank	—	—
Br. Pr.-Wechsler-B.	—	59½	Schles. Vereinsbank	89¼	89¼
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Harz. Eisenbahnbdrf.	59	59⅞
Waggonfabrik Linke	63	59½	Erdmannsd. Spinn.	59¾	58¾
Ostdeutsche Bank	59¾	60	Allg. Deutsche Hdlsb.	40½	39¾
Prov.-Wechslerbank	88¾	89	Quistorpvereinsb.	19	19⅞
Franco-Ital. Bank	78¼	77¼	Westend	14½	14
Ostd. Produktenbank	28½	30	DeutschCentralbauv.	8½	7¼
Kramsta	89⅞	90			

In Bahnen, Banken und Industriepapieren waren Cassakäufe der Privaten bemerkbar. Internationale Speculationswerthe meist infolge der Londoner Disconterhöhung und der Entwickelung des Wiener Marktes abwarend Geld flüssig.

Wien, 3. Novbr. [Schluß-Course.] Die Börse schließt in ziemlich fester Haltung bei gleichmäßiger Kauflust auf dem gesammten Speculationsmarkte. Nachbörse ermattend. Credit 214, 25, Anglo 142, 50.

	3.	31.		3.	31.
Rente	69, 10	68, 55	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	327, 50	324, —
National-Anlehen	73, 70	72, 20	Lomb. Eisenbahn	159, 50	157, —
1860er Loose	100, 70	100, —	London	113, 75	112, 90
1864er Loose	135, 50	130, 50	Galizier	205, —	198, 50
Credit-Actien	215, 50	209, 75	Unionsbank	126, 50	116, —
Nordwestbahn	198, —	186, —	Kassenscheine	170, 50	169, 50
Nordbahn	202, —	196, 50	Napoleonsd'or	9, 12½	9, 10
Anglo	143, 50	133, —	Boden-Credit	—,	—,
Franco	45, —	40, —			

Paris, 3. Novbr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 56, 50, Anleihe 1872 91, 50, dto. 1871 91, 05, Italiener 59, 35, Staatsbahn 726, 25. Lombarden 358, 75.

Paris, 3. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 56, 25. Anleihe de 1872 91, 10. Anleihe de 1871 89, 60 det. Italien. 5proc. Rente 59, 15. do. Tabaks-Actien 730, —. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 727, 50. do. neue —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 360, —. do. Priorit. 250, —. Türken de 1865 48, —. do. de 1869 291, 25. Türkenloose 121, —. Goldagio —, — Schluß matt, auf Executionsverkäufe Report theuer. Report für neueste Anleihe 0, 69.

London, 3. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92½. Italien. 5 proc. Rente 58⅝. Lombarden 14 excl 5proc. Russen de 1871 96. 5proc. Russen de 1872 95¾. Silber 58¼. Türken-Anleihe de 1865 47⅛. 6pr. Türken de 1869 55⅛. 6proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 91¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. — —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Silberrente 64¼. Papierrente 59⅝ excl. Continent.-Platzdiscont —.

Köln, 3. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, pr. November 9, 2½, pr. März 9, 4½. — Roggen höher, pr. November 6, 10, pr. März 6, 19. — Rüböl matter, loco 11 1/10, pr. Mai 10 6/10. — Wetter: —

Paris, 3. Novbr. [Getreidemarkt.] Rüböl November 84, 25. Januar-April 86, 50. Mai-August 87, 50. Ruhig. — Mehl November 86, 75. December 87. Januar-April 87. Behauptet. — Spiritus November 75. Fest. — Weizen November 38, 50. Januar-April 39, 25. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 3. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, Nov. 235. April-Mai 255. Roggen ruhig, November 192, April-Mai 188. Rüböl still, loco 62, Mai 65. — Wetter: Schön.

Berlin, 3. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, November 87, Nov.-December 86½, April-Mai 85½. — Roggen höher, Novbr.-December 62⅜, December-Jan. 62¼, April-Mai 62⅝. — Rüböl: besser, November —, November-December 18⅚, April-Mai 20 11/12, Mai-Juni 21⅙. — Spiritus besser, November 21, 25, Nov.-December 20, 18, April-Mai 20, 22. — Hafer: November 55½, April-Mai 53⅞.

London, 3. November. [Anfangs-Course.] Consols 92½. Italiener 58⅝. Lombarden 13, 13 excl. Amerik. 91¼. Türken 47⅞. — Wetter: Schön.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	335,1	8,0	—	W. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	—	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	333,9	3,4	—	W. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	336,0	5,2	—	O. schwach.	Nebel.
8 Skudesnäs	333,2	7,2	—	O. lebhaft.	bewölkt.
8 Gröningen	332,8	4,6	—	SO. stille.	schön.
8 Helder	332,5	3,8	—	SO. z. S. s. schw.	—
8 Hernösand	336,1	0,2	—	Windstille.	Nebel.
8 Christiansd.	334,4	4,6	—	O. schwach.	wenig bewölkt.
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	335,9	4,0	0,6	O. schwach.	bedeckt.
7 Königsberg	335,2	3,2	0,4	SO. s. schwach.	heiter.
Danzig	—	—	—	—	—
7 Cöslin	334,1	2,6	— 0,4	SO. schwach.	heiter, Reif.
6 Stettin	334,0	3,0	— 0,4	O. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Puttbus	332,5	5,6	2,1	SO. schwach.	schön.
6 Berlin	332,4	3,3	— 0,3	SO. schwach.	bedeckt.
6 Posen	330,9	4,0	0,9	O. schwach.	völlig heiter.
6 Ratibor	325,7	4,5	2,8	SW. schwach.	halb heiter.
6 Breslau	328,6	5,7	2,9	SO. mäßig.	völlig heiter.
6 Torgau	330,2	1,3	— 2,4	SO. schwach.	heiter, Nebel.
6 Münster	330,4	4,0	0,6	SW. schwach.	Nebel.
6 Köln	337,4	4,9	0,3	SO. mäßig.	heiter.
6 Trier	327,5	4,2	0,2	O. schwach.	heiter, neblig.
7 Flensburg	332,8	6,0	—	SO. schwach.	zieml. heiter.
6 Wiesbaden	328,8	2,6	—	O. s. schw.	heiter.

Der in vielen Kreisen hier bekannte Gas-Inspector Philipp hat nach 28jähriger Berufsthätigkeit sein Amt am 1. November niedergelegt und sich in's Privatleben zurückgezogen.

Es wird ihm gewiß so Mancher, mit dem er während dieser langen Reihe von Jahren zu thun hatte, ein freundliches Andenken bewahren.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit Herrn Dr. **Adolph Engler**, Custos der k. botanischen Anstalten in München, beehrt sich ergebenst anzuzeigen [4461]

Cäcilie Firle, geborne **Wachler**.

Breslau, den 3. November 1873.

Marie Firle,
Dr. Adolph Engler,
Verlobte.
Breslau. München.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Wilhelmine** mit Herrn **Philipp Biebrach** in Treten in Pommern beehren sich ergebenst anzuzeigen

C. Erber und Frau, geb. **Lille**.

[4467] Breslau, den 3. November 1873.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Dorothea** mit dem Kaufmann Herrn **Oscar Brieger** in Berlin beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4446]

Breslau, den 3. Novbr. 1873.

Ernestine, verw. **Sonntag**, geb. **Sina**.

Dorothea Sonntag,
Oscar Brieger,
Verlobte.

Verlobte: [4439]
Fräulein **Marie Rolle**.
Herr **Adolph Battefeld**.
Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Flora Kassel. [1907]
Isidor Priebatsch
Hirschberg i. Schl., den 1. Nov. 1873.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Chemiker Herrn Dr. **Tomei** in Halemba bei Antonienhütte O/Schl. beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1920]

Landeshut i/Schl., 1. Novbr. 1873.

Justizrath Speck und Frau.

Paul Weikert,
Alwine Weikert, geb. **Ulber**,
Neuvermählte. [1904]
Haynau, den 2. November 1873.

Gestern Abend ¾10 Uhr wurde meine geliebte Frau **Olga**, geb. **von Malachowski**, von einem kräftigen Mädchen zwar sehr schwer aber glücklich entbunden, was ich Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzeige. [6934]

Radaxdorf per Deutsch-Lissa, den 3. November 1873.

Moritz Seiffert,
Wirthschafts-Inspector.

Die heute Nacht 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Helene**, geb. **Noeldechen**, von einem gesunden, kräftigen Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1916]

Creuzburg, den 3. November 1873.

Rampoldt, Kreisrichter.

Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung die ganz ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Jenny**, geb. **Bauer**, heut Früh 8 Uhr unter Gottes gnädigem Beistande von einem munteren Söhnchen glücklich entbunden worden ist.

Rosniontau bei Groß-Strehlitz, den 1. November 1873.

[1912] **R. Jung**, Rittergutspächter.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden, die sie voll Gottvertrauens seelisch stark ertrug, ist heute in der zweiten Morgenstunde meine edle, heißgeliebte Gattin, unsere theure Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, [6907]

Frau Cäcilie Fuchs,

geb. **Egers**,

in noch nicht vollendetem 38. Lebensjahre nach 18jähriger glücklichster Ehe, heimgegangen. Tiefgebeugt durch diesen unersetzlichen Verlust zeigt dies lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an

Breslau, den 2. Nov. 1873.

Albert Fuchs,
zugleich im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.

Bestattung: Dinstag, den 4. November 2 Uhr Nachmittags.
Trauerhaus: Gartenstr. 30e.

Todes-Anzeige.

Am 3. d. M. entriß uns der Tod nach schweren Leiden unseren braven und biederen Cameraden **Eduard Langer**. Sein cameradschaftliches und humanes Betragen werden ihm bei uns ein dauerndes Andenken sichern. [4454]

Die Ober- und Feuerwehrmänner der hiesigen Feuerwehr.

Verspätet.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein theurer Gatte, der Tischlermeister **Ernst Fleischer** am 1. November verschieden ist. [1917]

Ohlau, im November 1873.

Emma Fleischer, geb. **Tschechne**.

Nach dreizehntägigen schweren Leiden verschied am 1. d., Nachmittags 3 Uhr, zufolge Scharlachfieber und Dyphteritis, unerwartet und sanft, unsere neunjährige geliebte Tochter und Schwester **Anna**. [1915]

Hainau, den 2. November 1873.

Die Familie Hartrampf.

Nach kurzem Krankenlager starb am 30. v. M. der Wirthschafts-Inspector in Gardawitz,

Herr **Johann Schaffartzick**.

Während seiner fast neunjährigen Berufsthätigkeit bei mir, habe ich seinen Fleiß und seine Pflichttreue kennen gelernt und werde daher sein Andenken stets in Ehren halten.

Sohrau OS., den 1. November 1873.

[4453] **Louis Adler**.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Lieut. im Garde-Feld-Art.-Rgt. Hr. Moers mit Frl. Anna v. Steinau-Steinrück in Berlin. Hr. Dr. phil. Stenzler mit Frl. Margaretha Dèter in Berlin. Hr. Realschullehrer Luft in Berlin mit Frl. Emma Küster in Falkenberg bei Luckau.

Geburten: Eine Tochter: dem Ober-Lieut. im 11. Jäger-Bataillon Hrn. Lafite in Wien, dem Prem.-Lt. im Brandenburgischen Füsilier-Regt. Nr. 35, Herrn Isenburg in Brandenburg a. H.

Todesfälle: Hauptmann a. D. Herr von Platen in Potsdam, Herr Baurath Butzke in Coblenz.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 4. November. „Das Nachtlager in Granada." Romantische Oper in 2 Akten nach dem Schauspiel gleichen Namens von F. Kind, bearbeitet von Freiherrn v. Braun. Musik von Kreutzer. Hierauf: „Urlaub nach dem Zapfenstreich." Komische Operette in 1 Akt. Musik von J. Offenbach.

Mittwoch, den 5. Novbr. „Preciosa." Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolf. Musik von C. M. von Weber. Hierauf: „Urlaub nach dem Zapfenstreich." Komische Operette in 1 Akt. Musik von J. Offenbach.

In Vorbereitung „Aschenbrödel." Zaubermärchen von Görner. Die neuen Decorationen sind von Lüttkemeyer in Coburg.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 6. November. Zum 2. Male: „Onkel Knusprich." Local-Posse mit Gesang und Tanz in drei Akten und 5 Bildern von R. Hahn. Musik von Karl Goetze.

Lobe-Theater. [6930]

Dinstag, den 4. November. Zweites Gastspiel der Frau Marie Seebach. „Der Ball zu Ellerbrunn." Lustspiel in 4 Aufzügen von Carl Blum. (Hedwig van der Gilden, Frau Marie Seebach.)

Mittwoch, den 5. Nov. Zum 12. Male: „Epidemisch". Zum 2. Male: „Im zoologischen Garten."

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. [6917]

Mittwoch, den 5. November, Abends 7 Uhr:

Herr Professor Dr. **Palm**: Schlesiens Theilnahme an den politischen Ereignissen im Jahre 1620.

Bezirks-Verein der südöstlichen (Schweidnitzer- und Ohlauer-) Vorstädte, Versammlung Dinstag den 4. November Abend 8 Uhr Gartenstraße 23c bei Pietsch. [6876]

Tagesordnung: Schlachtsteuer. Canalisationsfrage. Mittheilungen.

Gäste sind gern gesehen. [6876]

Cours de langue française.

Freymond,

[4337] Neue-Gasse 1, ptr.

Damen-Cursus

in einfacher und doppelter

Buchführung

Beginn den 11. Novbr, 5 Uhr.
Abend-Cursus für Herren.
Einzelunterricht in kurzer Zeit.

F. Berger, Grünstr. Nr. 6.

Sprechstdn. v. 12—2 Uhr.

Unterricht im gesammten

kaufmänn. Rechnen,

sowie in einfacher u. doppelter

Buchführung,

Correspondenz, Wechselkunde.

F. Berger, Grünstr. No. 6.

Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Gründlichste Erlernung der [4458]
doppelten Buchführung.

J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Einem Cursus

fürs 1jährig Freiwilligen-Examen können noch einige Theilnehmer beitreten.

Dr. **Schummel**, Junkernstraße 8.

Institut für körperliche Bildung und

Tanz-Unterricht.

Damen und Herren können sich bei baldiger Anmeldung noch an einem Cursus betheiligen. [4450]

H. Nieselt,
Balletmeister,
Albrechtstrasse 38, 1. Etage.

Eine sehr erfahr. gepr. Lehr. w. in all. Schulwissensch. Stund. z. erth. Gef. Off. w. erb. unter der Adr. Frau Pastor **Kölling**, Schuhbr. 46. [4447]

Breslauer Orchesterverein.

Dinstag, den 4. Nov., Abends 7 Uhr,
im
Springer'schen Concertsaal.

2. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung der Kgl. pr. Hofopernsängerin Fräulein

Marianne Brandt.

1. Sinfonie Eroica..... Beethoven.
2. Arie aus: „Cosi fan tutti" Mozart.
3. Ouv. zu „Medea".... Cherubini.
4. Arie aus: „Wilh. von Oranien", C. Eckert.
5. (Z. 1. M.) Marsch. J. O Grimm.
6. Mignon, Die junge Nonne, } Lieder. Schubert.

Numerirte Billets à 1 Thl., und Stehplätze à 20 Sgr. sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstrasse 52, und an der Abendkasse zu haben. [6849]

Das Comité.

Zelt-Garten.

Heute

Großes Concert

unter Leitung des Herrn Musikdirector **A. Kuschel.**

Gesangs-Vorträge

der Tiroler Sänger-Gesellschaft **Pitzinger.**

Anfang 7 Uhr. [6925]
Entree à Person 2½ Sgr.

Paul Scholtz's Brauerei.

Margarethenstraße 7.

Auftreten der italienischen

Ocarinen-Künstler-Gesellschaft.

Grosses Concert

von der Kapelle des 11. Regiments, Kapellmeister **Joh. Peplow.** Anfang 7 Uhr. Entree an der Kasse 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr.

Billets à 3 Sgr. — oder 2 Abonnementsbillets — sind bei den Herren **Arnold, Kornecke, Klotz & Comp.**, Schweidnitzerstr. 17/18, **Paul Fuhrmann**, Blücherplatz, und **R. Wachsmann**, Mauritiusplatz 5, zu haben.

Lätitia.

36. Stiftungsfest
29. November 1873.

Concert Wilhelmy

Anfang December.

Trebelli-Concerte

Madame Trebelli-Bettini,

Sängerin der italienischen Opern in London und St. Petersburg, wird nach mehrjähriger Abwesenheit eine Kunstreise in Deutschland und Holland im Januar 1874 machen. Eine Anzahl ausgezeichneter Künstler wird sich bei ihren Concerten betheiligen.

Zur Kirmes in Rosenthal,

Mittwoch, den 5., und Donnerstag, den 6. November.

Vorzügliche Brat- und Leberwurst, auch andere gute Speisen und Getränke halte empfohlen.

[4445] **Seiffert.**

Victoria-Keller.

Restaurant u. Weinhandlung mit Damenbedienung.

Der Schlossergeselle

Ernst Loske

aus Kattowitz wird dringend gebeten, seinen Aufenthaltsort seinen Angehörigen anzuzeigen. [1871]

In der Agentur des Rauhen Hauses zu Hamburg ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu haben: [6918]

Fenelon,

Erzbischof von Cambrai.
Ein Lebensbild
von
E. R. Wunderlich,
Pfarrer in Bo..dorf.
VIII. u. 392 Seiten. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Eine **Schneiderin** sucht außer dem Hause Beschäftigung Neue Tauentzienstraße Nr. 78, 1 Tr.

Moritzhütte Actien-Gesellschaft für Bergbau & Hüttenbetrieb.

Die Herren Actionaire der **Moritzhütte Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb** werden auf

Dinstag, den 9. December 1873, Nachmittags 4 Uhr,

zu einer außerordentlichen General-Versammlung, welche hierorts in dem kleinen Saale der neuen Börse abgehalten werden wird, hiermit ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung.

1) Neuwahl des Aufsichtsraths laut § 21 der Statuten der Gesellschaft.
2) Abänderung der Paragraphen 2, 12 und 21 der Statuten.
3) Bericht über die Geschäftslage.

Diejenigen Actionaire, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben nach § 32 der Statuten ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß derselben mindestens 14 Tage vor der General-Versammlung, mithin spätestens bis zum 25. November c.

in Breslau bei Herrn Otto Friedlaender,
in Berlin bei Herrn **Gebr. Guttentag,**
in Beuthen OS. bei Herrn **Moritz Friedlaender,**

zu deponiren.

Das Duplikat des Verzeichnisses wird mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die betreffende Stimmenzahl zurückgegeben und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung. [6909]

Breslau, den 29. October 1873.

Der Aufsichtsrath

der Moritzhütte Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Soeben erschien und werden unentgeltlich ausgegeben, nach Auswärts frankirt versandt:

Katalog Nr. 135

unseres antiquarischen Bücherlagers enth.:
Werke aus dem Gebiet der Schlesischen Geschichte und Literatur.

Katalog Nr. 136.

Neue Erwerbungen aus allen Zweigen der Literatur.

Breslau. [6939]
Schletter'sche Buchhandl. (H. Skutsch).

Pension.

2 junge Leute, mos, finden vollst. Pension mit Flügelbenutzung bei **C. Rahmer**, Graupenstr. 14, 3. Etage.

Preuß. Loose 1. Kl.

kaufe jeden Posten und zahle per ¼ Orig.-Loos 7 Thlr.
Auswärtige Sendungen erbitte durch Postmandat. [6808]

J. Juliusburger, Breslau
Roßmarkt Nr. 9.



Stettin-Copenhagen.

A I. Postdampfer **„Titania"**, Capt. G. Ziemke.

Abfahrt von { Stettin jeden Sonnabend 12 Uhr Mtgs. Copenhagen jed. Mittwoch 3 Uhr Nchm.

Dauer der Ueberfahrt 14–15 Stunden.

Rud. Christ. Gribel, Stettin.

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. 1863]

Geschlechts- Krankheiten, Pollutionen, Schwäche, Nervenzerrüttung etc. heilt **gründlich u. sicher** brieflich und in seiner Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld, Berlin.** Linkstr. 30. Prospecte gratis. (6949) [6320]

Der Gebrauch der **trocken-warmen Sandbäder**, eingeführt durch Dr. med. **Flemming, Dresden-Blasewitz**, und bei manchen Formen des **Rheumatismus**, bei **Ischias, Gicht** sehr bewährt, wird in der Genannten Heil-Anstalt auch **während des Winters** fortgesetzt. Auf Wunsch Schwerkranker: Einrichtung dieser Bäder im eigenen Hause ohne große Kosten und Anweisung zu deren Gebrauche; eine Untersuchung muß jedoch vorhergehen.

Für Haarleiden.

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr [1501]

Hornstoff-Haarwasser

in Flacons à 10 und 20 Sgr. nebst Pomade à Krause 10 Sgr.

Löwen-Apotheke,
Oppeln.

Bau-Plätze,

am Lehmdamm belegen, sind unter den günstigsten Bedingungen billig zu verkaufen.

Näheres Matthiasstraße Nr. 26c im Gewölbe zu erfragen. [4459]

Monats-Uebersicht der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	316,340.
Noten der Preußischen Bank und Cassenanweisungen	"	1,450.
Wechsel	"	1,292,860.
Lombard-Bestände	"	471,730.
Effecten	"	50,200.
Grundstück und diverse Forderungen	"	151,850.

Passiva.

Noten im Umlauf	Thlr.	879,640.
Forderungen von Correspondenten	"	5120.
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	"	109,900.

Posen, den 31. October 1873. [6903]

Die Direction.

Schlesischer Vorschuß- und Realcredit-Verein. Eingetragene Genossenschaft.

Comptoir: Tauenzienstraße 5.

Erster Monatsabschluß: October 1873.

Debet.	Thlr.	Sgr.	Credit.	Thlr.	Sgr.
per Eintrittsgeld-Conto (Reservefond)	100	—	per Cassa-Conto (baar)	9,848	11
" Geschäftsantheile-Conto	823	10	" Insertionskosten-Conto	42	12
" Depositen-Conto	9,100	—	" Druckkosten-Conto	50	—
			" Porto-Conto	30	18
			" Mobilien-Conto	15	—
			" Bureauunkosten-Conto	36	29
Summa	10,023	10	Summa	10,023	10

Gemäß Beschluß des Aufsichtsraths vom 1. d. Mts. ist der Minimal-Betrag für einzelne Depositen-Einlagen auf 100 Thlr., der Gesammtbetrag aller anzunehmenden Depositen vorläufig auf eine Maximal-Summe von 25,000 Thlr. festgesetzt und der Jahres-Zinsfuß für Depositen, wie folgt normirt:

a. bei 3monatlicher Kündigung auf 4½ pCt.,
b. " 6 " " " 5 "

vierteljährlich postnumerando zahlbar.

Gesetzlich sind die Vereinsmitglieder für alle Vereins-Verbindlichkeiten solidarisch verhaftet.

Nach unserem Statut hat nur der Aufsichtsrath das Recht, Geld- und Credit-Bewilligungen auszusprechen, sowie ausnahmslos sämmtliche Werthpapiere und alle baaren Geldsummen von mehr als 1000 Thaler aufzubewahren.

Breslau, den 3. November 1873. [6947]

Der Vorstand. Billert. Ulbrich.

[6937] **Breslau — Zwingerplatz.**

Salon Agoston.

Heute Dinstag: **Große brillante Vorstellung. Auftreten des weltberühmten Amerikaners Mr. Robin Morris und Sohn.** Das Neueste in Physik — Magie — Illusion — Geister- und Gespenster-Erscheinungen. — Auftreten des Bandonion-Virtuosen Herrn **Fromm**. Der Buffadero. — Anfang 7½ Uhr. — Kassen-Eröffnung 6½ Uhr. — Alles Nähere die Plakate. — Morgen Mittwoch: Große Vorstellung um 7½ Uhr. Der Salon ist vor jedem Zugwind und Unwetter geschützt und wird durch mehrere Füll-Regulir-Oefen beheizt. Die Tageskasse im Salon ist von 11—1 Uhr Mittags geöffnet.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt.

In meiner neu eröffneten Vorbereitungs-Anstalt für sämmtliche militärischen Examina eröffne ich am 10. November den ersten Vorbereitungscursus zum

Einj.-Freiwilligen-Examen.

Alles Nähere in meiner Wohnung, Ursulinerstraße 23, III., Vormittags von 9—12 Uhr. [6938] **Lieutenant Barth.**

⚒ Georg von Giesche's Erben. ⚒

Gemäß § 28 unserer Statuten zeigen wir hierdurch an, daß in der am 26. September c. stattgefundenen ordentlichen General-Versammlung

der Königliche Kammerherr und Rittmeister Herr Caesar von Frankenberg in Liegnitz

als Repräsentant gewählt worden ist.

Breslau, den 31. October 1873. [6906]

Das Repräsentanten-Collegium der Bergwerks-Gesellschaft Georg von Giesche's Erben.

Deutsche Lotterie-Loose à 1 Thl., 11 St. 10 Thl., [6791]
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau, Roßmarkt 9, 1. Et.

Rothwein, echt französisch, à Flasche von 10 Sgr. an.
Rheinwein, in allen Sorten von 10 Sgr. an empfiehlt Die Weinhandlung Antonienstr. Nr. 1.

Große Auction von Paletots, Mänteln ꝛc. in Berlin,

Montag den 10. November c., Morgens von 9 Uhr an, sollen in der Jägerstraße Nr. 15 in Berlin eine große Anzahl

ausrangirter Paletots, Mäntel und Pelzüberzüge von Eisenbahn-Beamten

g. b. Z. versteigert werden. [1908]

Krieger, Königl. Auctions-Commissar, Mauerstraße 74.

Caviar!

Ich liefere fortan nur beste Qualität diesjährigen Caviar à 40 Sgr. pr. Brutto-Pfd. reichlich gewogen in allen Dimensionen gegen Nachnahme und mache auf geringere conservirte Waare anderweitig aufmerksam.

[1893] **M. Frey in Myslowitz.**

Natürlichen Biliner Sauerbrunnen

empfing von Herbstfüllung in erster Sendung

Hermann Enke,

Mineralbrunnen- & Colonialwaaren-Handl.,

Tauenzienstrasse 78. [4438]

F. Reichelt's Brust-Pillen.

Vorzüglichstes Hausmittel bei Husten und Heiserkeit, werden wegen ihres angenehmen Geschmackes von Erwachsenen und von Kindern gleich gern genommen. Schachtel nebst Gebrauchs-Anw. à 6 Sgr.

In den meisten Apotheken Breslau's und der Provinz. [6905]

E. Schering'sche Präparate.

General-Depôt: Adler-Apotheke in **Breslau, Ring 59, (F. Reichelt).**

Reiner Malz-Extract aus Gerstenmalz, im Vacuum bereitet, à Fl. 7½ Sgr. nebst Gebr.-Anw.

Malz-Extract mit Eisen, à Fl. 10 Sgr. nebst Gebr.-Anw.

Pepsin-Essenz, Verdauungs-Flüssigkeit, nach Dr. O. Liebreichs Verfahren bereitet. Wohlschmeckend und haltbar. Fl. à 15 Sgr. und 20 Sgr. nebst Gebr.-Anw. [6904]

(In den meisten Breslauer Apotheken.)

Zahnschmerzen,

es seien dieselben rheumatischer Natur oder von hohlen Zähnen verursacht, werden sofort gelindert und in den meisten Fällen auch geheilt durch die Anwendung von Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser.

Zu haben in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21 und Ed. Groß, Neumarkt 42, in **Landsberg** Jul. Wolff, in **Neustadt a. W.** G. A. Lemme, in **Sagan** Heinr. Kraul, in **Frankfurt a. d. O.** W. Heller, Apotheker, in **Ratibor** W. Bordollo und Speil, in **Crossen** P. Ehrlich und Comp., in **Hirschberg** F. Hartung, in **Neisse** H. Mentzel, in **Neurode** Expedition des „Hausfreundes", in **Waldenburg** Apotheker R. Bock. [6911]

Großer Ausverkauf!

Da ich in einigen Tagen mein alt bekanntes Posamentir-, Garn- **en gros- & en détail-Geschäft** von Schmiedebrücke Nr. 48 nach der **Schmiedebrücke Nr. 53** in mein Haus verlege, so will ich, um mir den Umzug zu erleichtern, mein großes Lager etwas räumen, und verkaufe sämmtliche Artikel von heute ab zum Selbstkostenpreise und darunter.

Hauptsächlich mache ich auf mein großes Lager von Schafwollen, Kammgarn, Zephir und Castor aufmerksam. [6927]

Lucas Nachf. Fraenkel,

jetzt noch Schmiedebrücke Nr. 48, in 8 Tagen **Schmiedebrücke Nr. 53,** fünf Häuser näher dem Ringe auf derselben Seite.

Wasserfilter

aus der **Fabrik plastischer Kohle** in **Berlin,** Engelufer 15,

halten wir in grosser Auswahl vorräthig und versenden illustrirte Prospecte gratis. [1910]

Heinrich & Otto,

Schweidnitzerstrasse (Pechhütte).

Diese Filter tragen sämmtlich die Firma der Fabrik und sind dadurch von den mangelhaften Nachahmungen leicht zu unterscheiden.

Brauerei-Verkauf.

In einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt Schlesiens ist eine ziemlich große Brau- und Dampf-Brennerei mit guten Kellern, bei großem Detail-Verkauf und Ausschank, mit vollständigem Inventarium zu verkaufen.

Der Hypothekenstand ist auf viele Jahre hinaus ein fester. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Näheres auf schriftliche Anfragen an Herrn **Adolph Bernhard N. S. Breslau.** [1867]

Kalkspath,

weiß und enthaltend 98 pCt. kohlensauren Kalk, offerirt loco Bahnhof Neisse. [6933]

Schlesische Gr.-Kunzendorfer Marmorwerke Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Die Niederlage

meiner schmiedeeisernen Röhren

von meiner Fabrik in Düsseldorf und Berlin befindet sich nach wie vor bei Herrn [6015]

R. Hahn in Breslau, Carlstr. 27.

Agent: Herr **L. Bandmann,** Elisabethstraße 10.

Berlin, **Albert Hahn,** Schillingstraße 12/14.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 86 eingetragene Firma Jg. Blau ist erloschen und heut gelöscht worden. [1949]

Landeshut, den 28. October 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gerichtliche Auctionen.

Am 11. Novbr c., Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Kleidungsstücke, Möbel, 1 Nähmaschine, 23 Dutzend weiße, schwarze und bunte Glacee-Handschuhe, eine Quantität Handschuh-Garn und Seide und Schnüre, sowie um 10 Uhr eine große Partie zugerichtete Handschuh-Leder,

Am 13. Novbr. c., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Ger.-Gebde. aus dem Nachlasse des Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Barkow verschiedenes Mobiliar, worunter mehrere Regale und große Tische, Hausgeräthe, einige Bilder und 1 Mikroskop, gegen sofortige baare Zahlung, versteigert werden. [6931]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Gesucht

für 2 solide Grundstücke 2 Hypotheken a 2000 Thlr. Gefällige Offerten von Selbstdarleihern unter W. 31 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [4464]

Mit **10—12 Mille**

wünscht ein Apotheker an einem bestehenden rentablen Unternehmen sich thätig zu betheiligen, resp. ein solches zu erwerben. Franco-Offerten sub Chiffre W. 4297 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau. [6935]

Dreißigtausend Thaler,

womöglich in ungetrennter Summe, gegen 5 pCt. Zinsen mit fünfjähriger Unkündbarkeit, aber pupillarischen Sicherheit, ist auf größeren Grundbesitz zum 1. Juli 1874 auszuleihen beauftragt [1727]

Hofrath Otto Weber.

Bautzen, den 18. October 1873.

10,000 Thlr.

werden zur ersten Hypothek auf ein großes Grundstück gesucht. [6865]

Offerten werden unter Chiffre **X. A. Nr. 1265** an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Görlitz erbeten.

Wichtig für Landwirthe.

Durch einfache Vorrichtung jeden Tiefpflug, Wanzleber Construction zum Selbstgehen (ohne Pflugführer) einzurichten. Vortheile groß, hauptsächlich für Fabrikwirthschaften. Alles Nähere gegen Franco Einsendung einer Freimarke unter **C. H. 870** an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Magdeburg. [6919]

Verpachtung.

Zur Verpachtung des hiesigen Kaffeehauses vom 1. April 1874 ab, ist ein Termin auf den 10. November c. als Montag Nachmittag 2 Uhr in hiesiger Canzlei anberaumt, wozu qualificirte Bewerber eingeladen werden. Zum genannten Kaffeehause mit zwei Schenkstuben, großen Tanzsaal, gehören außer dem gewöhnlichen Wohngelaß noch Gaststall und Garten. — Das Etablissement liegt ca. ¼ Meilen von Neisse an der neu erbauten Chaussee von Neisse nach Freiwaldau-Gräfenberg und hat sich immer eines zahlreichen Besuches erfreut. Die Pachtbedingungen sind im hiesigen Rent-Amte täglich einzusehen und können auch gegen Erstattung der Copialien schriftlich mitgetheilt werden. [6942]

Bilau, Kr. Neisse, 20. Oct. 1873.

Die Güter-Verwaltung.

Wassermühlen-Verpachtung.

Die Dominial-Wassermühle in Gaffron bei Raudten soll verpachtet werden. — Dieselbe hat 2 Mahlgänge und 1 Spitzgang, bedeutende Wasserkraft u. liegt 10 Minuten vom Bahnhof Raudten entfernt. Näheres durch Inspector Hennig daselbst. [1880]

Ein sehr

gutes Hotel

in einer Garnisonstadt, bester Gegend Schlesiens

zu verpachten.

Nothwendiges Vermögen ca. 3 Mille. Näheres auf briefl. Anfragen sub Chiffre R. 4292 an d. Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.

Dreherarbeiten

aller Art, so wie Reparaturen von Maschinen werden angenommen bei

H. Meinecke,

Mauritiusplatz 7.

Ein Rittergut

im Wohlauer Kreise 900 Morg. mit 120 Morg. prachtvollen Wiesen für 80,000 Thlr. bei 20,000 Thlr. Anzahlung weist zum Verkauf nach sub Q. L. die Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Görlitz. [6802]

Ein Rittergut

im Preise von 60 bis 90,000 Thlr., suche ich zu kaufen bei einer baaren Anzahlung von 15 Mille und Angabe einer schönen Villa in Gebirgsgegend im Preise von 18,000 Thlr.

Offerten nur von Selbstverk. erbitte unter R. S. durch den „Invalidendank" Annoncen-Expedition in Görlitz.

Gasthof-Verkauf.

Der in Oels am Ringe gelegene Gasthof „Zum blauen Hirsch" ist mit vollständigem Inventarium bald oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 10,000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer, Commissionäre bleiben jedoch unberücksichtigt. [1872] Neis.

Ein gut gebautes **Haus,** in einer Provinzialstadt der schönsten Gegend Schlesiens, in welchem seit 40 Jahren die Bäckerei mit bestem Erfolge betrieben wird, ist bald zu verkaufen. [6874]

Näheres zu erfragen in **Breslau, Hinterbleiche Nr. 2a** parterre rechts.

In einer der belebtesten Städte unserer Provinz ist ein Haus mit Garten sofort käuflich zu erwerben. Kaufsbedingung ist die gleichzeitige Uebernahme der Posthalterei. Anfragen werden unter H. B. Breslau poste restante erbeten. [4436]

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 11 Jahren eingerichtetes, gangbares Posamentier-Waaren-Geschäft, mit dem sich leicht ein Putz-Waaren-Geschäft verbinden läßt, ist zu verkaufen. Näheres sub Nr. 26 in der Exped. der Bresl. Ztg. [6908]

Ein Grundstück in bester Stadtgegend, in welchem seit vielen Jahren Destillation und Essigfabrikation mit gutem Erfolge betrieben worden, ist mit sämmtlichem Inventar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

A. W. Hoeber, Schmalzstraße 5.

Frankfurt a. O., 20. October 1873.

Grundstücke und Hypotheken weist zum Kauf und Verkauf nach E. Lewy, Ursulinerstraße 14.

Etiquettes

[6681] für Wein, Spirituosen u. Waaren in größter Auswahl bei H. Scheffer, Messergasse 36, I.

Eine Colonialwaaren-Einrichtung nebst Kaffee-Brenner, Siebe, Mörser, Waagen ꝛc. ist sehr billig zu verk. Zu erfragen **Neuschestr. 27,** part.

Petroleum

in bekannter feinster, geruchloser Qualität, à Liter 3 Sgr., in Originalfässern (Faß gratis) am billigsten. **Feine Stearin- und Paraffin-Kerzen** à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack à 5½ Sgr. **Wiener Kerzen** à Pack 11 Sgr., bei 10 Pack à 10 Sgr., bei 25 Pack à 9½ Sgr. [6912]

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

In vorzüglicher

echter Qualität

empfehlen rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für **1 Thaler** in jeder Sorte: [5699]

- 24 Flaschen Klosterbier,
- 20 Fl. Görlitzer Actienbier,
- 20 Fl. Waldschlösschen,
- 20 Fl. Grätzer Bier,
- 15 Fl. Böhmisches Bier,
- 15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
- 15 Fl. Leipziger Lagerbier (Actienbr. Gohlis),
- 12 Fl. Wiener Märzenbier, Kl. Schwechater v. A. Dreher,
- 12 Fl. Pilsner Lagerbier, Bürgerliches Bräuhaus,
- 12 Fl. Culmbacher,
- 12 Fl. Erlanger Bier,
- 6 Fl. engl. Porter,
- 5 Fl. engl. Ale.

Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr. Sämmtliche Biersorten auch in Original-Gebinden ab Brauerei und Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.

Bestellungen erbitten unfrankirt per Stadtpost.

I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- u. ausländischer Biere

M. Karfunkelstein & Co.

Schmiedebrücke 50.

Erst den 5. November kehre ich mit den besten [6910]

Harzer Kanarienvögeln *)

nur Andreasberger (keine Landvögel) nach Breslau zurück und zeige zugleich ergebenst an, daß ich von meiner Einkaufsreise Affen, eine große Anzahl von sprechenden grauen und grünen Papageien (von 20—110 Thr.), kleine ausländische Vögel, Schildkröten, Harzmolchen ꝛc. mitbringe.

H. Forchner, Schuhbrücke 77 u. Ring 30.

*) Vorstehendes Inserat haben wir aus St. Andreasberg direkt erhalten.

Exped. d. Bresl. Ztg.

Der Bock-Verkauf

aus meiner von Simsdorf nach Ober-Girbigsdorf bei Görlitz translocirten Stammschäferei beginnt am 5. November. [6443]

F. von Mitschke-Collande.

Verkauf der alten Nischwitzer Originalheerde

Wegen gänzlicher Auflösung der Stammheerde werden [5733]

Montag, den 10. Novbr. a. c. Vorm. 11 Uhr aus meiner **altberühmten, völlig gesunden Nischwitzer Originalheerde ca. 180 Stück junge, ausgezeichnete Elite-Mütter (z. Theil tragend),** sowie **70 Stück sehr edle 1¾ Jahr alte Böcke** in hiesiger Schäferei gegen Baarzahlung meistbietend verkauft.

Der hohe Werth der alten Nischwitzer Originalheerde dürfte wohl genugsam bekannt sein, da während ihres Bestehens nach allen Ländern des Continents, ja auch nach überseeischen Staaten hin stets ein lebhafter Absatz von Thieren stattgefunden hat.

Prämiirt wurden Thiere der Heerde auf **allen bisherigen Schauen,** so auch im Juni in **Wien unter „Domin. Silberkopf, Kr. Ratibor, Besitzer Frh. v. Eickstädt",** welcher im letzten Winter **einen Theil der Elite-Heerde hierselbst** erwarb. Ueber **Ursprung, Züchtung ꝛc. der Nischwitzer Heerde** verweise auf das Deutsche Heerdbuch Bd. I. S. 22, Bd. II. S. 113, Bd. III. S. 105 unter **„Klein-Grauden."**

Von den Bahnstationen Leobschütz oder Cosel der Oberschles. Eisenbahn ist **Klein-Grauden** in 1 resp. 2½ Stunden bequem zu erreichen. Wagen stehen auf vorherige rechtzeitige Anmeldung auf genannten Stationen bereit; Auskunft ertheilt stets bereitwilligst der Besitzer.

Klein-Grauden, Post Gnadenfeld Oberschles.

Boenisch.

Aecht englischen Portland-Cement,

Marke Burgh Castle,

Stettiner u. Oppelner Portl.-Cement, Besten Bau- und Stuckatur-Gyps

empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen [6685]

Das Gogoliner und Goradzer Kalk- und Producten-Comptoir.

Louis Bodländer,

Comptoir: Ring 31.

Niederlage: Im Oberschlesischen Bahnhof, Kalkmagazin 2.

Kessel- und Brücken-Nieten

aller Dimensionen, bestes Fabrikat, empfiehlt [6200]

die Röhren- und Nieten-Fabrik von

Albert Hahn,

Berlin, Schillingstraße 12|14, und Düsseldorf.

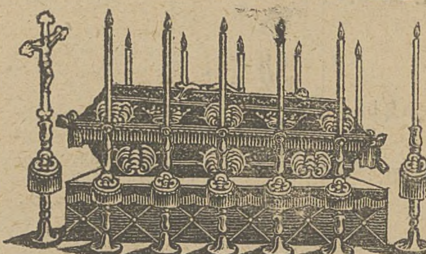
Englische und Berliner Strickwolle, welche in der Wäsche nicht einläuft, mit der **Hand gestrickte** Herrensocken, Jagdstrümpfe, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Damenjacken, Beinkleider ꝛc., empfiehlt in jeder Qualität und Größe [6810]

Nicolaus Hartzig aus Berlin, Nicolaistraße Nr. 9, neben dem Hotel zum weißen Roß.

Das Sarg-Magazin

Nr. 35 Kupferschmiedestraße Nr. 35

von **W. Preuss**



empfiehlt nebst seinen stets vorräthigen eichenen und kiefernen Särgen mit und ohne Sammetbezug in allen Gattungen und Größen, Metallsärge zum Verschließen, mit den neuesten Decorationen zu möglichst billigen Preisen. Auswärtige Aufträge werden sofort effectuirt. Packsärge werden bei Versendungen unentgeltlich verliehen. [4153]

Zwei Cornwall-Dampfkessel

ganz neu, 7 Fuß Diam. 36 Fuß lang, mit je zwei Feuerröhren von 32 Zoll l. W. sind sofort billigst zu verkaufen. Offerten unter S. G. 25 besorgt die Expedition d. Bresl. Zeitg. [1899]

Eine gebrauchte, noch gut gehaltene liegende [1866]

Dampfmaschine

von 10—12—15 Pferdekraft, Condensations- oder Expansions-Maschine, wird zu kaufen gesucht vom Mühlenbesitzer G. Lange in Giesmannsdorf bei Naumburg a. Q.

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.

Ein gebrauchter halbgedeckter Wagen steht z. Verk. Neudorfstr. 15.

Sehr wichtig für Tanzmusiken
Dreh-Pianino's
mit 20 Stücken, welcher jeder spielen kann, von 185 Thlr. an in der
Perm. Ind.-Ausst.,
Ring 16. [6923]

Das Dominium Schebitz bei Breslau offerirt [1914]
circa 600 Scheffel gelbfleischige Zwiebel-Kartoffeln
und 900 Scheffel weiße Speise-Kartoffeln.
Auch steht daselbst
ein Rothschimmel,
im 4. Jahre, mit gutem Gangwerk, angefahren, fromm und frei von Fehlern, für den Preis von 250 Thlr. zum Verkauf.

---

10 gute Mastochsen, 200 Sack schönste Eßkartoffeln
verkauft Dom. Lobetinz bei Leuthen. [1911]



[6936] Ein
Fuchswallach,
Litthauer, Reit- und Wagenpferd, 4½ Zoll, 9 Jahr, steht **zu verkaufen.**
Schweidnitz, Hofstraße 176.

Ein Dominium
bei Breslau sucht möglichst bald einen jungen, guten, sprungfähigen
Bullen
zu kaufen. Farbe und Race sind gleichgiltig. Gef. Off. an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28. [6943]

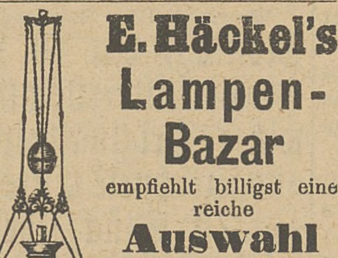


Der Bockverkauf
Leutewitzer Abstammung auf der Herrschaft Falkenberg OS. ist eröffnet. [1751]



Der Bockverkauf
in der Stammschäferei Militsch, Kreis Cosel, beginnt mit dem Monat November. Fahrzeuge stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen Kandrzin und Leobschütz bereit.
Kochanietz bei Poln.-Neukirch.
[6588] Lieb.

Visitenkarten
in neuester Art angefertigt,
100 auf weiße Glacée 15 Sgr.
auf gelb Carton 20 Sgr
100 auf marmor. Carton 25 Sgr.
auf 8farb. Sammt-Carton 1 Thlr.
Für Damen
zu Geschenken sehr nette Schreibmappen schon für 10, 12½ und 25 Sgr., in Leder à 1⅓, 1⅔, 2, 2½, 3, 4 u. 5 Thlr.
Photographie-Albums
à 1 Thlr., 2, 3, 4 u. 5 Thlr, letztere mit Musik.
Musik-Mappen
à 10, 15 u. 20 Sgr.
Verlobungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen, Monogramme und Wappen auf
Briefbogen u. Couverts
à 100 1 Thlr. und 1½ Thlr.
empfiehlt die Papierhandlung
N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstr. 51.



E. Häckel's Lampen-Bazar
empfiehlt billigst eine reiche
Auswahl
feiner und einfacher
Lampen.
Ohlauerstrasse Nr. 40.

Feiner Räucher-Lachs,
à Pfd. 17½ Sgr., in Posten von 20 Pfd. an 15 Sgr. versende gegen Nachnahme. [6915]
Frischen Silber-Lachs
desgleichen zum billigsten Preise, wenn Fang.
R. Kunert in Colbergermünde.

Astr. Caviar,
in vorzüglicher I. Qualität,
Kieler Sprotten, Bücklinge,
und frisch geräucherte
Spick-Aale
empfing und empfiehlt
Oscar Giesser,
Junkernstraße 33.

Gebratene Kastanien
täglich von 5–8 Uhr Abends Junkernstraße 5. J. Titze. [4452]

Feinster harter Zucker,
im Hut à Pfd. 5 Sgr. 3 Pf., weißer Farin, à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf., hellgelber Farin, à Pfd. 4¼ Sgr.
Dampf-Röst-Kaffee,
à Pfd. 13, 14, 15, 16 und 18 Sgr.
Bruch-Kaffee,
gebrannt, à Pfd. 9 Sgr., Feigen-Kaffee, à Pfd. 8 Sgr. Getreide-Kaffee, à Pfd. 2½ Sgr. Roher Kaffee, das Pfd. v. 10 Sgr. an.
Tafel-Reis,
à Pfd. 1¾ Sgr., 2⅓ und 2½ Sgr.
Bestes Schweinefett,
wohlschmeckend, à Pfd. 6½ Sgr.
Butter,
frische, à Pfd. 10 Sgr. 6 Pf. Schweizer Käse, à Pfd. 10 Sgr. Limburger Käse, à Pfd. 7 Sgr. Sahnkäse, à Ziegel 2 und 2½ Sgr.
Neue Fettheringe,
à Stück 4, 6 und 9 Pf.
Beste Sardellen,
Pfd. 9 Sgr., bei 5 Pfd. 8 Sgr.
Feine Stärke,
Pfd. 3 Sgr., bei 5 Pfd. à 2¾ Sgr. Reisstärke, [6945] blendend weiß, à Pfd. 4 Sgr. Talgkernseife, 8 Pfund für 1 Thlr. Oranienburger Seife, à Pfd. 5 Sgr. Weiße Stettiner Seife, à Pfd. 4½ Sgr. Glycerin-Abfallseife, à Pfd. 6 Sgr. Grüne Seife, 12½ Pfd. für 25 Sgr. Beste Soda, à Pfd. 1¼ Sgr. Schwed. Zündhölzer, à Mille 1¼ Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Bestes Petroleum,
gereinigt à Liter 3 Sgr.
C. G. Ossig,
[6914] Neumarkt Nr. 9.

---

3 Sgr.
der Liter Petroleum.
Bestes Schweinefett,
das Pfund 6 Sgr., Centner- und Faßweise bedeutend billiger, [4457]
geräucherten Speck,
das Pfund 8 Sgr., empfiehlt
Oswald Blumensaat,
Neuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Gouvernanten
und Bonnen placirt sehr vortheilhaft das von der hohen k. k. Statthalterei concessionirte Central-Stellenvermittelungs-Institut der
Frau **Julie Beck**
in Wien.
Praterstraße 45.
Wohnung und billigste Pension im Institut. [1716]

Für m. Ausschank suche p. b. o. 1. Januar 1874 eine tüchtige Schleußerin. Fr. Off. w. unter M. D. poste restante Wartenberg erbeten.

Buchhalter-Gesuch.
In meinem Geschäft ist die Buchhalter-Stelle in Folge Ablebens des bisherigen Inhabers sofort dauernd zu besetzen. Geeignete Bewerber in gesetzten Jahren mit schöner Handschrift und guten Empfehlungen, die fleißige und zuverlässige Arbeiter sind, wollen sich unter Einsendung von Zeugnißcopien, vor der Hand nur schriftlich bei mir melden. [4451]
Oswald Püschel
in Breslau.

Ein Buchhalter
wünscht stundenweise die Führung der Bücher zu übernehmen. Off. erbeten unter E. 28 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Reisender,
der mit der Weißwaaren-Branche vertraut ist, findet p. 1. Januar bei uns Stellung.
Meldungen erbitten schriftlich
M. Forell & Comp.
[6850] Breslau.

Ein Reisender,
der für Seidenband- oder Weißwaaren mit Erfolg gereist hat, wird bei hohem Salair gesucht. Meldung. unter O. H. poste rest.

Für mein Manufaktur- und Tuch-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt
einen Commis
mosaischen Glaubens. [1905]
D. Dobrin in Daber.

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich
einen Commis
bei gutem Gehalt zum sofortigen Antritt. [1909]
Isidor Staub
in Beuthen O.-S.

Für mein Tuch-Engros-Geschäft suche ich einen [1919]
tüchtigen Commis,
der die Branche kennt.
Liegnitz. Moritz Meyer.

Ein junger Mann, Manufacturist, jüd. Conf., sucht per bald oder 15. d. Mts. Stellung. Adr. beliebe man unter A. B. 34 an die Exped. der Bresl. Ztg. einzusenden, [4466]

Stellungen für Landwirthsch.-Beamten, Leibjäger, Diener, Kutscher, Gärtner, Bonnen und Kammerjungfern weist nach
C. Stübenrath, Schuhbrücke 31.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre im Comptoir eines größeren Holz-Geschäftes als Buchhalter und Correspondent thätig gewesen und gute Referenzen besitzt, wünscht in einem Holz-Geschäft oder in einem Comptoir anderer Branche Stellung.
Offerten sub Chiffre Z. 30 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [4456]

Ein junger Mann sucht im Comptoir oder im Colonialwaaren-Engros-Geschäft bald Stellung. Gefl. Offerten unter M. 29 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [4449]

Ein Manufacturist,
20 Jahre alt, flotter Verkäufer, sucht zum 1. Januar 1874 in einer größern Stadt in einem bedeutenden Manufacturwaaren-Geschäft Stellung; auf hohes Gehalt wird nicht gesehen.
Adressen unter K. C. 228 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Halle a. S. erbeten.

Ein tüchtiger Destillateur, der mit den hiesigen Platzverhältnissen vertraut und zum Reisen sich eignet, wird bei hohem Salair zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter A. B. 27 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [4443]

Brauereien.
Ein theoretisch und praktisch gebildeter Braumeister und Obermälzer sucht eine Stellung. [4462]
Offerten werden bis 18. November erbeten unter B. 32 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für ein Kreisbauamt wird [1918]
ein Techniker
gesucht, der einige Uebung im Veranschlagen und Zeichnen hat. Gehalt je nach Leistung bis 40 Thlr. pro Monat. Adressen werden erbeten sub Nr. 33 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1918]

---

2 Former, 1 Modelltischler
werden baldigst oder vom 15. Novbr. zum Antritt gesucht. [1903]
Gogolin.
W. Grünberg, Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei.

Ein Schriftsetzer,
geübt im Zeitungssatz, findet sofortige und dauernde Condition in Riedinger's Buch- und Steindruckerei in Ratibor. [6922]

Tüchtige Ofensetzer sucht auf gute und dauernde Arbeit, bei gutem Accord. Reisegeld wird vergütet bei entsprechender Arbeitsdauer und Leistungsfähigkeit. [6921]
Sächs. Ofen- und Chamottewaaren-Fabrik, Dresden, Mathildenstraße 28.

Ein gut empfohlener junger Landwirth, 4½ J. beim Fach, der poln. Sprache mächtig, sucht zum 1. Januar 1874 eine Stelle als Wirthschafts-Assistent auf einem größeren Gute Schlesiens, womöglich in der Nähe von Breslau. Gef. Offerteen unter Nr. 88 befördert die Exped. der „Bresl. Ztg."

Ein verheiratheter Kutscher, 37 Jahre alt, katholisch, 2 Kinder, dem die vorzüglichsten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht vom 1. Januar oder 1. April 1874 einen Dienst. — Ueber alles Nähere ist der Unterzeichnete bereitwillig, Auskunft zu geben.
Schebitz bei Breslau. [1913]
von Pritzelwitz.

Ich suche zum Neujahr einen gut empfohlenen
Diener,
der schon längere Zeit in größeren Haushaltungen servirt hat. Persönliche Vorstellung ist unerläßlich.
Breslau, Schweidnitzerstraße 27, 1 Treppe. [6944]
Frhr. von Scherr-Thoss-Lorzendorf.

Für meinen Sohn, welcher 14 Jahre alt, mosaischer Confession ist, suche ich in einem frequenten Destillations-Geschäft einer Provinzialstadt eine
Stelle als Lehrling.
Gefällige Offerten erbittet [1906]
J. Goldberg, Klempnermeister.
Oppeln, den 1. November 1873.

Ein junger Mann, Ober-Secundaner, im Besitze der Qualification zum einjährigen Dienst sucht in einer Waaren-Handlung als Lehrling Stellung. Offerten werden sub O. E. poste restante Ratibor erbeten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Für die Monate Januar, Februar, März wird von einer Landherrschaft eine elegant möblirte Wohnung von 5—6 Zimmern mit verschlossenem Entree, Küche und 2 Dienerzimmern gesucht. Tauenzienstraße, Tauenzienplatz, Gartenstraße oder Schweidnitzer-Stadtgraben wäre die erwünschteste Gegend der Stadt. Näheres in Stangen'schen Annoncen-Bureau (Emil Kabath), Breslau, Carlsstraße 28. [6941]

---

1 oder 2 neu renovirte Zimmer sind bald an einen oder zwei Herren zu vermiethen Holteistraße Nr. 4, 1. Etage. Zu erfragen beim Haushälter. [4455]

Nachodstraße Nr. 20 sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen und bald zu beziehen.

Herrschaftl. Wohnungen,
Hochparterre, zweite und dritte Etage, und ein Comptoir per Ostern k. J., in der vierten Etage bald oder per Neujahr drei kleinere Wohnungen sind zu vermiethen [4441]
Nicolai Stadtgraben Nr. 5 „Zur Eiche".

Ein fein eingerichteter Laden, besonders geeignet für eine feine Wurst-Fabrik. [4426]
Zu vermiethen bei
E. Astel, Hotel de Rome.

Herrschaftl. Wohnungen weist nach E. Peisker, Tauenzienstraße 80.

Breslauer Börse vom 3. November 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B.	—
do. Anleihe ..	4½	102 B.	—
do. Anleihe ..	4	98 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	92 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	120 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	98⅝ bzG.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82 bz	—
do. neue		—	—
do. Lit. A. ...	4	92½ bz	—
do. do. neue	4	88¾ bz	—
do. do.	4½	98à8⅛ bzB.	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C. ...	4	I. 93 B II. 88 ⅛ b	—
do. do. ...	4½	98à8⅛ bzB.	—
do. Lit. B.	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90⅜ bzG.	—
Rentenb. Schls.	4	95¾ B.	—
do. Posener	4	95¼ bz	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	— [99bB.	—
Schl. Bod.-Crd	4½	88¾à¼b 5%	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	gek. 98 G.	—
do. (1885)	5	—	100⅜ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	58¼ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	60⅜ B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	64¼a⅜ bz	—
do. Loose 1860	—	—	86 B.
do. do. 1864	—	—	83½ G.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	63¾ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	75⅜ B
do. do.	5	—	75⅜ B.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	49⅜ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	106 G.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	179½ B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	168 bz	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	118¾à9¼ bz	—
do. St.-Prior.	5	119 bz	—
Br.-Warsch. do.	5	...	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	—
do.	4½	99 bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82½ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90⅜ B.	—
do. Lit. F. ...	4½	100 G.	—
do. Lit. G. ...	4½	99⅜ bzB.	—
do. Lit. H. ...	4½	100¼ bz	—
do. 1869	5	101¾ B.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102 B.	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101¾ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden ...	5	94½ G.	pu. 94½ bzG.
Oest. Franz. Stb.	5	192 G.	—
Rumänen St.-A.	5	34¼ bz	—
Warsch.-Wien.	5	IV. S. 95½ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.		—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4	84 bz	—
do. Discontob.	4	66¼à7¼ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	56 G.	—
do. Maklerbk.	5	—	80 B.
do. Makl.-V.-B.	5	—	84 G.
do. Prv.-W.-B.	4	58 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	59 bzB.	—
Ostd. Bank ...	4	—	60 B.
do. Prod.-Bk.	5	—	25 G.
Pos. Pr.-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	83 G.
Schls. Bankver.	4	115½à4½ bG.	—
do. Bodencrd.	4	69à70½à70bz	—
do. Centralbk.	5	—	70 B.
do. Vereinsbk.	5	—	88⅜ G. [b.
Oesterr. Credit	5	124½ G.	pu125à4à24¾

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	60 G.
Donnersmhütte	5	—	60 B.
Laurahütte	5	168½à9 bzB.	—
do. junge		—	—
Moritzhütte ...	5	70 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	101 bz	—
Oppeln Cement	5	70 B.	—
Schl. Eisengies.	5	—	40 B.
do. Feuervers.	4	—	120 B.
do. Immob. I.	5	63 bz	—
do. do. II.	—	—	72 G.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	89 G.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	94 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	90 G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	—	76 bz
Ver. Oelfabrik.	5	60à2½ bz	60 bzG.
Vorwärtshütte	5	—	55 G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	87⅞à8 bzB.	—
öst. Silberguld.	95¼ bz	—
fremd. Banknot.	99⅘ bz	—
einlösb. Leipzig.	99⅝ bz	—
Russ. Bankbill.	81¾ bzB.	—

Wechsel-Course vom 3. November.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	kS.	141 bz	—
do. do.	2M.	139¾ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.20⅝ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80¼ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	81¼ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	87½ G.	—
do. do.	2M.	86½ G.	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	8	25	—	—	—	—	8	10	—	—	—	—	7	14	—
do. gelber ...	8	19	—	—	—	—	8	5	—	—	—	—	7	11	—
Roggen	7	20	—	—	—	—	7	11	—	—	—	—	7	—	—
Gerste	7	3	—	—	—	—	6	23	—	—	—	—	6	7	—
Hafer	5	10	—	—	—	—	5	4	—	—	—	—	5	2	—
Erbsen	6	15	—	—	—	—	6	5	—	—	—	—	5	25	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Raps	7	25	—	7	15	—	6	20	—
Winter-Rübsen	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Sommer-Rübsen	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 46—48 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10—10½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise
für den 4 November.
Roggen 66½ Thlr., Weizen 85, Gerste 62, Hafer 52, Raps 85, Rüböl 18⅔, Spiritus 21¼.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21⅔ bzB. 21½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.